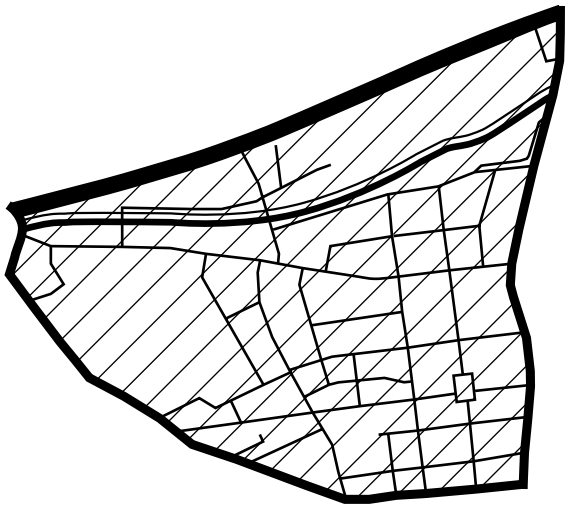


Wuppertal Institut

„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“ **Edition 2024**

Eine partizipative Konstellationsanalyse
am Beispiel eines Wuppertaler Stadtquartiers

Matthias Wanner

Unter Mitarbeit von:
Leonie Altendorf, David J. Becher, Dieter Bieler-Giesen, Inge Grau,
Christian Hampe, Gaby Schulten, Vincent Utech und Thomas Weyland

Abkürzungsverzeichnis

/dev/tal - Hacker-/Makerspace
AFW - Alte Feuerwache
AK Nordstadt – Arbeitskreis Nordstadt - Stadtteilkonferenz
AWO – Arbeiterwohlfahrt
AWUG - Aktionswochen Urbanes Gärtnern
AZ – Autonomes Zentrum Wuppertal
BV – Bezirksvertretung Elberfeld
BEA – (ehem.) Bergische Entwicklungsagentur; seit 2016 BSW – Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
BUGA - Bundesgartenschau (2031 in Wuppertal)
BUW – Bergische Universität Wuppertal
BüBe – Bürger*innenbeteiligung
DAA – Deutsche Angestellten-Akademie GmbH
DİTİB - Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V.
DIY – Do it yourself ("mach es selbst")
EU – Europäische Union
GPA - Gepäckabfertigungsgebäude als Teil des denkmalgeschützten Mirker Bahnhofsensembles
gwg – Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH Wuppertal (städtisch)
IHP – Integriertes Handlungsprogramm
GMW – Gebäudemanagement Wuppertal (städtisch)
Ki/Ju - Kinder und Jugendliche
Kita – Kindertagesstätte/Kindergarten
LEG – Wohnungsunternehmen LEG Immobilien AG
NBT – Nordbahntrasse
OB – Oberbürgermeister
OLGA – Projekt „OLGA Raum für Kunst"
ÖPNV – Öffentlicher Personennahverkehr
PID - Public Interest Design (Masterstudiengang an der Bergischen Universität Wuppertal)
RAA – Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien
transzent – Institut für Transformation & Nachhaltigkeit (Uni Wuppertal)
USC – Utopiastadt Campus
VHS - Volkshochschule
WI – Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
WiFö – Wirtschaftsförderung (Stadt Wuppertal)
WiWu – Wirtschaftswunder (Kneipe)
WQG – Wuppertaler Quartierentwicklungs GmbH (Stadt Wuppertal, bis 2018)
WSW - Wuppertaler Stadtwerke GmbH

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 2

Einleitung: Gutes Leben vor Ort ermöglichen 8
Das Mirker Quartier in der Wuppertaler Nordstadt und seine Entwicklung 8

Methode 14
Was ist eine Konstellationsanalyse? 14
Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse 14
Durchführung der Konstellationsanalyse 22
- Teilnehmende 22
- Ablauf 22
- Datenquellen 24
- Zusatzrecherchen 26

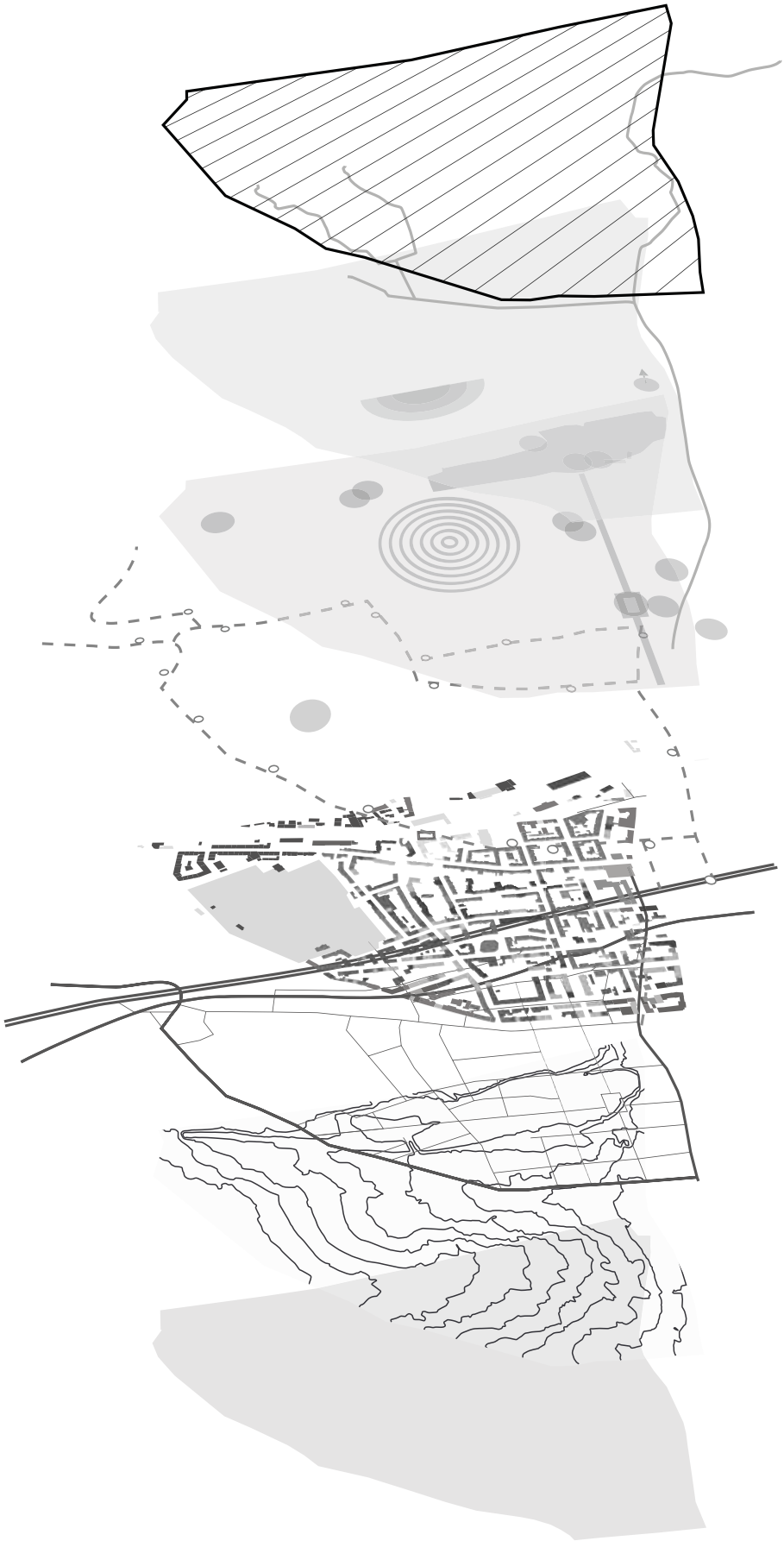
Ergebnisse 28
Grundlegende Dimensionen des Quartiers 28
- Gebäude und Immobilien 28
- Stadterneuerung und –planung 29
- Bewohner*innen 32
- Kultur und Gewerbe 37

Hauptentwicklung des Quartiers (2006-2024) 38
- Die Cluster im Quartier Mirke 38
- Die Cluster im Verlauf (2006-2024) 44

Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf 60
- Einzelne Nischenakteure 60
- Nordbahntrasse, (Angstraum) Mirker Bahnhof und Utopiastadt Campus 60
- Gold-Zack-Fabrik, Gewerbehof und Wiesenwerke 63
- Diakonie- bzw. Kreuzkirche 64
- Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke 64
- Migrantische Selbstorganisation 66
- Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau 67
- Freibad Mirke 68
- gwg, GMW und Wohnungsgesellschaften 69
- Urbane Gartenprojekte 70
- Überregionale Aufmerksamkeit 70
- Mobilität 71

Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick 74
Literatur 79
Glossar und Legende 80
Abbildungs– und Tabellenverzeichnis 86
Impressum 90

Hinweis: Um auch in der Schriftsprache sowohl das weibliche und männliche Geschlecht anzusprechen sowie individuelle Selbstzuschreibungen zu ermöglichen, wird die Schreibweise mit * verwendet, z.B. Leser*innen. Darauf wird nur in Sonderfällen verzichtet.



Vorwort

Die vorliegende Studie ist die zweite Fortführung einer erstmals 2017 vorgestellten Arbeit aus dem Projekt "WTW - Wohlstands-Transformation Wuppertal" und zugleich eine Auskopplung aus der 2024 abgeschlossenen Dissertation von Matthias Wanner.
Schon in der ersten Ausführung 2017[1] wurde der Wunsch geäußert, die Studie in regelmäßigen Abständen fortzuschreiben. Diese Idee aufgreifend, gelang es sowohl 2020[2] als auch 2024, entsprechende Ressourcen für die umfangreiche partizipative Erstellung und die umfassenden Recherchen aufzutreiben. Schon 2020 wurde entschieden, keine ganz neue Studie zu verfassen, sondern explizit auf die Basisstudie und dessen Struktur aufzubauen. So wurden sowohl 2020 als auch 2024 die meisten Kapitel jeweils um die neuen Elemente, Entwicklungen und Geschichten erweitert oder angepasst. Der längsschnittliche Vergleich über die Zeit fällt dadurch besonders leicht.

Durchaus mit Stolz kann damit der inzwischen analysierte Zeitraum von 2006 bis 2024 präsentiert werden. Damit entsteht ein noch reichhaltigeres, zeitlich und räumlich ausdifferenziertes Bild des Mirker Quartiers in Wuppertal. Die tiefe Analyse zeigt erneut, wie spannend das Quartiersgeschehen sowohl städtebaulich als auch sozial für die Forschung und Stadtentwicklung von unten wie von oben ist. Auf eine gute Lektüre!

Abbildung 1: Von unten nach oben: Fläche, Höhenlinien, Straßenplan, Schwarzplan mit nach Gebäudealter grauer Abstufung, öffentlicher Nahverkehr, Gewässerkarte, Fläche, "heatmap" des koproduktiven Stadtmachens, Fläche des Mirker Quartiers. Grundlage s.Abb. 50, S.50

[1] https://quartier-mirke.de/download/170625_Konstellationsanalyse_MirkerQuartier_web.pdf
[2] https://quartier-mirke.de/download/210929_Konstellationsanalyse_MirkerQuartier2020_web.pdf

Abbildung 2: (Seite 6/7)
Nordbahntrasse mit Blick auf den Tanztunnel (Dorrenberg-Tunnel)

Einleitung: Gutes Leben vor Ort ermöglichen

Städtische Räume sind Orte der Vielfalt und weisen eine hohe Dichte an unterschiedlichen Akteuren, Interessen, Handlungsmustern und Ideologien auf. Städte sind zudem die Orte mit den größten Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung (Ressourcenverbrauch, Umweltverschmutzung, soziale Gegensätzlichkeiten etc.) und gleichzeitig durch ihr Innovationspotential und Engagement enorm wichtig für deren Überwindung. Seit einiger Zeit sind kleinräumige Analysen und Aktivitäten unterhalb der gesamtstädtischen Ebene in den Fokus von Forschung und Aktion gerückt. In Quartieren, Vierteln und Nachbarschaften finden sich ein ausdifferenziertes Zuhause-Gefühl, ein sozialer Nahraum und vielfältige Anknüpfungsmöglichkeiten zur Steigerung urbaner Lebensqualität.

Die Entwicklung dieser lokalen Nahräume ist zwar von höheren Ebenen, gesellschaftlichen Trends und Entscheidungen von außen beeinflusst, aber nicht vorbestimmt. Viele engagierte Quartiere quer durch Deutschland und darüber hinaus zeigen lebendig, dass Lebensqualität stark durch lokale Aktivitäten beeinflusst werden kann.

Hierzu lohnt es sich, die Dynamik, die Entwicklungsrichtungen und Wirkungsketten lokaler Aktivitäten zur Quartiersentwicklung aufzuzeigen, daraus zu lernen und in die nächste Runde der Gestaltung zu gehen. Dazu möchte diese Arbeit beitragen.

Das Mirker Quartier in der Wuppertaler Nordstadt und seine Entwicklung

Das hier fokussierte Quartier Mirke liegt direkt nördlich angrenzend an die oberzentrale City Wuppertal Elberfeld und zählt administrativ zur Elberfelder Nordstadt. Erst in den letzten Jahren hat sich dort ein eigener Name und Anzeichen einer kleinräumigen Identität herausgebildet, wobei die nördlichen Grenzen des Quartiers unterschiedlich ausgelegt werden und teils nur bis zur A46, teils bis zum Grüngürtel des Mirker Hains reichen.

Hauptverantwortlich für die Prägung des Namens Mirker Quartier ist das kulturkreative Cluster Utopiastadt im alten Mirker Bahnhof und den umliegenden Flächen. Von dort und vielen anderen Orten gingen in den Jahren seit 2011 zahlreiche Impulse aus, die das Quartier auf der einen Seite zu einem spannenden Ort der Veränderung und des Aufbruchs machen. Auf der anderen Seite sind im Quartier weiterhin große soziale und strukturelle Probleme zu meistern. Diese Gemengelage und deren Dynamik nachzuzeichnen und damit in ihrer Breite verstehbar zu machen, ist das Ziel dieser inzwischen längsschnittlichen Studie.

Zur übersichtlichen Nachverfolgung der Entwicklung – in gewissem Sinn als längsschnittliche Systemanalyse des Quartiers – wurde ein spezielles Instrument ausgewählt: die Konstellationsanalyse. Zur Einbindung der lokalen Expertise wurden eine Reihe von seit längerem aktiven Personen aus der Nordstadt in den jeweiligen Jahren der Erstellung zu mehreren Workshops eingeladen (s.Kapitel Teilnehmende). Die leitende Fragestellung blieb über die Jahre gleich: „Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier in den letzten Jahren maßgeblich gestaltet/entwickelt?“. Bezogen wurde diese Frage sehr breit auf die sechs Dimensionen Kultur, Soziales, Bildung, Umwelt, Politik und Wirtschaft (siehe Tab. 3, S.39).

Abbildung 3: Umgebungskarte Mirker Quartier, mit Dank an Utopiastadt für das Kartenmaterial

1. Wiesenwerke (seit 2022, ehemals Gold-Zack-Fabrik): Urbane Nachbarschaft Mirke, TalTonTHEATER, Boulderhalle, Bandwebermuseum)
2. Hebebühne e.V.
3. Mirker Bahnhof,
Sitz der Utopiastadt gGmbH und des Fördervereins
4. Klimaschutzsiedlung Malerstr.
5. Hermann von Helmholtz-Realschule
6. DAA
7. Café ADA und Insel e.V. (seit 2019/20)
8. Realschule Neue Friedrichstr.
9. Alte Feuerwache gGmbH
10. DİTİB-Moschee
11. Anadolu Wuppertal e.V.
12. Autonomes Zentrum
13. Friedhofskirche
14. Herz-Jesu-Kirche
15. Gemeinschaftsgrundschule Markomannenstr.
16. Kreuz- bzw. Diakoniekirche (Initiative Kreuzkirche 2017-2021)
17. Freibad Mirke e.V.
18. Kulturkindergarten
19. Wohn- und Sozialhilfe Diakonie
20. Utopiastadt Campus
21. AWO Wuppertal
22. Alte Glaserei – Forum an der Nordbahntrasse
23. Escape Center Out of the Box

NORDRHEIN-WESTFALEN

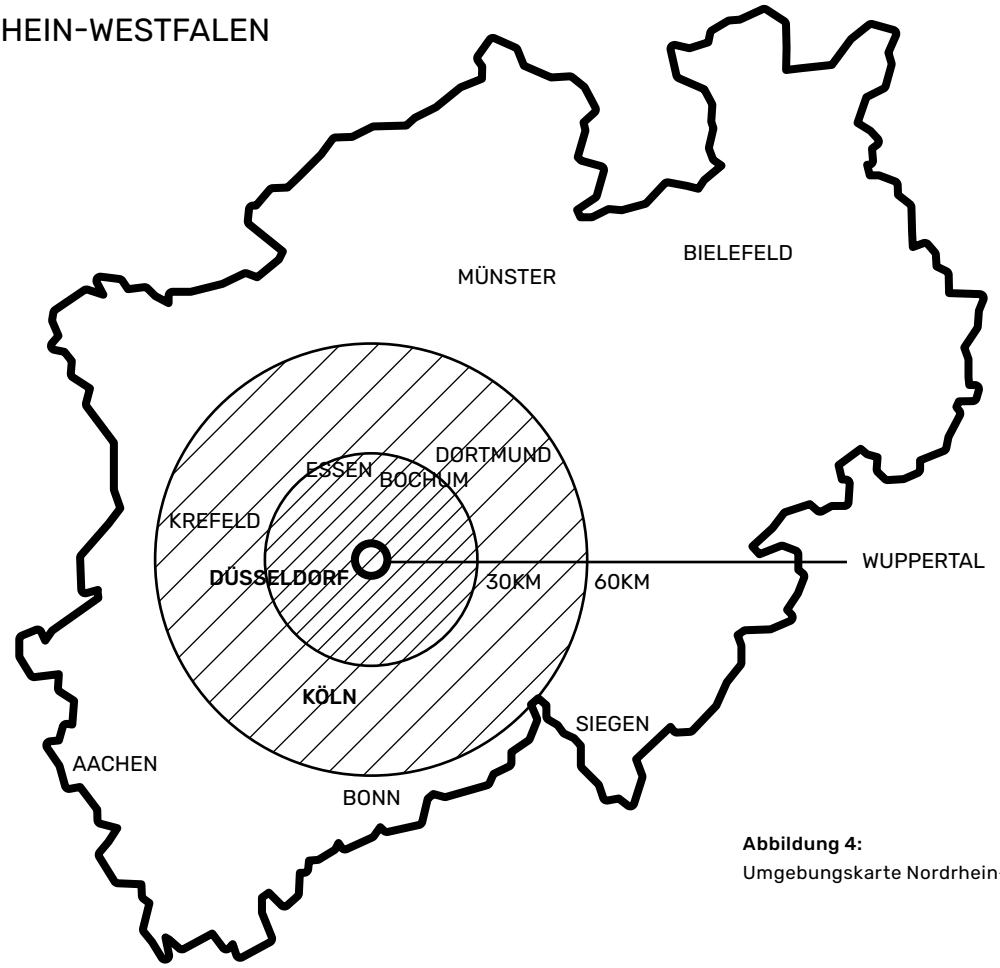


Abbildung 4:
Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

WUPPERTAL

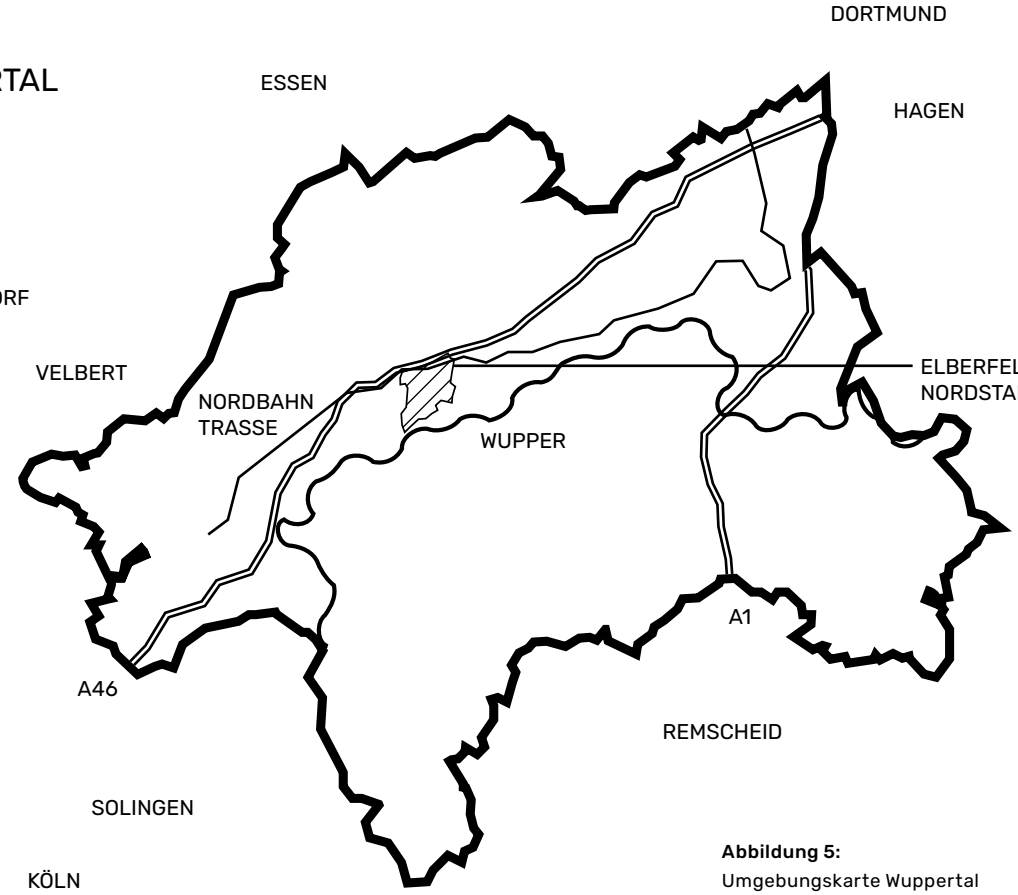


Abbildung 5:
Umgebungskarte Wuppertal

ELBERFELDER NORDSTADT

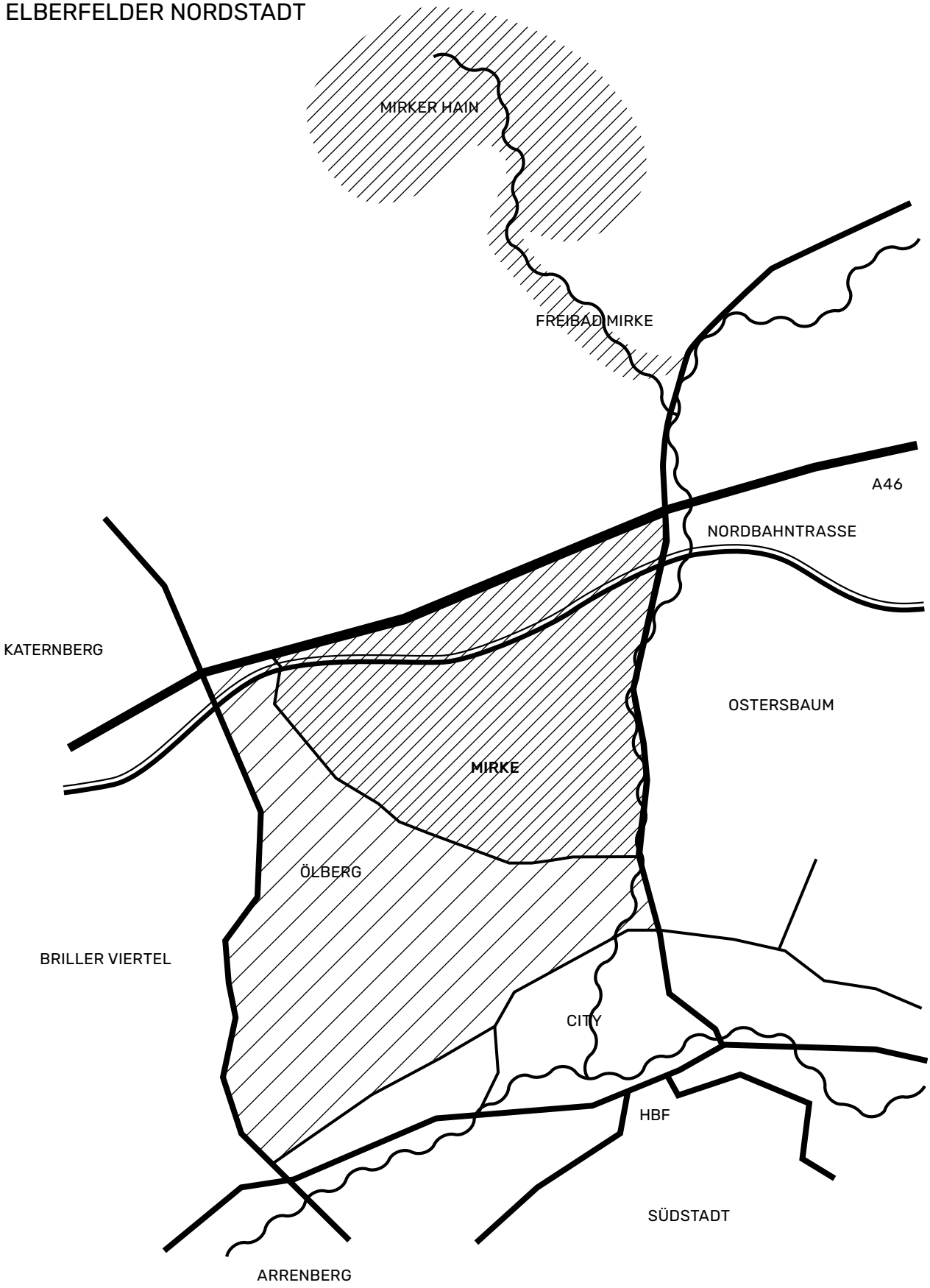


Abbildung 6:
Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Abbildung 7: (Seite 12/13)
Lufbild Mirker Quartier mit Ortsmarkierungen (2018)

KLIMASCHUTZSIEDLUNG
MALERSTRASSE
WIESENWERKE
HERZ-JESU-KIRCHE
KREUZKIRCHE

KULTURKINDERGARTEN
ALTE GLASEREI
UTOPIASTADT
AUTONOMES ZENTRUM
ALTE FEUERWACHE
DITIB-MOSCHEE

Methode

Was ist eine Konstellationsanalyse?

Die Konstellationsanalyse (KA) ist ein Analysewerkzeug zur Erfassung komplexer Problemkonstellationen (Ohlhorst & Kröger, 2015). Sie ist als „Brückenkonzept für die [problemorientierte] Technik-, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung" (Schön et al., 2004, S.3) konzipiert worden. Als solches ist sie vielseitig einsetzbar und hat das Potential, die Kommunikation zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen sowie Wissenschaft und Praxis zu erleichtern (Schön et al., 2007). Die KA kann dabei vielfältige Funktionen einnehmen (ebd.). Darunter fallen unter anderem die Abbildung und Strukturierung der Perspektivenvielfalt verschiedener Akteure. Darüber hinaus können sich durch den Vergleich der abgebildeten Perspektiven Handlungsoptionen abzeichnen, sodass die KA auch zur Strategieentwicklung herangezogen werden kann. Hingewiesen werden muss auf die stark interpretativen Züge der KA. Da es nicht um eine Vollerhebung aller Akteure, Programme und/oder Beziehungen geht, kommt dem KA-Team im Aushandlungsprozess eine stark gewichtende, bewertende und interpretierende Rolle zu. Das Ergebnis kann dementsprechend nur als eine mögliche Darstellung der Situation gewertet werden, die intersubjektiv vom Praxis-Forschungsteam gestützt wird.

Die Darstellungsweise der Konstellationsanalyse

Die KA besteht aus einer Grafik, die eine vereinfachte Darstellung der abzubildenden Konstellation umfasst (siehe beispielhaft Abb. 8), sowie einer textlichen Ausarbeitung der Grafik, die zur Erläuterung dient und gleichzeitig eine Ergänzung der vereinfachten Abbildung darstellt (Ohlhorst & Kröger, 2015). Die Kernelemente der Grafik bilden neben individuellen und kollektiven Akteuren (gelb), natürliche (grün) sowie technische/bauliche Elemente (blau), und Zeichen (rot) ab (siehe Tab. 1, S.16). Die KA bietet somit mehr als eine reine Analyse der Akteurs- oder Steuerungsstruktur: sie zeigt Relationen und mögliche Abhängigkeiten der Akteure untereinander sowie mit (und in) ihrer Umwelt auf.

Ohlhorst und Kröger (2015) differenzieren über die Elemente hinaus auch unterschiedlich geartete Relationen durch Pfeile und Symbole. So gibt es einfache Verbindungen, die durch Striche zwischen zwei Elementen dargestellt werden.

Einfache Pfeile (⟶/⟵) markieren klar gerichtete Verbindungen, Doppelpfeile (⟷) unterstreichen eine wechselseitige Interaktion. Verbindungslinien, die mit einem Fragezeichen gekennzeichnet sind, beschreiben fehlende Verbindungen, insbesondere dort, wo Verbindungen vermutet werden dürfen bzw. sinnvoll wären. Darüber hinaus können konfliktäre Relationen (Blitzsymbol) zwischen Elementen bestehen.

In der grafischen Darstellung der KA spielt außerdem die Nähe der Elemente zueinander eine Rolle. Grundsätzlich gilt: Je näher sich zwei Elemente sind, desto größer ist auch ihre inhaltliche Kongruenz bzw. desto enger stellt sich auch ihre Verbindung zueinander dar. Eine größere Entfernung zwischen den Elementen deutet dementsprechend auf eine Beziehungslosigkeit bzw. relativ große inhaltliche Distanz hin. Häufig ist allerdings aufgrund der komplexen Grafik die Darstellung von Beziehungsstärke zweier oder mehrerer Elemente beeinträchtigt oder erschwert, sodass sich Elemente aufgrund der Vielzahl nicht ideal zueinander anordnen lassen. So ließ sich im Falle des Mirker Quartiers z. B. der Akteur Sozialverwaltung nicht ideal zu allen inhaltlich nahen Akteuren und Zeichen platzieren (s.Abb. 52ff, S.54ff), weil die Clustergrößen keine andere Positionierung zuließen.

Die Größe der einzelnen Elemente spielt im Gegensatz zu Abstandsgrößen grundsätzlich keine Rolle, sie ergibt sich lediglich aus dem Textinhalt, der sich in den farbigen Elementkästchen befindet. Über die Methodik der Konstellationsanalyse hinaus wurde in den KA-Darstellungen für das Quartier Mirke in den ersten Darstellungen noch ein weiterer theoretischer Ansatz, ebenfalls aus der Innovationsforschung kommend, mit einbezogen: Die „Multi-Level-Perspektive" (MLP; Geels, 2002).

Die Verarbeitung dieser schlägt sich besonders auf der vertikalen Achse der ersten drei Konstellationsanalysen für das Quartier Mirke nieder. Sie soll die Einordnung von Elementen und Clustern auf einem Bedeutungskontinuum ermöglichen. Ursprünglich werden in der MLP Prozesse und Systeme auf drei Stufen

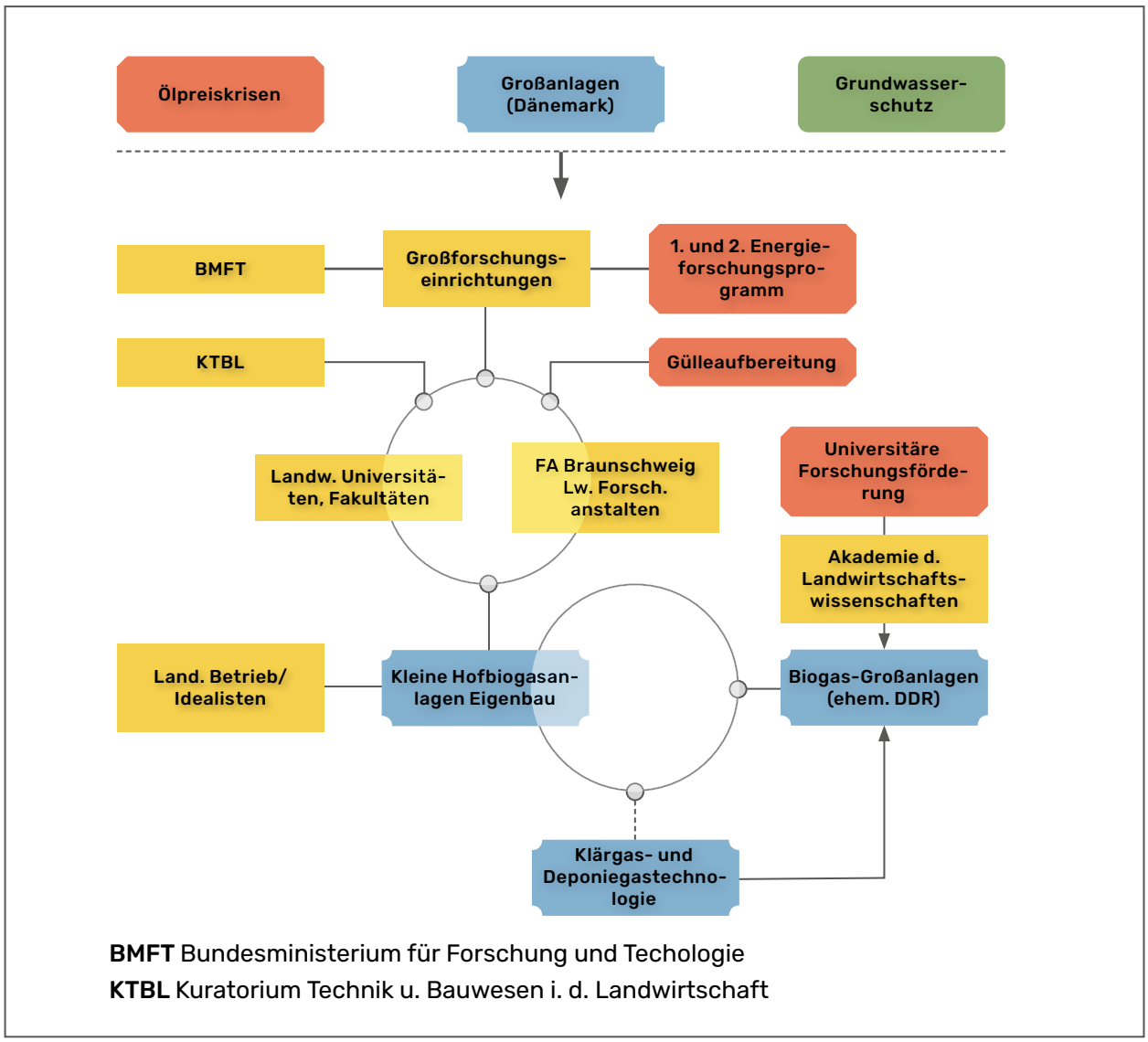


Abbildung 8: Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Biogasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Bruns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S.138)

(Nische, Regime und Landscape) dargestellt. Die dargestellten Entwicklungen können sozialer, technologischer, kultureller, wirtschaftlicher, infrastruktureller, wissenschaftlicher, etc. Natur sein. Es geht aber immer darum, zu verdeutlichen, auf welcher Stufe oder auf welchem strukturellen Niveau sich eine Strömung oder Entwicklung gerade befindet: Ist letztere eher auf der unteren Stufe einer Nischenentwicklung anzusiedeln, ist sie bereits Teil eines oder bildet sie ein eigenes Regime im sozialen/wirtschaftlichen/kulturellen/etc. Mainstream oder stellt sie sogar einen übergeordneten Kontext bzw. Landscape dar?

Für die vorliegenden Konstellationsanalysen war die MLP Grundlage für die vertikale Bedeutungsachse. Diese stellt allerdings, wie schon erwähnt, ein nicht quantifiziertes Kontinuum dar, das die Abbildung eines Bedeutungsunterschieds zwischen Elementen und/oder Clustern erlauben soll. Die Logik der Landscapes entspricht weitgehend der Idee des in der KA üblicherweise verwendeten Kontexts. Dieser enthält Prozesse und Ereignisse, die der Kontrolle und dem Einfluss des Quartiers entbehren, sich also z.B. auf höheren Ebenen abspielen. Hier ist in der untersuchten Zeitspanne z.B. die Finanzkrise von 2007/08 zu nennen, die als übergeordneter Kontext in einem bestimmten Zeitraum dennoch eine direkte Auswirkung auf das Leben im Quartier hatte. Die vertikale Sortierung entlang der MLP wurde vom KA-Team 2019 aufgegeben, da die Einordnung sowie die horizontalen Vergleiche der Elemente als nicht aussagekräftig genug eingeschätzt wurden. Dementsprechend findet sich am linken Rand der Darstellung rund um 2019 und rund um 2024 kein Hinweis auf die Bedeutungsabstufung mehr. Die Kontext-Ebene am oberen Rand wurde jedoch beibehalten.

Elemente-Typen	**Was ist gemeint?**	**Mögliche Beispiele im Mirker Quartier**
Akteur	(Soziale) Akteure und Akteursgruppen, Stakeholder, Institutionen und Organisationen	Stadtentwicklung Wuppertal, BV Elberfeld, Utopiastadt, Alte Feuerwache, Arbeitskreis Nordstadt, Forum:Mirke etc.
Natürliches Element	Stoffe, Ressourcen, Umweltmedien, tierische und pflanzliche Lebewesen, die Landschaft sowie Naturphänomene (z. B. Klima); Entwicklungen in Natur und Umwelt	(Frei-)flächen im Quartier, naturnahe Umgebungen, Stadtgrün, Luft- und Wasserqualität etc.
Technisches Element	Artefakte, technische Einrichtungen und Verfahren, bauliche Strukturen	Infrastrukturen, Verkehr, gebaute Umwelt, (Bau-)Denkmäler etc.
Zeichen	Ideen, Ideologien, Interessen, Normen, Gesetze, Preise, Programme und Konzepte, Diskurse, Leitbilder, institutionelle, rechtliche und ökonomische Faktoren	Integriertes Handlungsprogramm, Stadtumbau West, Kampagne „Armer Anfang ist schwer“, Leerstand, Aufbruchsstimmung etc.

Tabelle 1: Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

Abbildung 9: Nordpol - Kneipe Neue Nordstraße Ecke Markomannenstraße (2021)

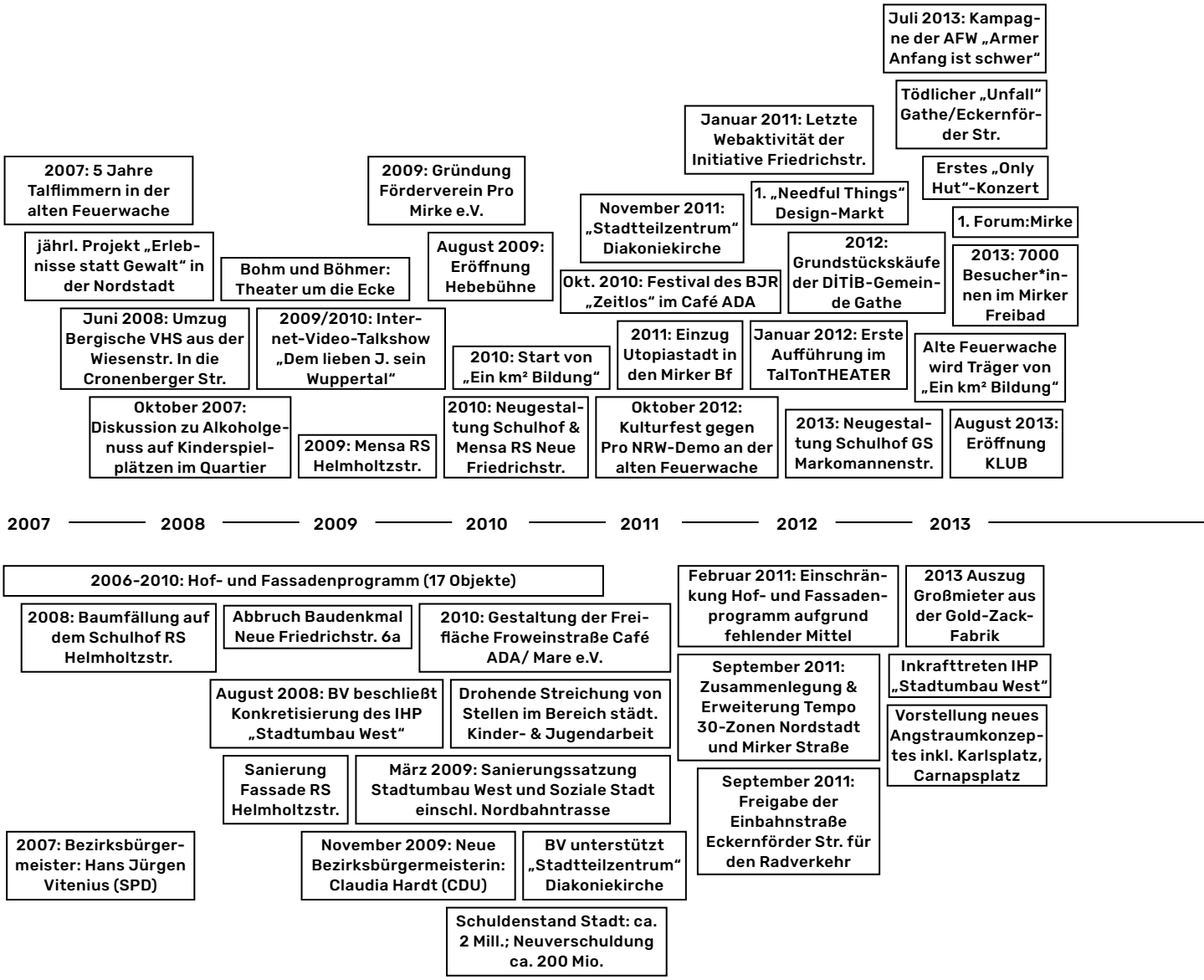
Nordpol
SEGELBAHN
VELTINS

WUPPERTAL - MIRKE

Abbildung 10: Alter Bahnsteig Wuppertal Mirke (hinter der Hebebühne)

Abbildung 11: Zeitstrahl: Mirker Quartier 2007 – 2013 | ausgewählte Stationen

Kultur | Soziales | Bildung



Umwelt | Politik | Wirtschaft

Kultur | Soziales | Bildung

- 2013-2019: Zahl der Wohnungslosen in Wuppertal steigt
- 2018: erstmals leben Menschen aus 100 Nationen im Mirker Quartier
- Ab 2011: Altersarmut in Wuppertal steigt
- Vermehrte Ankunft von Geflüchteten
- September 2018: Gründung des Stadtlabors »WE ARE KIOSK«
- April 2015: Messer-angriff im AZ
- Januar 2016: Start der Coforschungsgruppe (Utopiastadt & TransZent)
- Begegnungscafé in der alten Feuerwache
- Apr. 2018: Gründung des Vereins 'Initiative Kreuzkirche'
- Juni 2019: Hebebühne feiert Zehnjähriges
- März 2017: Feststel-lung einer Abwärts-Entwicklung der Gathe
- Juni 2019: Online- Platt-form „GeoPortal des Guten Lebens“ fertiggestellt
- Dezember 2017: Homepage www.quartier- mirke.de
- 2014: Foodsharing Wuppertal startet
- August 2015: Erster Trassenrave
- Ab Februar 2017 Umbau Gepäckabferti-gung Utopiastadt
- Sep. 2017: OB ruft zum „Bündnis gegen Armut - für soziale Gerechtig-keit“ auf
- April 2019: Mann wird auf der Gathe angeschossen
- Oktober 2014: Bauvorhaben der DİTİB-Gemeinde Gathe
- April 2015: 1. AWUG
- November 2016: Kampagne der alten Feuerwache „Wir feiern 25 Jahre Kinderarmut“
- Dezember 2018: Start des Projekts 'Utopiastadt Campus' mit dem Kauf von 11.100 Quadratmeter der Fläche und weiterer 25.000 m² in 2019
- Sep. 2017: Erstes Kunst- und Kultur-festival 'KulturTrasse'
- August 2016: Erstes Sommerblühen Quartiersfest
- Mirker Quartierskarte
- 2016/17: Zahlreiche Bildungs-, Austausch- und Sportangebote für Geflüchtete
- November 2018: 5. Geburtstag Forum:Mirke
- Juni 2017: Verkündi-gung Schließung und Verkauf Diakoniekirche
- Wiedereröffnung Wirtschaftswunder
- Dezember 2019-Ende 2026: Sanierungs-arbeiten Hauptgebäude Utopiastadt
- Arche Noah-Bar schließt
- Mai 2015: Einwei-hung Klimaschutz-siedlung Malerstr.
- Dezember 2016: Eröffnung Boulder-café „Bhf Blo“
- Januar 2017: Eröffnung Boulder-halle „Bhf Blo“
- März 2018: Auszeichnung Utopiastadt Creative. Spaces des Landes NRW
- Januar 2019: Eröffnung Kultur-kindergarten

2014 — 2015 — 2016 — 2017 — 2018 — 2019

- Februar 2014: Neuer/alter Bezirksbürger-meister Hans Jürgen Vitenius
- Quartiersfonds 2016-2018
- Quartiersfonds 2019-2020
- Diskussion um die Neugestal-tung Carnapsplatz
- 2017-2022: Hof- und Fassadenprogramm (bis 2020 4 Objekte)
- Oktober 2014: Erarbeitung eines Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes für die Stadt
- März 2015: Eröffnung Patina Store
- Neubau Brücke Wüstenhofer Str.
- Mai 2018: Starkregenereignis in Wuppertal
- Januar 2019: Ankündigung SDE21 in Wuppertal
- Mai 2016: Eröffnung Weinerei Wiesenstraße
- Juli 18: Bürgerbeteiligungs-verfahren zur Mobilität und Umbau in der (Neuen) Friedrichstraße
- Erweiterung der Gebietskulisse IHP „Stadtumbau West“
- Eröffnung: Vacation Records
- Oktober 2018: BV beschließt die Friedrichstraße zur Fahrradstraße zu machen
- Bis 2025: Umbau –und Erneuerungs-maßnahmen auf der A46
- Dezember 2014: Eröffnung Nordbahntrasse
- Mai 2019: Europa-Wahl und Seilbahn-Befragung
- 2015: weitere Freigaben von Einbahnstraßen für den Radverkehr (u.a. Neue Friedrichstr., Malerstr.)
- Okt 16:„Utopiastadt Campus Flächenent-wicklungsbeirat“ gegründet
- November 2019: Start kostenloser Lastenradverleih des Klimaschutz-projektes „Kurze Wege für alle“
- Dezember 2019: Start des Verkaufs-prozesses Gold-Zack-Fabrik
- Sept. 2015: Wahl von Oberbürgermeister Mucke (SPD)
- Oktober 2018: Start des Mobilitätsprojektes „Kurze Wege für den Klimaschutz“
- Verstärkte Diskussion um die Entwicklung des Utopiastadt Campus mit Aurelis, Stadt Wuppertal, Wirtschaftsförderung und Investoren (Küpper Bros.)
- März 2017: 2. Innenstadtkonfe-renz findet statt
- April 2019: Neues Stadtentwicklungs-konzept „Zukunft Wuppertal“
- Dezember 2015: Start der Spendenplattform ‚Gut für Wuppertal‘
- Mai 2017: Erstes Bürgerbudget für den Doppelhaushalt 2018/2019
- Juli 2019: Bürgerbetei-ligung zur Umgestal-tung Vorplatz Mirker Bahnhof

Umwelt | Politik | Wirtschaft

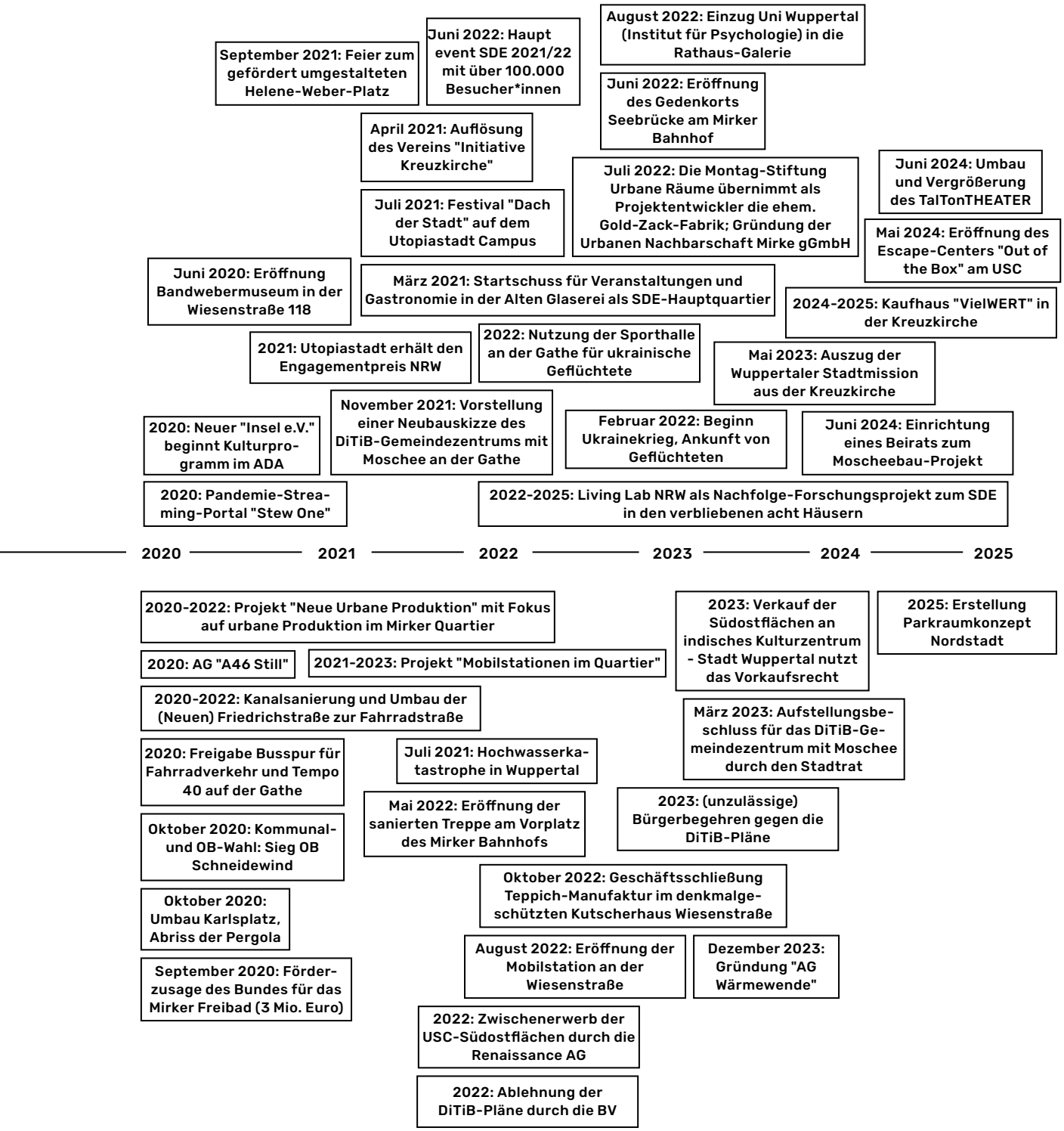


Abbildung 11.1: Zeitstrahl: Mirker Quartier 2014 – 2025 | ausgewählte Stationen

Durchführung der Konstellationsanalyse

Teilnehmende

Für die Erstellung der Konstellationsanalyse wurden 2017 drei, 2020 und 2024 je zwei partizipative Workshops mit ähnlicher Besetzung durchgeführt. Die Gruppe mit jeweils ca. neun Personen („KA-Team") wurde moderiert von Matthias Wanner, wissenschaftlicher Mitarbeiter am transzent (2017) bzw. dem Wuppertal Institut (2020, 2024). Zusätzlich waren jeweils eine protokollierende und eine in verschiedenen Funktionen unterstützende Person aus dem transzent bzw. Wuppertal Institut anwesend. Die Zusammenstellung des KA-Teams fand in Rücksprache mit dem Organisationsteam des Forum:Mirke statt.

Die Gruppe setzte sich 2017 und 2020 zusammen aus Gaby Schulten, Thomas Weyland (beide u.a.: ORG. Beratung, Zwischennutzungsagentur 2007-2011, Wohnungsgenossenschaft Ölberg, Orga-Team Forum:Mirke), Klaus Lüdemann (Stadtratsmitglied bzw. Bezirksvertretung Elberfeld für B90/Die Grünen), Christine Riesner (Pflegeexpertin, Anwohnerin), Ulla Pomian (Projektmanagement Stadtteilarbeit West, u.a. Leitung AK Nordstadt), Christian Hampe (Mitgründer und Geschäftsführer Utopiastadt gGmbH, Orga-Team Forum:Mirke), David J. Becher (Vorstand Utopiastadt Förderverein, Orga-Team Forum:Mirke & Kulturschaffender), Dieter Bieler-Giesen (Stadt Wuppertal, Ressort Stadtentwicklung und Städtebau) und Joachim Heiß bzw. Jana Ihle (Geschäftsführer bzw. Pädagogische Leiterin Alte Feuerwache gGmbH und Orga-Team Forum:Mirke). Die neun Teilnehmenden weisen alle einen klaren Quartiersbezug auf. Der Großteil der Gruppe ist außerdem wohnhaft in der Nordstadt oder im Mirker Quartier selbst. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wurde versucht, alle relevanten Bereiche des Lebens im Quartier Mirker durch mindestens eine Person abzudecken (definiert als Soziales, Kultur, Bildung, Umwelt, Gewerbe und Politik (siehe Tab. 3, S.39). Ein zusätzliches Kriterium für die Auswahl war, dass die Person einen Überblick über das Quartier seit ca. 2005 hat. Aus dem Bereich Gewerbe konnte leider keine Person zur Teilnahme motiviert werden. Klassische Umweltverbände sind im Quartier nicht ansässig oder regelmäßig aktiv und deshalb nicht eingebunden. In der ersten Runde stellte das Team fest, dass in der eigenen Runde Repräsentant*innen migrantischer Organisationen oder Gewerbetreibende im KA-Team fehlten. Der langjährig im Quartier ansässige Verein Anadolu Wuppertal e.V. wurde deshalb eingeladen, an den Runden teilzunehmen. Vertreter*innen waren zwar verhindert, wurden jedoch jeweils über die Durchsicht der Konstellationen sowie 2017 mit einem weiteren Interview eingebunden. 2024 bestand die Runde aus den oben genannten Personen Gaby Schulten, Thomas Weyland, David J. Becher, Christian Hampe sowie den neuen Teilnehmenden Leonie Altendorf (Gemeinwohlmanagerin Wiesenwerke, Orga-Team Forum:Mirke), Vincent Utech (Alte Feuerwache) sowie Inge Grau (Orga-Team Forum:Mirke). Mit Vertreter*innen von Verwaltung und Politik sowie anderen, aus Termingründen nicht vertretenen Organisationen wurden Einzelinterviews geführt. Zudem wurde mit einer großen Anzahl weiterer Akteure aus dem Quartier gesprochen, die jedoch nicht in die Gestaltung der Abbildung der Konstellationsanalyse einbezogen wurden (siehe Tab. 1, S.16).

Ablauf

Die Workshop-Runden liefen in allen drei Jahren 2017, 2020 und 2024 in ähnlicher Reihenfolge ab:
Zu Beginn erfolgte eine Einführung in die bzw. Auffrischung der Methodik der KA, Fragen konnten geklärt und das Verständnis des Vorgehens sichergestellt werden. Der Runde wurde ein vom transzent bzw. Wuppertal Institut erstellter Zeitstrahl von 2007 bis 2017 bzw. 2017 bis 2020 mit Ereignissen im und um das Quartier herum ausgehändigt (siehe Abb. 11 und 11.1, S.19ff). Dieser sollte unterstützende Wirkung im

Abbildung 12: Eingang Gold-Zack-Fabrik Wiesenstraße (2014)

Abbildung 13: TalTonTHEATER in der Gold-Zack-Fabrik (2014)

Abbildung 14: Gold-Zack-Fabrik mit Boulderhalle und Café Bahnhof Blo (2018)

Abbildung 15: Wiesenwerke während der Sanierung (2024)

Erinnerungsprozess der einzelnen Zeitpunkte bzw. Zeiträume bieten. In den ersten Workshops 2017 einigte die Gruppe sich darauf, drei Konstellationen für die Zeiträume rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 anzufertigen. Alle Teilnehmenden konnten in ihren Augen relevante Akteure, Zeichen, natürliche und technische Elemente nennen. Während der Sitzung wurden diese an Pinnwänden festgehalten, eingeordnet und grob geclustert. Vor der zweiten Sitzung wurden am transzent bzw. am Wuppertal Institut auf Grundlage des ersten Workshop vorläufige Darstellungen für die Zeit rund um 2007, rund um 2012 und rund um 2016 erstellt. In den Workshops 2020 (einmal live, einmal virtuell) und 2024 (zweimal live) erfolgte die Erstellung der jeweiligen Konstellation rund um 2019 bzw. rund um 2024. Ausgangspunkt war jeweils die vorhergehende Konstellation.

Die Ergebnisse der Sitzungen wurden zwischendurch und abschließend durch Matthias Wanner (und Kolleg*innen) aufbereitet und zur Verfügung gestellt.

Datenquellen

Die Daten für die Konstellationsanalyse speisen sich, wie in Wanner (2024, S.107) ausgeführt, aus vier verschiedenen Quellen: a) Öffentlich und digital zugängliche Quellen wie Zeitungsarchive, Protokolle der Bezirksvertretung und der bottom-up Stadtteilkonferenz (Forum:Mirke), das Ratsinformationssystem, städtische Berichte und Programme und online-Portale von Vereinen, Organisationen, Initiativen und Projekten. Die Zeitungsarchive und das Ratsinformationssystem wurden mit bis zu 23 örtlichen, räumlichen und thematischen Schlagwörtern systematisch durchsucht. b) Lokales Akteurswissen: 2017 wurden drei, 2020 und 2024 jeweils zwei weitere transdisziplinäre Analyse-Workshops durchgeführt, wie oben beschrieben. Ihr persönliches Wissen bzw. die ihnen zugänglichen Quellen, wie z. B. eigene Projektarchive und Protokolle bilden einen Kern der Konstellationsanalysen. c) Kommunale, teils nicht öffentliche Statistiken und d) weitere eigene Recherchen wie z. B. Interviews mit Expert*innen und lokalen Insidern, Ortsbegehungen, teilnehmenden Beobachtungen und weiteren Datenquellen (z.B. Immoscout-Vermietungsmarktdaten). Die Zusatzrecherchen sind in Tabelle 2, S.26 aufgelistet. 2017 lag der Schwerpunkt dieser Recherchen auf migrantischer Ökonomie, muslimischen religiösen Strukturen, dem Spielhallen- und Wettlokal-Cluster an der Gathe und Hochstraße sowie illegalen und kriminellen Aktivitäten im Quartier. 2020 lag ein Zuatzfokus auf der Mietpreisentwicklung, Altersarmut, Immobiliengesellschaften im Quartier und der Entwicklung der Kriminalität. Der vorherige gute Draht zur Bezirkspolizei war jedoch durch einen Personalwechsel verloren gegangen. 2024 konnte eine Vielzahl an offenen Interviews geführt werden, die sich allgemein auf wichtige Entwicklungen im Quartier sowie die Rolle der zehnjährigen Städtebauförderung dazu fokussierte. Zudem wurde die Entwicklung der Wiesenwerke thematisiert.

Abbildung 16: Leerstehende Tankstelle an der Gathe (2014)

Abbildung 17: Diakoniekirche Turm (2019)

Abbildung 18: Diakoniekirche Eingang mir Urban Gardening (2018)

Zusatzrecherchen

Jahr	Format	Datenquelle/Informant*in
2017	Interview	Nachtclub-Betreiber auf der Gathe
2017	Interview	Anonymer “Gathe-Insider” (seit 1980 dort wohnhaft, verschiedentlich in die Geschäftsstrukturen vor Ort eingebunden, u.a. als Türsteher)
2017	Interview	Erol Çelik (Anadolu Wuppertal e.V., Vorsitz)
2017	Gespräch	Bezirkspolizei
2017	Recherchen und Telefonat	Fachstelle Wegweiser Bergisches Land
2017	Vor-Ort-Recherche	Schilder, Reklame, zugängliche Cafés und Kneipen
2020, 2024	Datenanalyse	Rohdaten von Immoscout 24
2020	Online-Recherchen und Telefonate	Wohnanlagen-Eigentümer:innen
2024	Recherchen	Situation Spielhallenregulation, Glücksspielstaatsvertrag
2024	Recherchen	Öffentliche Kriminalitätsstatistiken Wuppertal
2024	Interview	Laura Harnisch, Ina Twardowski, Franziska Wagner (gwg, Quartiers- bzw. Nachhaltigkeits- oder Portfoliomanagement)
2024	Interview	Thomas Kring (Bezirksbürgermeister)
2024	E-Mail-Austausch	Günter Göttker (AWO, Stadtteilservice)
2024	Gespräch	Bezirkspolizei
2025	Interview	Eberhard Fahle (AFW, Utopiastadt)
2025	Interview	Eva Somrei (AFW, Quadratkilometer Bildung)
2025	Interview	Astrid Ippig (Kulturkindergarten, Leitung)
2025	Interview	Christine Riesner (F:M-Orgateam, Moschee-Beirat)
2025	Interview	Margot Nitz-Roelofsen (Klimaschutzsiedklung Malerstraße)
2025	Interview	Joachim Heiß (ehem. Leitung AFW)
2025	Interview	Dr. Uta Atzpodien (Insel e.V., Freies Netz Werk Kultur)
2025	Interview	Christian Höcht (Realschule Neue Friedrichstraße, Schulleitung)

Tabelle 2: Zusatzrecherchen

Jahr	Format	Datenquelle/Informant*in
2025	Interview	Hanna Hüttepohl (PATINA, Inhaberin)
2025	Interview	Joachim Beck (Beck & Consorten, Geschäftsführer)
2025	Interview	Paul Sinn (ehem. Leitung Diakoniekirche)
2025	Interview	Max-Mosche Kohlstadt (Utopiastadt, Redakteur Quartiers-Homepage)
2025	Interview	Toster Maria Freitag (Supercargo, Inhaber)
2025	Interview	Peter Oppermann (Schreinerei Oppermann, Inhaber)
2025	Interview	Klaus Krampitz (Diakonie, Leitung zentrale Beratungsstelle Obdachlosigkeit und Straßensozialarbeit)
2025	Interview	Dr. Katharina Simon (Bergische Universität Wuppertal, Co-Leitung Wettbewerb SDE, Leitung Living Lab.NRW)
2025	Interview	Jana Ihle (ehem. Leitung AFW)
2025	Interview	Peter Krieg (AFW, Ehrenamtskoordination)
2025	Interview	Beate Blaschczok (Utopiastadt gGmbH, Geschäftsführung)
2025	Interview	Dr. Eva Parusel (u.a. Initiative Kreuzkirche e.V.)
2025	Interview	Anonym (Autonomes Zentrum)
2025	Interview	Erol Çelik und Arzu Warsi (Anadolu Wuppertal e.V.)
2025	Interview	Selim Akgül (Hermann-von-Helmholtz-Realschule, Lehrkraft und Gewaltpräventions-Coach)
2025	Interview	Jana Kortwig (Hermann-von-Helmholtz-Realschule, Schulsozialarbeit; Gründerin Soul Space)
2025	Interview	Amira Bechori, Douaa Amraoui, Ecrin Uslu (Schülerinnen der Hermann-von-Helmholtz-Realschule)

Ergebnisse

Grundlegende Dimensionen des Quartiers

Um das Mirker Quartier in seinen Grundzügen im gesamten Zeitraum von ca. 2006 bis Ende 2024 zu verstehen, wurde eine vereinfachte halbgrafische Darstellung mit vier Bereichen gewählt (s.Abb. 27, S.34f). Die Grafik wurde v.a. mit Rückgriff auf das Integrierte Handlungsprogramm (IHP; Stadt Wuppertal, 2014) entwickelt und im ersten Durchgang 2017 ebenfalls mit dem KA-Team (s.Kap.2 Teilnehmende) diskutiert.
Das Mirker Quartier wird in dieser Darstellung in vier Bereiche unterteilt, die einen Aufschluss über die Charakteristika des Quartiers und der Entwicklung seit ca. 2006 geben. Die Bereiche umfassen von links nach rechts: (1) Gebäude und Immobilien, also die „Hardware" des Quartiers, (2) Aktivitäten rund um Stadterneuerung und -planung, 3) demographische Angaben zu den Bewohner*innen des Quartiers und stark mit den Ausprägungen des benachteiligten Quartiers verbundene Institutionen, sowie (4) Aktivitäten innerhalb der Kulturbranche und Gewerbe. Da jeder Bereich eigene Pfadabhängigkeiten, Zeithorizonte und Eigendynamiken der Erneuerung hat, kann man mit Schnur (2013) von „Zyklen" sprechen.

Gebäude und Immobilien

Das Mirker Quartier ist stark gründerzeitlich geprägt. 58% der heute knapp 760 Gebäude wurden laut städtischen Daten vor 1920 gebaut, nach dem zweiten Weltkrieg kamen bis 1990 noch 229 Gebäude dazu bzw. wurden ersetzt. Seither stagniert der Neubau, es kamen nur im niedrigen zweistelligen Bereich neue Wohneinheiten hinzu (im Untersuchungszeitraum hauptsächlich durch die Fertigstellung der Klimaschutzsiedlung Malerstraße mit 15 Wohneinheiten). Über die Hälfte der Gebäude im Quartier ist denkmalgeschützt, die Eigentümer*innenstruktur ist äußerst kleinteilig. Dies zeigt sich auch darin, dass die Stadt kaum selbst verwalteten Gebäudebesitz (inkl. Sozialwohnungen) im Quartier hat. Ebenso gibt es insgesamt wenige und kaum größere Immobilieninvestor*innen oder Wohnungsgesellschaften (gwg, LEG, Clees-Gruppe, EBV, Küpper Bros) die im Quartier aktiv sind. Die wenigen im Quartier ansässigen Wohnungsgesellschaften verwalten nur eine geringe Menge an Wohneinheiten. Ein Beispiel für neuen Wohnbau durch große Träger sind die Wohnhäuser entlang der unteren Wiesenstraße, die von der Clees-Unternehmensgruppe Anfang der 00er Jahre nach Abriss neu gebaut wurden. Die Wohnflächen in der Mirke sind kleiner als im Wuppertaler Durchschnitt, was hauptsächlich an einer höheren Anzahl an Single-Wohnungen (max. 45qm) und der geringen Anzahl an Wohnungen über 90qm liegt.
Das Mietpreisniveau ist wie in ganz Deutschland in den letzten Jahren stark ansteigend, aber im regionalen (Städte-)Vergleich weiterhin niedrig. Die Durchschnittsmieten in der Mirke sind nach neuen Berechnungen fast durchgängig ähnlich zum Durchschnitt Wuppertals (siehe Abb.22, S.31). Die in der Abbildung gezeigten Preise müssen als Neuvermietungs- bzw. Angebotspreise verstanden werden. Die durchschnittlichen Bestandsmieten werden vom Institut für Innovatives Bauen für Wuppertal in 2022 mit gut 7€ und in der Nordstadt mit 7,10€/qm angegeben, d.h. ca. 80ct unterhalb des selbst berechneten Neuvermietungsdurchschnitts. Der Zensus 2022 gibt für Wuppertal sogar nur eine Durchschnittskaltmiete von 6,10€/qm an, d.h. die Immoscout24-Zahlen müssen entsprechend in Relation gesetzt werden. Weiterhin herrscht im Quartier, im Vergleich zu anderen Wuppertaler Stadtteilen, eine höhere Mietbelastungsquote, die sich auf die unverhältnismäßige Relation zwischen durchschnittlichen Haushaltseinkommen und den (steigenden) Mieten zusammensetzt und ein deutliches Anzeichen für die finanziell schwache Bewohnerschaft ist (LEG, 2016). Gleichzeitig sinkt die Anzahl der preisgebundenen Wohnungen (sozialer Wohnungsbau) kontinuierlich (2023 noch knapp 700 Wohnungen, 2007 weit über 800). Die hohe Mietbelastungsquote und aus der Mietpreisbindung fallende Wohnungen sind mögliche Gründe für eine beginnende Gentrifizierungsdebatte seit 2017/18, die jedoch seit 2019/20 etwas abgeflaut ist, nur punktuell aufflammt und mit den Daten zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung eher nicht gestützt werden kann (s.u.). Was aus der Mietpreisperspektive jedoch auffällt, ist die gestiegene Streuung der Durchschnittsmieten (statistisch dargestellt durch die Standardabweichung), d.h. die Bandbreite zwischen vergleichsweise günstigen bzw. teuren Wohnungen ist deutlich gewachsen. Dies lässt zumindest in einem gewissen Segment auf den Zuzug von Besserverdienenden schließen.

Die Wohnlagen werden auf einer vierstufigen Skala (einfach – mittel – gut – exklusiv) durchgehend als mittel bezeichnet, mit Ausnahme der Wohnungen entlang der Ausfallstraßen Gathe und Hochstraße und im südlichen Bereich der A46, dort herrschen einfache Wohnlagen vor (GARS, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024). Denkmalschützer*innen und Architekturinteressierte finden im Mirker Quartier ein höchst interessantes, oft durchgehend intaktes historisches

Erscheinungsbild vor, das dem Quartier baukulturell eine starke Identität verleiht. Es gibt jedoch einen anhaltenden Sanierungsstau in Wohn- und Gewerbeimmobilien sowie eine Reihe problematischer Immobilien. Zwischenzeitlich gab es schrottreife Immobilien in niedrigem zweistelligen Bereich in der Mirke, einige davon konnten bzw. mussten aufgekauft und abgerissen werden. Die Anzahl von Problem- und Schrottimmobilien ist mittlerweile auf einen einstelligen Bereich gesunken. In den Jahren 2007 bis 2012 versuchte das Projekt Zwischennutzungsagentur insbesondere leerstehende Ladenlokale neu zu beleben, was im Förderzeitraum gut gelang, jedoch kaum längerfristige Effekte hatte. Auch die speziell für die Sanierung und Immobilienaufwertung gegründete stadtweite Wuppertaler Quartierentwicklungsgesellschaft (WQG) konnte in dem Untersuchungszeitraum keine nennenswerten Impulse für den Immobilienzyklus liefern. 2018/19 wurde sie von den Gesellschafter*innen aus verschiedenen Gründen, v.a. einer negativen finanziellen Bilanz, aufgelöst. Innerhalb der ersten Periode der Stadtumbau-Förderung (2006 – 2012) konnten mittels des Hof- und Fassadenprogramms 17 Projekte realisiert werden. In der Zeit von 2017 - 2021 kamen vier weitere Projekte hinzu. Die durchschnittliche Investitionssumme der vier Projekte lag bei ca. 16.000 €. Seit 2021 konnte die Betreuung der Fördermaßnahme seitens der Stadt nicht mehr aufrechterhalten werden, weshalb das Programm aus Personalmangel de facto auslief.

Stadterneuerung und –planung

Für Stadtentwicklung im baulichen Sinne bot das Quartier während der letzten Jahrzehnte wenig Potenzial, da es zum größten Teil bereits vor dem Ersten Weltkrieg „fertig" gebaut wurde (s.Kap.3 Gebäude und Immobilien). Sowohl prekäre Gebäudezustände, als auch soziale Problematiken wie Kinder-, Jugend- und Altenarmut sowie vergleichsweise hohe Arbeitslosenzahlen und viele Sozialhilfeempfänger*innen fordern die öffentliche Hand und andere Akteure jedoch immer wieder zum Handeln auf. Eine grundlegende Einschränkung städtischer Handlungsfähigkeit im Quartier stellen die im gesamten Untersuchungszeitraum leeren Kassen der Stadt Wuppertal dar. Zwischen 2012 und 2021 war Wuppertal über ein NRW-Landesprogramm im Stärkungspakt, d.h. gegen Finanzhilfen dazu verpflichtet, einen deutlichen Sparkurs zu verfolgen und sich den städtischen Haushalt genehmigen zu lassen. Aber auch vor und nach diesen Jahren konnte Wuppertal nur über geringe freie Haushaltsmittel verfügen. Dies verhindert bzw. verzögert z.B. die Sanierung oder die Entwicklung von Grünflächen, Schulen, Plätzen, Straßen oder Spielplätzen im Quartier. Im Gegensatz dazu ist das Quartier im Untersuchungszeitraum stark geprägt vom Engagement von Privatleuten, zivilgesellschaftlichen Gruppen und/oder sozialen/kulturellen Organisationen. Insbesondere das Projekt Utopiastadt im alten Mirker Bahnhof (ab 2011) entwickelte sich zu einem Schwerpunkt der aktiven

Abbildung 19: Anlieferung einer Schwebebahn auf dem Utopiastadt Campus (2019)

Quartiers- und Stadtentwicklung von unten und prägte maßgeblich die Benennung des östlichen Teils der Nordstadt als Mirker Quartier.
Als zentrales Instrument von Politik und Verwaltung für die Quartiersentwicklung muss für den Untersuchungszeitraum das Städtebau-Förderprogramm Stadtumbau West von 2006 bis 2012 für die gesamte Nordstadt genannt werden, das 2014 speziell für das Mirker Quartier ausgebaut und verlängert wurde. Wichtige Bestandteile der Fortsetzung des Integrierten Handlungsprogramms (IHP) war die Unterstützung von Utopiastadt, die Förderzusage für die Sanierung des Mirker Bahnhofs, Gelder für die Umgestaltung des Bahnhofvorplatzes, die Verlängerung des Hof- und Fassadenprogramms, eine Verlängerung und Ausweitung der sogenannten Mitmachprojekte sowie die Anerkennung des 2013 durch Utopiastadt gegründeten Forum:Mirke als relevante Quartierskonferenz.
Alle genannten Projekte sind Stand Ende 2024 noch in der Umsetzung oder wurden bis hierher verlängert (letzte Verlängerungsoption). Manche Vorhaben harren noch der Umsetzung, wie z.B. der Umbau des Bahnhofvorplatzes. Insgesamt wurden jedoch mit dem Bündel an Maßnahmen die Entwicklungsimpulse aus der Bürger*innenschaft und von zentralen Organisationen im Quartier sichtbar unterstützt. Auch finden verstärkt

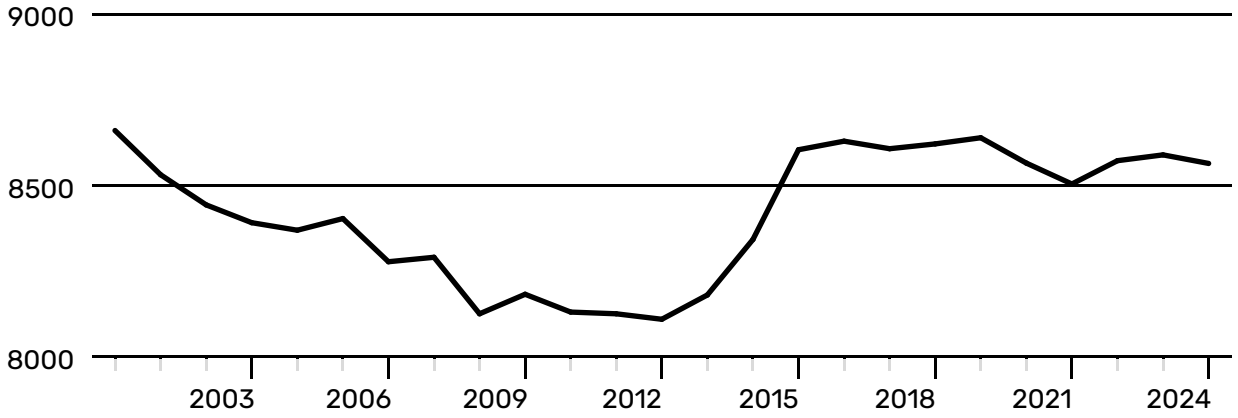


Abbildung 20: Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2025)

städtisch organisierte Bürger*innenbeteiligungsveranstaltungen im Quartier statt (z.B. zur Bahnhofvorplatzgestaltung und der Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße).
Ein weiterer Stadtentwicklungs-Eckpfeiler an der Schnittstelle zwischen zivilgesellschaftlichem und städtischem Engagement ist der Umbau der Nordbahntrasse 2008-2014 zur allseits beliebten Fuß- und Radverbindung entlang der Nordhöhen, der hauptsächlich von der Wuppertal Bewegung organisiert wurde. Die Nordbahntrasse verläuft durch den nördlichen Teil des Mirker Quartiers und trägt seit ihrer Eröffnung im Dezember 2014 zu einer wesentlich besseren Anbindung des Quartiers für Fuß- und Radverkehr in Ost-West-Richtung bei. Im Rahmen der Förderung des Radverkehrs wurden auch zahlreiche Einbahnstraßen für Rad-Gegenverkehr freigegeben und - auf öffentlichkeitswirksamen Druck hin und durch dringende Ka-

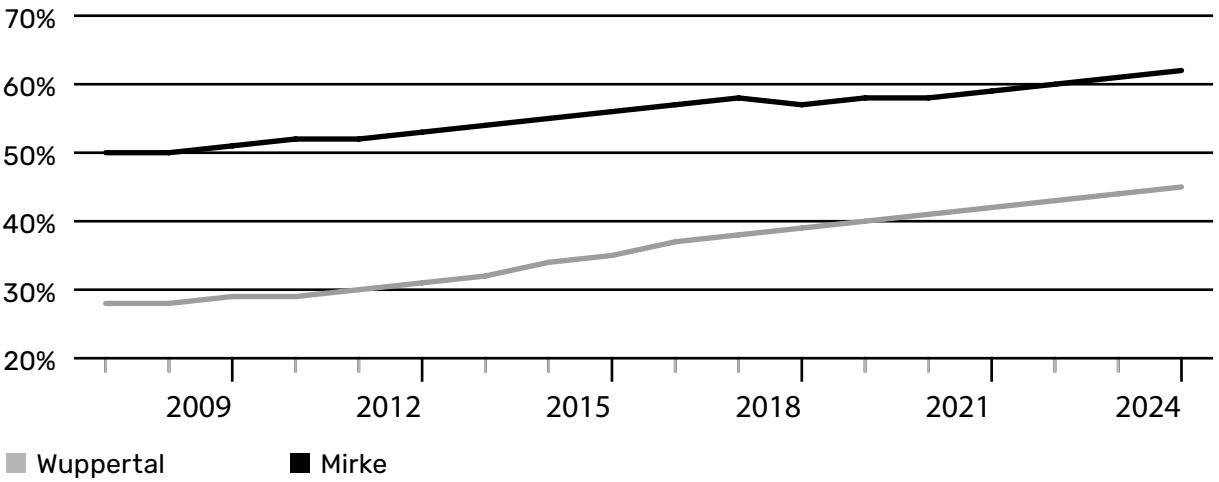


Abbildung 21: Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer Bevölkerung in Wuppertal (grau) und dem Mirker Quartier (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2025)

nalbauarbeiten ermöglicht - die (Neue) Friedrichstraße zur zweiten Fahrradstraße in Wuppertal umgebaut (Eröffnung 2022).

2018 unterstützte die Stadt Wuppertal Utopiastadt im Rahmen eines kooperativen Planungsprozesses und mit einem gemeinsam mit dem Flächeneigentümer verabschiedeten Rahmenkonzept dabei, die Idee des Utopiastadt Campus zu realisieren (siehe Teilgeschichten). Die öffentliche Förderung der Sanierung und Umgestaltung des Mirker Freibads wird ebenfalls von Politik und Verwaltung stark unterstützt. Ebenfalls in Erscheinung traten Politik und Verwaltung beim Verkauf des Gewerbehofs Wiesenstraße 118 ("Gold-Zack-Fabrik") in 2022. Nach langer Vernachlässigung der Immobilie entschied sich die Verwaltung 2020 dazu, das Gebäude veräußern zu wollen. Nachdem die von Mietenden ins Boot geholte Montag Stiftung Urbane Räume gAG bereit war, aus dem Gebäude ein weiteres Projekt ihres Initialkapital-Programms zu machen, wurde der Erbpacht- und Kaufvertrag 2022 unterzeichnet. Das neue Projekt Wiesenwerke der gegründeten Nachbarschaft Urbane Mirke gGmbH ist damit ein weiterer, gemeinwohlorientierter Akteur im Quartier (siehe Teilgeschichten).

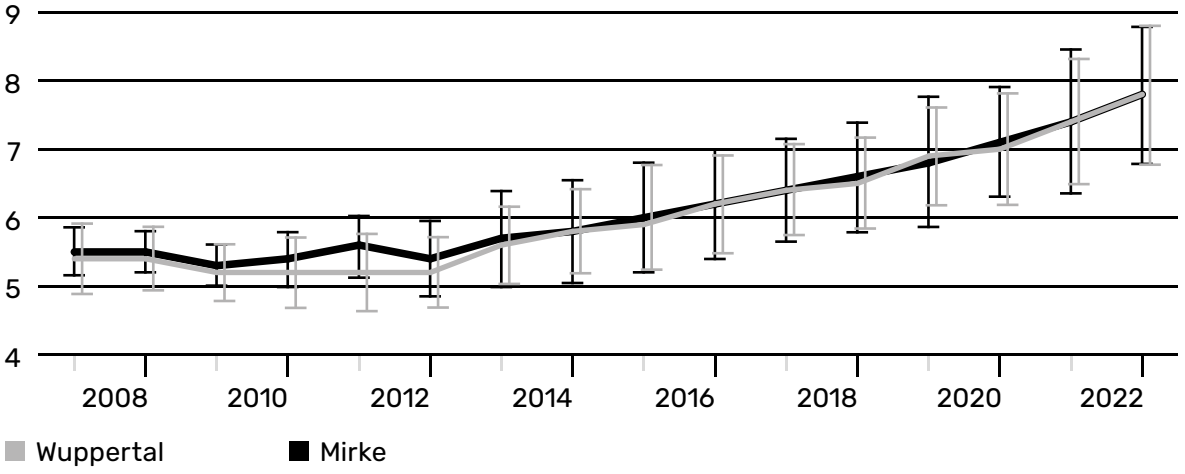


Abbildung 22: Kaltmietpreise in Euro pro Quadratmeter mit Standardabweichung (Immoscout24, 2023)

In Bezug auf die gewerbliche Situation sorgte die Eröffnung der City-Arkaden ab 2001 für eine Verlagerung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof, was vor allem den ehemaligen Einzelhandelsstandorten Neue Friedrichstraße und Gathe nicht in die Karten spielte. Im immer wieder problematischen Raum an der Gathe, der im Osten des Quartiers liegt, fällt das dichte Spielhallen- und Wettbüro-Cluster ins Auge. Auf den zum Quartier gehörenden oder quartiersnahen Straßenzügen um die Gathe und an der angrenzenden Hochstraße befanden sich Anfang 2017 von außen ersichtlich 21 Spielhallen, Wettbüros und/oder Kneipen mit mehreren Spielautomaten (siehe Kap.3 Kultur und Gewerbe). Dieser Entwicklung, die als Symbol für die sozialen Herausforderungen stehen kann, sollte durch das 2012 beschlossene Spielhallen- und Wettbürokonzept der Stadt Wuppertal (auf Basis der Glücksspielstaatsverträge und folgenden NRW-Gesetzgebung von 2012) entgegengewirkt werden (Stadt Wuppertal, 2012). Städtische Bebauungspläne wurden seither zu Ungunsten einer Ansiedlung neuer Spielhallen abgeändert. Im Winter 2017 endete die fünfjährige Übergangsfrist der Gesetzgebung, die eine feste, nur in Ausnahmesituationen verhandelbare Abstandsregelung zwischen Spielhallen von 350m vorsieht. Die Konsequenzen dieser hoheitlichen Vorgaben für die Spielhallenansammlung an der Gathe und damit für das Quartier sind gering. Lediglich drei Spielhallen wurden stadtweit geschlossen, die Klagen gegen die Verordnung waren teils erfolgreich oder sind noch anhängig. Der am Eingangstor zum Quartier liegende Karlsplatz wurde zwischenzeitlich zum Angstraum erklärt, 2020 ohne Beteiligungsverfahren leicht umgebaut (Entfernung der Pergola) und wartet weiterhin auf längerfristig greifende Impulse. Nach verschiedenen fehlgeschlagenen Umgestaltungsplänen für die Rathaus-Galerie deutet sich seit Ende 2024 eine möglicherweise erfolgreiche Umnutzungsstrategie an: die Galerie wird seit 2022 grundlegend saniert und zu einem Multi-Use-Komplex umgebaut. Neben Einkaufsmöglichkeiten ist seit 2023 auch die Bergische Universität Wuppertal mit dem Fachbereich Psychologie und einer psychotherapeutischen Ambulanz für Kinder und Jugendliche im Haus präsent. Büroräume, Praxen und Dienstleistungen runden das Angebot ab. Damit besteht das Potential, den Standort und auch den zur

Rathaus-Galerie gehörenden Karlsplatz zu beleben. Stand 2024 ist hier jedoch noch keine Maßnahme zu verzeichnen.

Das 2019 veröffentlichte Stadtentwicklungskonzept verortet die Mirke zwischen der langgezogenen urbanen Lebensader im Tal und dem impulsgebenden Trassennetz und unterstreicht großräumig, ohne auf Details einzugehen, die Entwicklungspotentiale des Quartiers (Stadt Wuppertal, 2019).

Bewohner*innen

Die Nordstadt ist eines der am dichtesten besiedelten Quartiere im Wuppertaler Stadtgebiet und 2024 Wohnraum von rund 17.200 Menschen (Stadt Wuppertal, 2025), wovon knapp 8.600 im Mirker Quartier leben. Die Bevölkerungsdichte liegt bei 146 Einwohner*innen pro Hektar. Vernachlässigt man die beiden größten, nicht für Wohnzwecke genutzten Flächen (Friedhöfe und alter Güterbahnhof), liegt sie sogar bei ca. 194 EW/ha (Wuppertal gesamt: gut 21 EW/ha). Die Einwohner*innenzahlen sanken von 2000 bis 2012 deutlich, stiegen dann bis 2016 wieder und pendeln seither knapp um die 8.600 Einwohner*innen (siehe Abb. 20, S.30). Der Zuzug in die Mirke ist vor allem geprägt durch Zuwanderung von außerhalb Wuppertals, der Wegzug wiederum findet im Vergleich zu anderen Quartieren übermäßig häufig in Richtung anderer Wuppertaler Stadtquartiere statt. Der Umzug erfolgt dabei meist in Quartiere entlang der Talachse.

Die Mirke ist stark migrantisch geprägt mit weiterhin steigenden Quoten (Abb. 21, S.30). Ohne den teils umstrittenen Begriff des Migrationshintergrunds zu verwenden, können auch die einfachen Zahlen zur Anzahl der Nationalitäten (Menschen mit ausländischen Pass) gezählt werden um zu veranschaulichen, dass die Vielfalt im Quartier steigt (Abb. 24).

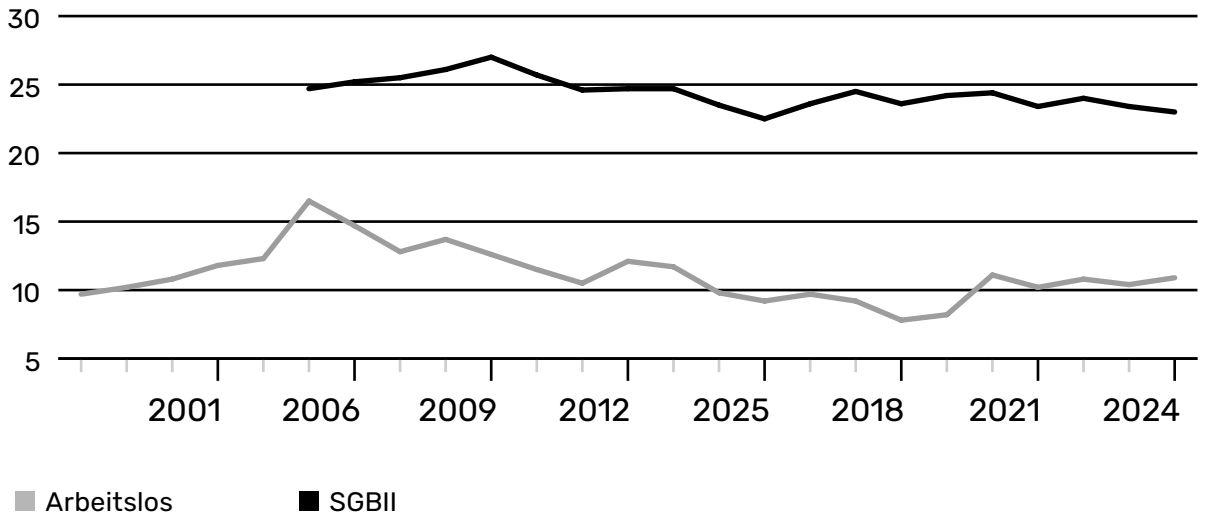


Abbildung 23: Prozentuale Entwicklung der Empfänger*innen von Transferleistungen nach dem SGB II (Bürgergeld, Grundsicherung für Arbeitssuchende) und der Arbeitslosen in der Nordstadt (Stadt Wuppertal, 2025)

Das Quartier ist im Durchschnitt jünger als die Wuppertaler Bevölkerung, was sowohl an einer höheren Jugend- als auch einer niedrigen Altenquote liegt. Die Arbeitslosenquote schwankt im Betrachtungszeitraum. Rund um 2006 waren ca. 15% der 15-65-Jährigen in der gesamten Nordstadt arbeitslos, zwischendurch sank die Quote auf 7,8% (2018), stieg bis 2024 aber wieder merklich (10,9%; Abb. 23). Aus kleinräumigen Daten, die leider nur zwischen 2007 - 2017 vorlagen, wurde deutlich, dass die Arbeitslosenquote in der Mirke kontinuierlich 1-3% höher lag als im Nachbarquartier Ölberg und 2-4% höher als im Wuppertaler Durchschnitt. Die SGB II-Bezugsquote (Bürgergeld, Aufstocker*innen etc.) schwankt für die Nordstadt zwischen 22 und 27% (Abb. 23), wobei auch hier die Zahlen in der Mirke zwischen 2007 und 2017 durchgängig 5-8% höher lagen als am Ölberg. Bezogen auf die Grundsicherung für Kinder und Jugendliche konnte in der Nordstadt keine Abnahme der Bezüge nachverfolgt werden.

Die Altersarmut bei den über 65-Jährigen (gemessen an der Quote der Grundsicherung im Alter) ist in der Nordstadt gestiegen und damit die zweithöchste in Wuppertal (2018: 15,1%). Frauen sind stärker betroffen als Männer und auf dem Pass nicht-deutsche Einwohner*innen stärker als deutsche. Das Bildungsniveau im Quartier ist unterdurchschnittlich, wobei es hierzu

leider keine belastbaren Statistiken gibt.
Wichtige Akteure vor Ort sind dementsprechend die Sozialverwaltung der Stadt, Wohlfahrtsverbände, kirchliche und muslimische Einrichtungen sowie Einrichtungen wie die Alte Feuerwache oder Anadolu Wuppertal e.V., die umfangreiche Angebote zur Förderung und Bildung von Kindern und Jugendlichen, zur Integration, Gewaltabbau, Empowerment etc. anbieten.

Im Mirker Quartier sind zudem eine Reihe von Gruppen migrantischer Selbstorganisation angesiedelt, häufig mit einem Einzugsgebiet deutlich über die Mirke hinaus. Viele haben ihren Sitz und/oder Treffpunkt in der Alten Feuerwache. Seit 2015 kamen auch starke zivilgesellschaftliche Plattformen zur Integration von Migrant*innen und Geflüchteten hinzu: die Flüchtlingshilfe Nordstadt und der Verein Hand in Hand e.V. (bis Ende 2024). Das Mirker Quartier erfüllt dementsprechend Kriterien einer sogenannten “arrival city”, also einem für Migrant*innen attraktiven ersten Ankunftsort, der als Tor oder Brücke in die Stadt und/oder Gesellschaft dient.

Basierend auf den präsentierten Zahlenreihen kann eine breite soziale Verdrängung ärmerer Bevölkerungsschichten aus dem Quartier (oft als Gentrifizierung bezeichnet) im Zeitraum von 2000 bis 2024 nicht bestätigt werden, eher eine Seitwärtsbewegung für die Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter und eine Verschlechterung für Junge und Alte. Wie oben (Gebäude und Immobilien) dargestellt, kann jedoch eine Zunahme deutlich überdurchschnittlicher Mietpreise in einem kleinen Segment festgestellt werden, was auf einen Zuzug von besserverdienenden Personen schließen lässt.

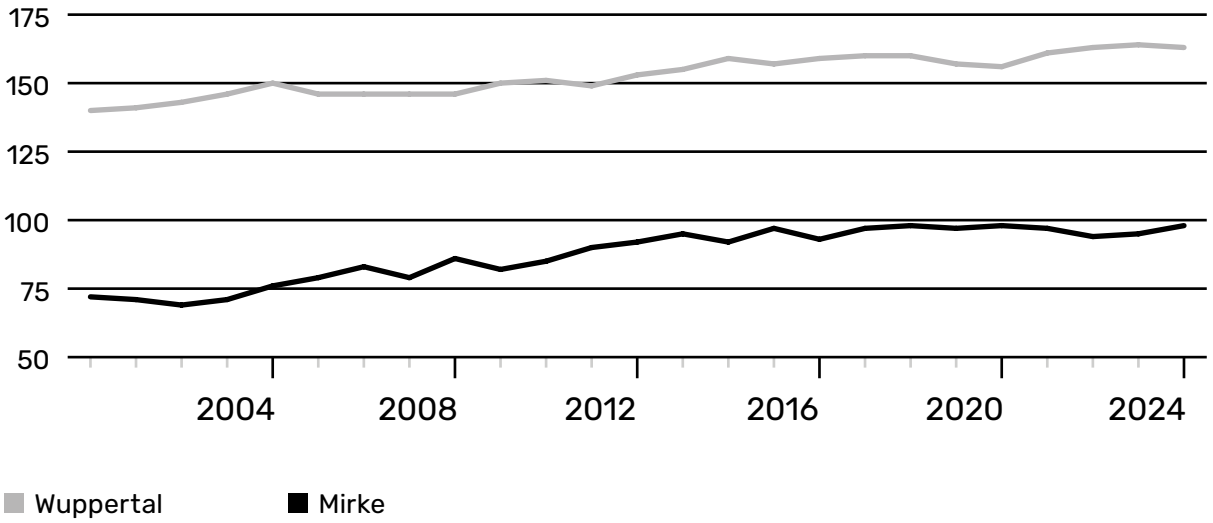
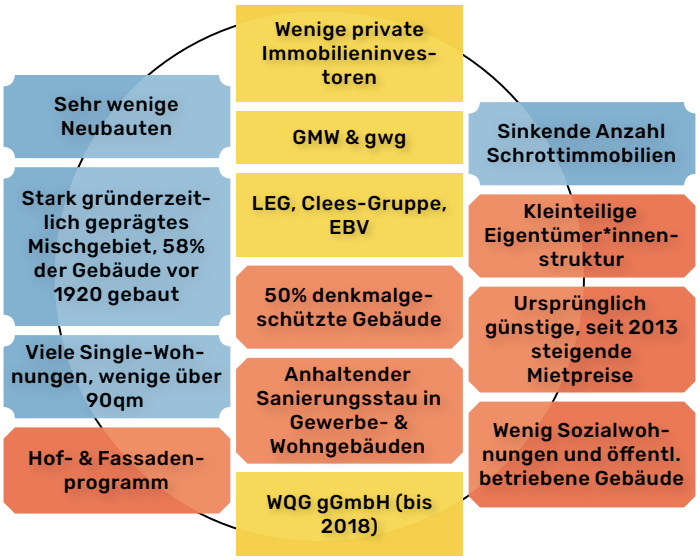


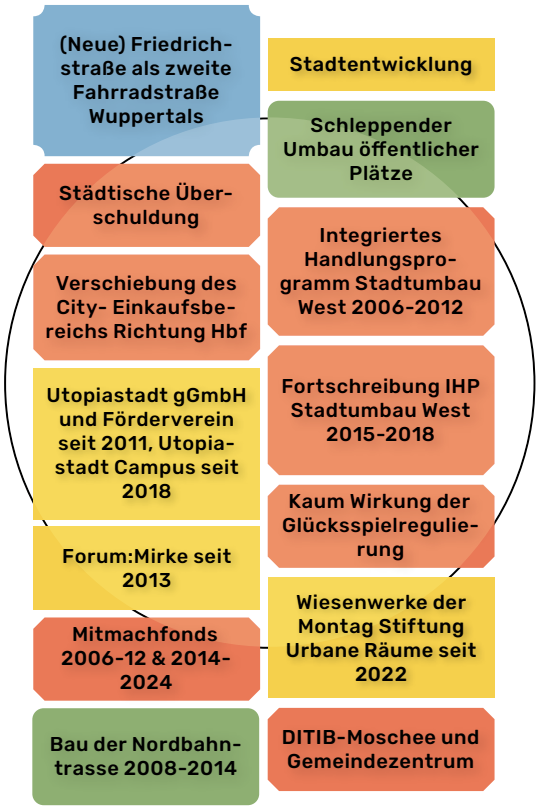
Abbildung 24: Anzahl der Nationalitäten in Wuppertal (grau) und der Mirke (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2025)

Abbildung 25: Sanierung Dach Utopiastadt (2021)

Abbildung 26: Sanierung Wartesaal erster Klasse Utopiastadt (2021)

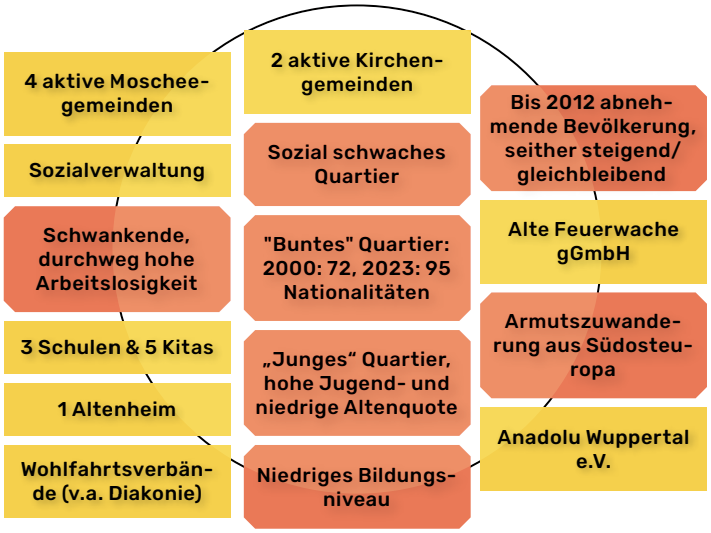


Gebäude & Immobilien „Immobilienzyklus“



Stadterneuerung & -entwicklung „Planungszyklus“

Abbildung 27: Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006-2024 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen“. Abkürzungen siehe S.2; Schlagwortverzeichnis siehe S.80



Bewohner*innen „Lebenszyklus"

„Kultur- und Gewerbezyklus"

Abbildung 28: Mirker Freibad - Aus dem Becken (2021)
Abbildung 29: Mirker Freibad - Luftbild mit Pool im Pool (2021)

Kultur und Gewerbe

Die Struktur des Stadtgebiets ist seit seiner Entstehung ein Mischquartier - Wohnen und Arbeiten war historisch begründet eng verzahnt, häufig im typischen Modell: Wohnen im Vorderhaus zur Straße hin, Arbeiten in Innenhof-Werkstätten. Trotz verschiedener Stadtentwicklungsmaßnahmen in den 1970er und -80er Jahren, in denen Innenhöfe entkernt, teils mit Garagen unterkellert und begrünt wurden, zeugen zahlreiche (leerstehende) Ladenlokale und Hinterhof-Gewerbeflächen noch von der baulichen und wirtschaftlichen Vergangenheit des Mischquartiers. Diese multifunktionalen Räumen, die nicht nur die beiden Hauptausfallstraßen Gathe/Uellendahler Straße und Hochstraße, sondern auch die Wiesenstraße, (Neue) Friedrichstraße, Höchsten und andere Straßen säumen, können auch als wichtige Potentialräume für eine vielfältige, kreative und produktive Quartiersentwicklung begriffen werden. Diese Potentiale können aber nicht alleine mit den Einzelhandelskonzepten der 90er Jahre gehoben werden. Insbesondere seit der stärkeren Verlagerung des Einkaufs ins Internet und räumlich in den City-Einkaufsbereich Richtung Hauptbahnhof, hat der (anspruchsvolle) Einzelhandel an Volumen im Quartier verloren. Die weiterhin ansässigen Betriebe (Handwerk, Friseurläden, Cafés, Kneipen, Kioske, vereinzelter Fachhandel und Restaurants) sind in kleinteiliger Eigentümer*innenschaft und häufig migrantisch geprägt. In den letzten Jahren wurden vermehrt Geschäfte bzw. Veranstaltungsorte mit Bezug zu Kunst, Design, Mode, Möbel, Do-it-yourself, Mini-Brauereien bzw. Keltereien und Lifestyle eröffnet (OLGA (bis 2014), PATINA, Monsieur Unique, WE ARE KIOSK, Le Mietz Art, Weinerei, Körkchens Brew-Tal, allesfreunde, Robbers & Guns). Nur teilweise können sich die Läden und Orte längerfristig halten. Neben langfristig gut laufenden Restaurants, Cafés und Kneipen (ADA, Wiesenstübchen, Marines, Pöschkes (bis 2022), Nordpol, Chang Thai, Pizza Pazza etc.) gibt es auch in diesem Segment immer wieder Neueröffnungen (insbesondere auf der Gathe, Hochstraße und Wiesenstraße), aber auch Schließungen und Umbrüche (z.B. Wirtschaftswunder, Heimat). Großräumiges Gewerbe ist einzig auf der ehemaligen Rangierbahnhofsfläche im Norden des Quartiers angesiedelt (Glaserei, Schrotthandel, Logistik). Seit 2018 breiten sich hier - stark vermitteln durch die gedankliche Klammer des Utopiastadt Campus - kulturkreative, soziale und event-orientierte Nutzungen aus.

Eine (kultur-) gewerbliche Organisierung der Einzelbetriebe war zu Beginn der Untersuchung nicht gegeben. Einige der Betriebe präsentierten sich allerdings in der stark vom Ölberg geprägten Nordstadt-Broschüre, die vom Verein Unternehmer/innen für die Nordstadt herausgegeben wird. In den jüngsten Jahren scheinen sich die kulturkreativen Unternehmungen langfristiger und besser zu verankern und zu vernetzen, wie die Organisation von gemeinsamen Aktionstagen wie z.B. dem Adventsbummel zeigt.
Einige größere Arbeitgeber*innen sind im Segment der Sozialökonomie angesiedelt und haben im Quartier Büroräume (AWO, Diakonie, DAA, GBA). Diakonie und AWO bieten verschiedene (Sozial-)Dienstleistungen vor Ort an und haben in den letzten Jahren ihre Angebote ausgeweitet (z.B. im Bereich der Altenfürsorge oder Wohngruppen).

Insgesamt verzeichnete der Bereich der Kultur und der Freizeitgestaltung bis ca. 2009 einen Abwärtstrend, der u.a. durch die lang andauernde Veränderung der Gathe/Wiesenstraße von der vielfältigen Amüsier- und Ausgehmeile zum kulturell unattraktiven Spielhallen-, Wettbüro- und Barcluster geprägt war. Dauerhaft aktiv war das Autonome Zentrum (AZ) mit seinen politischen und musikalischen Kulturangeboten, kostenlosen Probenräumen und Begegnungs- und Veranstaltungsmöglichkeiten. Ebenfalls durchgängig präsent war das ADA und beispielsweise das Open-Air-Kino Talflimmern. Seit 2009 haben sich zusätzlich eine Reihe neuer Akteure im Quartier angesiedelt. Sie sind rund um das umfangreiche Kulturangebot in Utopiastadt und die inzwischen allseits beliebte Nordbahntrasse aktiv und beleben auch verschiedene andere Orte im Quartier (z.B. Hebebühne, TalTonTHEATER, Boulder-Café und Bandwebermuseum in der ehemaligen Gold-Zack-Fabrik, zwischenzeitlich die (Initiative) Kreuzkirche sowie die Friedhofskirche, z.B. mit der Mädchen-Kurrende). Der Aufschwung im Gewerbe- und Kulturcluster hält entsprechend seit einiger Zeit an. Ein wichtiger Baustein sind dabei die großen Veränderungen entlang der Nordbahntrasse (Utopiastadt Campus, Alte Glaserei, Wiesenwerke). Der Umschwung und die Veränderungsdynamik greift in den letzten Jahren auch auf schon länger leerstehende und bislang abgehängte Gebäude bzw. Straßenzüge über, wie z.B. in der Straße am Höchsten.

Ob ein stabiler Strukturwandel im Gewerbe- und Kulturcluster anhält, ist z.Zt. aber noch offen.

Hauptentwicklung des Quartiers (2006-2024)

Die Cluster im Quartier Mirke

Ein belebter Ort oder Raum erzählt und schreibt Geschichten. Die vorliegende Konstellationsanalyse versucht, diese Geschichten oder Narrative auf Quartiersebene für die Mirke und über einen Zeitraum von mehr als 18 Jahren sichtbar zu machen und aufzuschlüsseln. In den Workshops wurden zur übersichtlichen Darstellung inhaltliche Elemente-Cluster gebildet. Für den Zeitraum um 2007[3] stellen sich vier Cluster dar, um 2012 entsteht ein neues, fünftes Cluster, das 2016 bereits relativ fest im Quartier etabliert ist und in 2019 und 2024 eine wichtige Rolle spielt (s.Abb. 34, S.40). Die einzelnen Cluster lassen sich den vier Zyklen (siehe Kapitel 2 Grundlegende Dimensionen des Quartiers) und unscharf auch den Lebensbereichen im Quartier zuordnen (s.Tab.3). Auffallend ist, dass es Cluster mit recht klarer Zuordnung gibt, wie bspw. Cluster (1), (2) und (4), deren thematische Abgrenzung sich durch Institutionalisierung (Stadtverwaltung/Stadtentwicklung/ Bildungseinrichtungen & -projekte) sowie klare Tätigkeits- und Wirkungsbereiche der Elemente erklären lässt. Die Cluster (3) und (5) hingegen weisen starke Überschneidungen mit mehreren Zyklen und über Lebensbereiche hinweg auf. Hier wird z.B. Cluster (5) erstmals als Bindeglied zwischen unterschiedlichen etablierten Clustern deutlich. Eine detaillierte Darstellung der Akteure und Beziehungen innerhalb und zwischen den Clustern folgt in Kapitel 3 Teilgeschichten. Cluster (1) Kultur und Einzelhandel umfasst die Ausgehszene, Kunstprojekte, inter- und multikulturelle Vereine und Initiativen, Kulturveranstaltungen und -initiativen aller Art sowie inhaltlich motivierten Einzelhandel und weitere ökonomische Aktivitäten. Das Cluster (2) Bildung, Integration und Jugendförderung weist Überschneidungen mit Cluster (1) und doppelt vertretene Akteure auf, besteht aber sonst aus Einrichtungen, Projekten und Strukturen aus Bildung, Integration und Soziales sowie Wohlfahrtsverbänden. Cluster (3) Trading-down-Prozesse und -effekte; Armutszuwanderung und -ökonomie fügt sich zusammen aus überwiegend negativ konnotierten Umständen, wie wechselnden Angsträumen, sozioökonomischen Abwärtstrends, Sanierungsstaus in Immobilien, Leerständen und Armutszuwanderung. Dieses Cluster folgt keiner hauptsächlich an Akteuren orientierten Logik, sondern mehr der Sammlung von aufeinander Einfluss nehmenden Abwärtsentwicklungen. Cluster (4) Stadtbau und –entwicklung beinhaltet alle Elemente, die sich mit Stadtplanung und -entwicklung auseinandersetzen, also u.a. städtische Akteure, (Um-)Baumaßnahmen und Programme sowie andere durch stadtplanerische Aktivitäten herbeigeführte Veränderungen der Quartiersumwelt. Cluster (5) Kreativgewerbe, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten umfasst insbesondere Elemente, die enge Verbindungen zu bottom-up-Prozessen im Kontext der Quartiersentwicklung aufweisen, komplett oder zumindest teilweise zivilgesellschaftlich initiiert sind und eine normative, gemeinwohlorientierte Komponente aufweisen.

[3] Die in den Überschriften der grafischen Darstellungen festgehaltenen Jahresangaben “um 2006/2012/2016/2019/2024” schließen den Zeitraum von etwa ein bis zwei Jahren mit ein.

Cluster	Zyklus/Zyklen	Lebensbereiche
(1) Kultur & Einzelhandel	„Kultur & Gewerbezyklus“	Gewerbe, Kultur
(2) Bildung, Integration und Jugendförderung	„Lebenszyklus“/ „Planungszyklus“	Soziales, Bildung
(3) Trading-down-Prozesse und -effekte in Bezug auf Immobilien-, Gewerbe- und Sozialentwicklung; Armutszuwanderung und -ökonomie	„Immobilienzyklus“/ „Lebenszyklus“	Gewerbe, Soziales
(4) Stadtbau und –entwicklung	„Planungszyklus“/ „Immobilienzyklus“	Politik, Umwelt
(5) Kreativgewerbe-, Kulturstandort & Stadtentwicklung von unten (ab 2012)	„Planungszyklus“/ „Kultur- & Gewerbezyklus“/ „Lebenszyklus“	Kultur, Umwelt, Soziales, Gewerbe, Politik

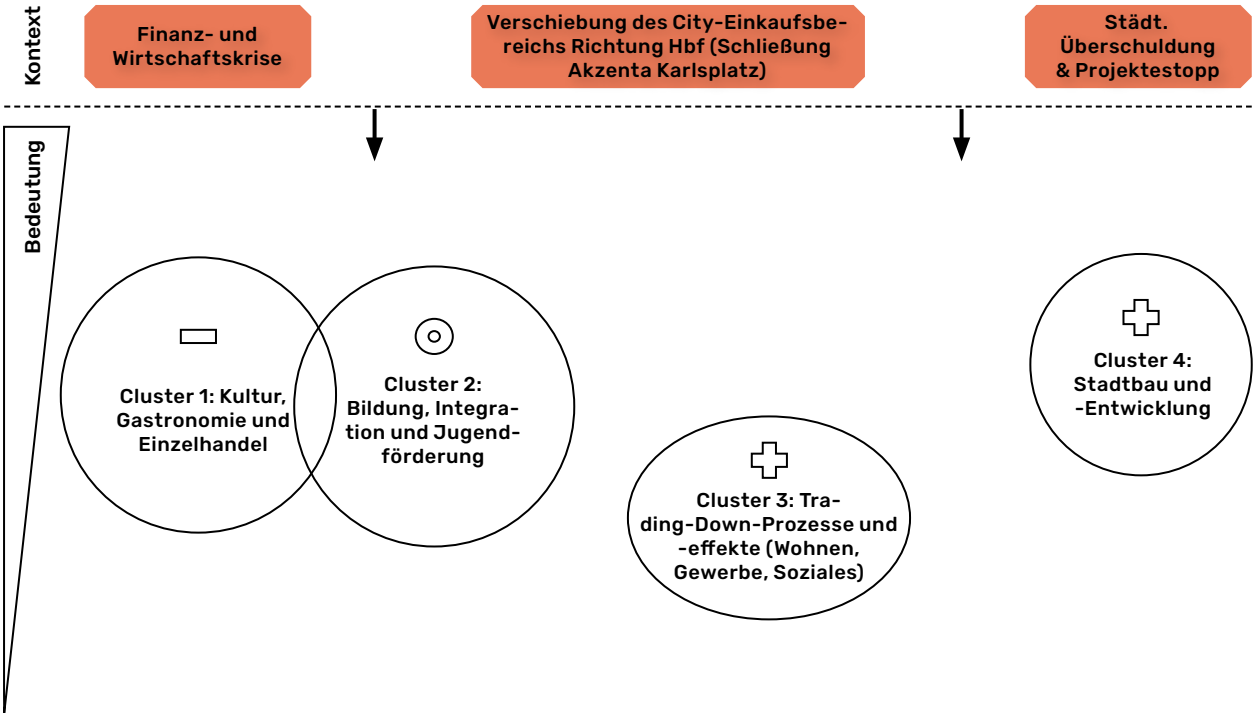
Tabelle 3: Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuordenbaren Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

Abbildung 30: (S.38) Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. (2006)

Abbildung 31: Hebebühne e.V. (2014)

Abbildung 32: Hebebühne e.V. während Supagolf (2018)

Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“



Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Name: Quartier Mirke“

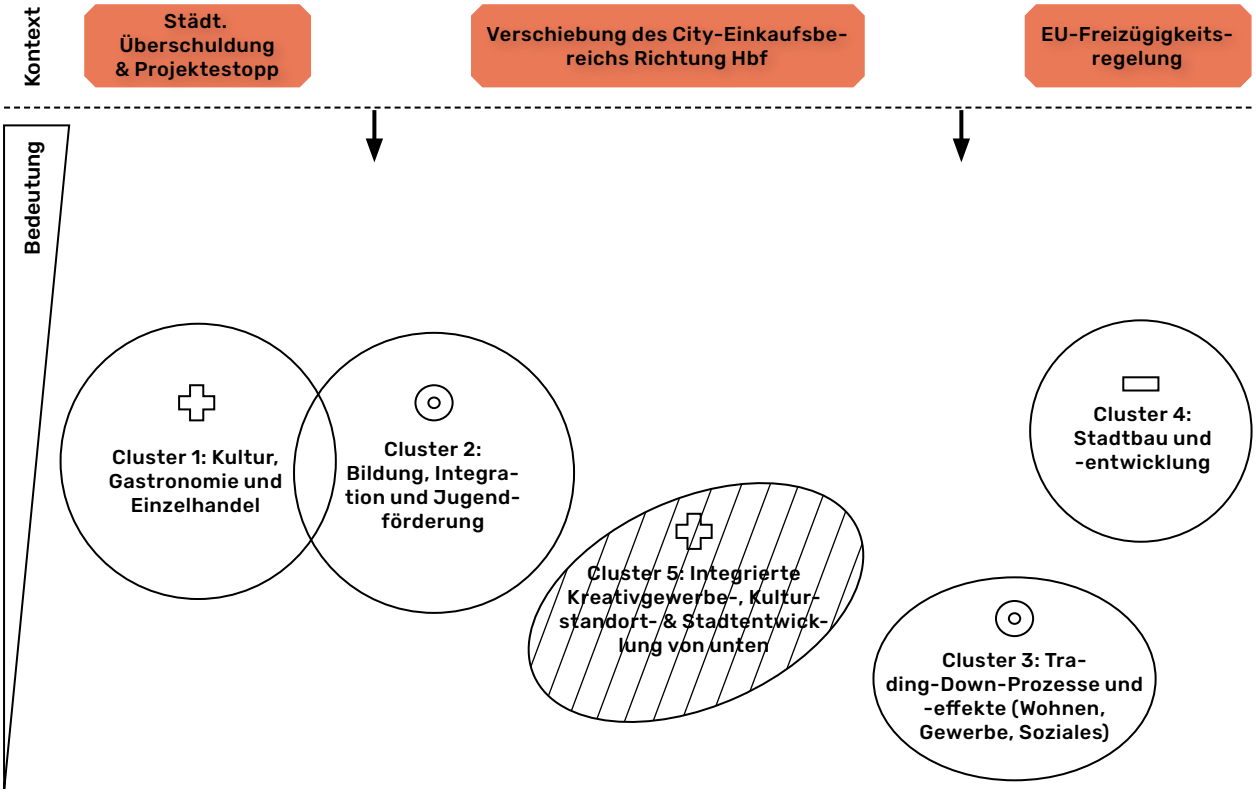


Abbildung 33: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.
Abbildung 34: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.
Abbildung 35: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.

Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

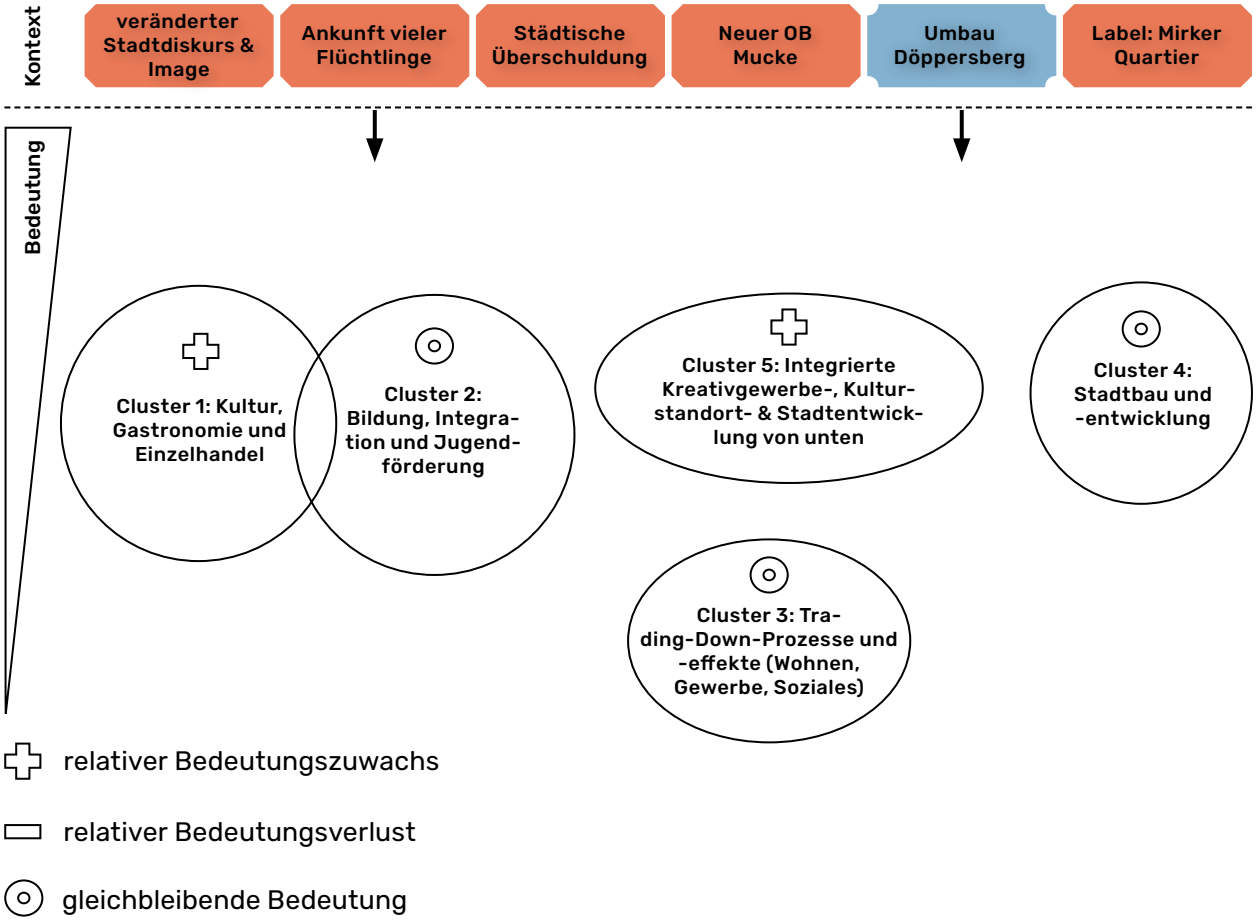


Abbildung 36: Neue Friedrichstraße während des Umbaus zur Fahrradstraße (2021)

Abbildung 39: Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke

Abbildung 40: Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke

Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich"

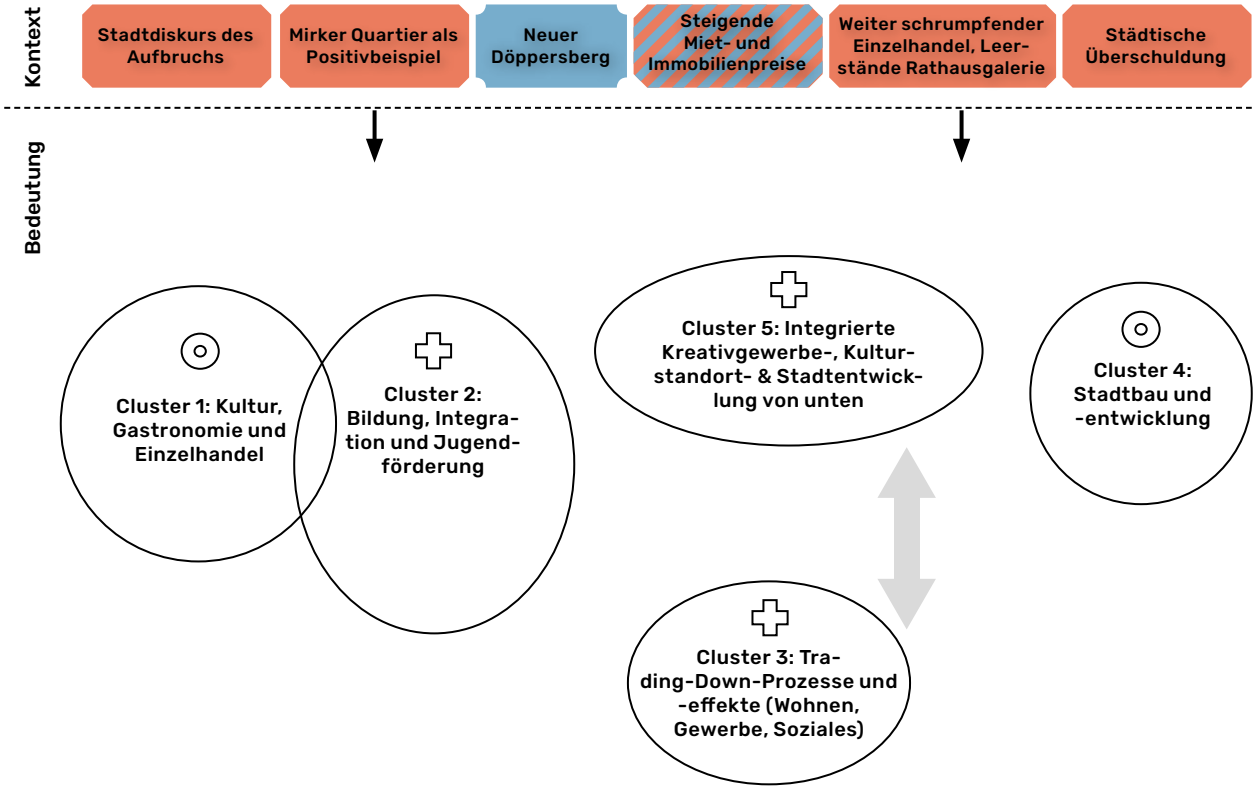
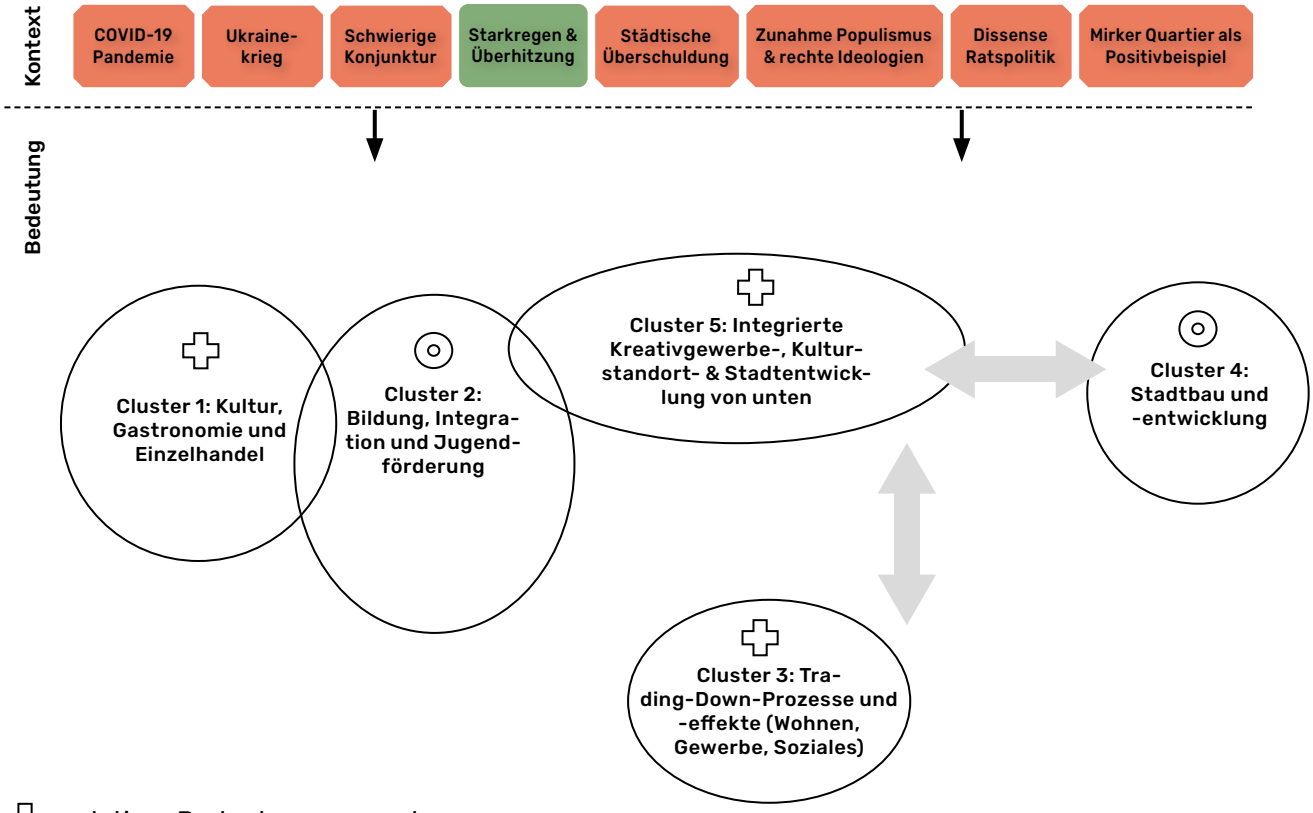


Abbildung 37: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2019
Abbildung 38: Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2024

Abbildung 41: Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke

Abbildung 42: Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke

Konstellationsanalyse Mirke um 2024 - "Externe Krisen erschüttern das Quartier, das sich als resilient und zugleich verletzlich erweist“



relativer Bedeutungszuwachs

relativer Bedeutungsverlust

gleichbleibende Bedeutung

Die Cluster im Verlauf (2006-2024)

Im Folgenden werden die vier bzw. fünf identifizierten inhaltlichen Cluster (Tab. 3, S.39) im zeitlichen Verlauf entlang der fünf Betrachtungszeiträume (rund um 2007, rund um 2012, rund um 2016, rund um 2019 und rund um 2024) beschrieben. Relevante Kontextfaktoren (also die Elemente am oberen Abbildungsrand über dem Strich) werden erklärt.

Cluster (1) sah sich im Zeitraum **um 2007**, in welchem die Finanzkrise global ihre Spuren hinterließ und das stadtpolitische Geschehen Wuppertals durch Überschuldung und Projektestopp geprägt war, einem Abwärtstrend gegenüber, der sich zu großen Teilen durch kulturellen und kleingewerblichen Stillstand bemerkbar machte. Ein identitätsstiftendes Quartiersgefühl gab es noch nicht, man war der östliche, weniger aktive Teil der Nordstadt bzw. des attraktiveren Ölbergs. Es gab nur wenige neue aktive Akteure (z.B. OLGA – Raum für Kunst), die frischen Wind in der Szene verbreiten konnten. Gleichzeitig trug die fortlaufende Verschiebung des City-Einkaufsbereichs Richtung Hauptbahnhof dazu bei, dass die Kaufkraft sich weg vom Quartier, weiter hinein in die Innenstadt verlagerte. Auch Cluster (2) hatte mit Stagnation und klammen Kassen zu kämpfen, in den Jahren wurde zudem das Ausmaß der überdurchschnittlich hohen Kinder- und Jugendarmut anhand von Untersuchungen noch deutlicher. Projekte wie Multikulturelle Nordstadt oder Erlebnisse statt Gewalt leisteten allerdings einen großen Beitrag in der Bildungs- und Kulturarbeit unter Kindern und Jugendlichen im Quartier. Als zentraler Akteur ist hier die langfristig schon seit den 90er Jahren aktive Alte Feuerwache zu nennen. Das Viertel war gleichzeitig zunehmend mit Immobilienverfall, Leerständen, Angsträumen und ungenutzten Brachflächen (v.a. alte Eisenbahntrasse) und Wegzug von Fach- und Einzelhandel konfrontiert (Cluster 3). Städtische Akteure, hier vertreten durch und in Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4), leiteten hierzu durch das Stadtumbau-West-Programm (Städtebauförderung) ab 2006 und durch das Projekt Zwischennutzungsagentur ab 2007 Gegenmaßnahmen ein, die auf baulicher und sozialer Ebene greifen sollten. Das Anstoßen dieser Programme hob die Bedeutung und den Stellenwert der städtischen Aktivitäten rund um 2007 an. Andere Projekte wie die Umgestaltung von Freiflächen (z.B. Carnapsplatz) mussten aufgrund von Geldmangel hingegen vorerst gestoppt werden. Der AK Nordstadt, der ursprünglich von Ehrenamtlichen in den 90er Jahren gegründet wurde und institutionelle wie ehrenamtliche Akteure vernetzt, wurde in diesem Zeitraum von der Verwaltung als Stadtteilkonferenz übernommen und organisatorisch fortgeführt.

Um 2012 gestaltete sich das Szenario in der Clusterbetrachtung partiell schon anders. Für die Kulturszene waren wichtige neue Akteure und Programme hinzugekommen oder befanden sich auf gutem Wege dorthin (u.a. Hebebühne e.V. ab 2009, Café Hutmacher und Kulturveranstaltungen im Mirker Bahnhof ab 2012/13). Einige davon konnten gleichzeitig auch Angsträume und Brachflächen beseitigen bzw. beleben, konkret neben Utopiastadt im Mirker Bahnhof, durch den Trassenumbau und auch die zum Begegnungscafé umgebaute Diakoniekirche. Die in Cluster (2) festgehaltenen Programme und Akteure waren weiterhin rege und stabil, die Bedeutung dieses Clusters manifestierte sich in Form von neuen Programmen für neue aber auch altbekannte Probleme und Problembereiche. Hier ist weiterhin die Alte Feuerwache als Dreh- und Angelpunkt für Bildungs-, Integrations- und Kulturarbeit zu nennen, deren Arbeitspensum und -aufkommen aber notorisch unterfinanziert war und ist, um den sozialen Aufgaben im und um das Quartier gerecht werden zu können. Ihr Stellenwert wiegt in Cluster (2) sicherlich etwas stärker als andere Programme und Akteure. Der Trend des Clusters (3) deutete weiter auf eine Verschlechterung der Situation hinsichtlich Problemimmobilien, Abwärtsspirale Einzelhandel, Ansiedlung von übermäßig vielen Spielhallen und Wettbüros auf der Gathe und Hochstraße und einer neu einsetzenden Armutszuwanderung aus Südosteuropa hin, die zu großen Teilen in Zusammenhang mit der EU-Freizügigkeitsregelung steht. Aufgrund anhaltender Mangelnutzung wurde der Karlsplatz an der Grenze zum City-Bereich in die städtische Liste der Angsträume aufgenommen. Die Bedeutung von Stadtbau und -entwicklung nahm um 2012 ab, da das Programm Stadtumbau West vorerst endete.

Eine neue Dynamik entstand durch die Formation eines fünften Clusters, das sich hauptsächlich in Bereiche wie Stadtentwicklung von unten, zivilgesellschaftliches Engagement und die Entstehung von Kreativgewerbe einordnen lässt. Dieses schaffte es in Teilen, Cluster (1), (2) und (4) miteinander zu verbinden und zwischen städtischer Verwaltung sowie Quartiersarbeit in sozialer und kultureller Hinsicht eine Brücke zu schlagen. Bedeutend waren hier die Impulse durch Utopiastadt und das Forum:Mirke, die in die Fortführung des Integrierten Handlungskonzepts (IHP, also der Städtebauförderung) einflossen bzw. diese erste ermöglichten. In der Fortführung des IHP konnte zudem die neue Bezeichnung des Quartiers Mirke verankert werden und damit der Anspruch an eine deutlich fokussiertere Quartiersentwicklung für den bis dato stärker abgehängten Teil der Nordstadt. Wichtige Akteure und Entwicklungen in diesem sich neu bildenden Cluster sind Utopiastadt im Mirker Bahnhof,

Abbildung 43: Helene-Weber-Platz vor dem Umbau (2014)

Abbildung 44: Helene-Weber-Platz nach dem Umbau (2021)

das Stadtentwicklungsbüro ORG.Beratung, als Symbol der Veränderung der neue Name Mirker Quartier sowie das Quartiersforum Forum:Mirke. Das Freibad Mirke mit seinen ehrenamtlichen Tätigkeiten war anfangs durch die noch lose Gebietsabgrenzung nach Norden ebenfalls ein stark thematisierter Grün- und Aktionsraum für das Quartier nördlich der A46, die Akteur dockten sich jedoch nur teilweise an das entstehende Quartiers-Narrativ an bzw. brachten sich in die Formate ein.

Im betrachteten Zeitraum **um 2016** wurde eine sich ausweitende Dynamik sichtbar. Im übergeordneten Kontext zeichneten sich weitere großräumige Schwerpunktverschiebungen im nahegelegenen City- und Hauptbahnhofsbereich durch den umfangreichen Umbau des Döppersbergs ab. Dieser Umbau hing stark mit einem an vielen Stellen veränderten Diskurs in und über die Stadt zusammen. Narrative des Aufbruchs und der Transformation waren medial präsent. Die Bevölkerungsschrumpfung schien vorerst beendet, zivilgesellschaftliche Initiativen, wie die Wuppertal Bewegung e.V., das Klimaquartier Arrenberg, die Junior-Uni oder Utopiastadt erhielten überregional, national und teilweise sogar international Aufmerksamkeit in puncto Stadtentwicklung von unten. Diese Beispiele wurden seit 2015 vom neuen Oberbürgermeister Andreas Mucke (SPD) stärker unterstützt und ins Rampenlicht gestellt. Eine parallele Entwicklung, die nicht nur das Quartier betraf, aber hier deutlich ihre Auswirkungen zeigte, sind die ab 2015 stärker einsetzenden Zuzüge Geflüchteter. Viele Geflüchtete bezogen auch Wohnungen in der Nordstadt oder haben starke soziale Verbindungen in das Quartier. Die fast vollständig dezentrale Unterbringung von Geflüchteten, die vielen zivilgesellschaftlichen Unterstützungsangebote und ein abgestimmtes, überwiegend konstruktives Behördenvorgehen bescherten Wuppertal zusätzlich nationale, positive Aufmerksamkeit.

Cluster (1) profitierte in diesem Zeitraum von vielen Aktiven im Quartier: Es gab vereinzelt neue Geschäfte, die dem hochwertigeren Segment des Einzelhandels zuzuordnen sind (PATINA, Vacation Records, Weinerei). In der Kultur- und Ausgehszene machten sich einige Etablissements und Formate (KLUB, Hutmacher, TalTonTHEATER, Trassenfeste) relativ schnell einen Namen, weitere neue kamen dazu (Bhf:blo Boulderhalle, Heimat), alt eingesessene Akteure und Orte blieben

dabei (ADA, Marines, AZ, Pöschkes, Friedhofskirche) oder stellten sich neu auf (WiWu). Hier war insgesamt ein Aufwärtstrend auf dem Bedeutungskontinuum abzulesen. Das teilweise hiermit verzahnte Cluster (2) hatte neben den gleichbleibenden sozialen Brennpunkten (alle KA) auch zunehmend mit der Armutszuwanderung aus Südosteuropa sowie den geringen Ressourcen für die Bildungs- und Betreuungsversorgung relativ vieler (junger) Geflüchteter und Migrant*innen zu kämpfen (KA-2012 und KA-2016). Die interne Dynamik war weiterhin groß, die Bedeutung hoch, aber insgesamt weitestgehend auf gleichbleibendem Niveau. Die Entwicklung des Clusters (3) war wohl die fragwürdigste im Quartier. Der Sanierungsstau hielt an, u.a. der Straßenzug entlang der (Neuen) Friedrichstraße war nach wie vor durch leerstehende Ladenlokale geprägt, die Abwärtsspirale im Gewerbe- und Gastronomiebereich auf den Ausfallstraßen Gathe und Hochstraße konnte nicht beendet werden, auch wenn die Stadt weitere Neueröffnungen von Spielhallen verhinderte. Eine Wirkungs- oder Entwicklungsrichtung im Quartierskontext war für dieses Cluster schwer abzusehen oder zu erfassen. Die Spielhallen, Wettbüros und entsprechenden Cafés bildeten einen von außen häufig als abgeschlossen wahrgenommenen Mikrokosmos. 2017 wurden zwar Abstands-Neuregelungen durch das NRW-Ausführungsgesetz des Glücksspielstaatsvertrags eingeführt, sie blieben aber aufgrund zahlreicher Klagen vorerst wirkungslos. Der geplante Bau eines Gemeindezentrums durch die muslimische DİTİB-Gemeinde an der Gathe verzögerte sich ebenfalls, das Areal blieb weiterhin in minderwertiger Nutzung. Der unbelebte Karlsplatz an der Grenze zwischen Mirke und City blieb als Angstraum weiterhin ein Thema, auch die Rathausgalerie schaffte es trotz Eigentümerwechsel 2017 nicht, sich mit einem überarbeiteten Konzept neu zu positionieren. Stadtbau und -entwicklung (Cluster 4) blieben auf dem Bedeutungskontinuum unverändert und hatten Impulse des Stadtentwicklungsclusters von unten (Cluster 5) aufgenommen und/oder umgesetzt (Umbau fahrradfreundliche Straßenführung, Fortschreibung IHP, u.a. mit dem Quartiersfonds). Insgesamt war die Stadtentwicklung als städtischer Akteur in einigen Angelegenheiten als Partnerin von Akteuren im Quartier zu betrachten. Auffällig und strategisch relevant war insbesondere die Unterstützung für die von Utopiastadt initiierten Pläne einer integrierten und gemeinwohlorientierten Entwicklung der Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus). Der Pfeil zwischen diesen beiden Elementen in KA-2016 zeigt jedoch in beide Richtungen, weil nicht nur die Stadtentwicklung die Ideen des Utopiastadt Campus weitgehend befürwortet, sondern auch ein deutlicher Einfluss des Campus auf die Positionen und das Denken innerhalb der Stadtentwicklung erkennbar war. Das Cluster (5) hatte sich insgesamt bis 2016 als Konglomerat von teilweise sehr eng vernetzten Akteuren als alternatives Stadtentwicklungscluster in Zusammenhang mit der Entstehung von Kreativgewerbe und Kulturstandorten herauskristallisiert und befand sich nach wie vor in der Wachstumsphase. Utopiastadt und die Alte Feuerwache wuchsen in ihrer Bedeutung als Zentren dieser Entwicklung weiter. Im starken Gegensatz zum Cluster (3) war hier die Vernetzung und Verbindung zwischen den Clustern und Akteuren des Quartiers eine Schlüsselfunktion. Die Rolle eines „Quartierszentrums" ist hier mehr im Akteurs- und Handlungskontext zu verstehen als im räumlichen Sinne. Das Forum:Mirke setzte zusammen mit der Stadtentwicklung für die Vergabe weiterer Gelder aus dem Fonds für Mitmachprojekte eine Jury mit Bürger*innen und Aktiven aus dem Quartier ein. Den Vorsitz hatte die pädagogische Leitung der Alten Feuerwache inne.

Im Zeitraum rund **um 2019** setzte sich die Dynamik weitgehend fort, wobei disparate Entwicklungen fortbestanden und sich teils weiter verstärkten. Auf das Quartier wirkte ein, dass der Zuzug von Flüchtlingen deutlich abnahm, zugewanderte Menschen aus Syrien machten jedoch nach türkischen Mitbürger*innen (Anzahl stark rückläufig) nun die zweitstärkste Gruppe ausländischer Einwohner*innen aus. Ein Trend, der sich im Straßenbild durch arabischsprachige Imbisse, Cafés und Geschäfte bemerkbar machte. In den Top 10 der ausländischen Gruppen befanden sich inzwischen auch Zugewanderte aus Rumänien und Bulgarien. Ein nationaler und internationaler Anstieg von Miet- und Grundstückspreisen hatte auch Wuppertal und das Quartier erfasst. Obgleich die Mieten in Wuppertal weiterhin im regionalen Vergleich günstig waren, führte der de-facto-Anstieg und die in Kapitel 3 erwähnte hohe Mietbelastungsquote zu ersten Gentrifizierungsdebatten. Zu beobachten war, dass zwar weiterhin auch günstige Wohnungen zur Verfügung stehen, das hochpreisige Segment jedoch sowohl teurer als auch umfangreicher wurde. Eine nennenswerte Verdrängung konnte jedoch noch nicht festgestellt werden. Die Stadt war weiterhin hoch verschuldet, verzeichnete aber weiter Bevölkerungszuwächse und positionierte sich noch stärker als Stadt im Aufbruch. In diesem Kontext wurde das Mirker Quartier inzwischen als herausragendes Beispiel zivilgesellschaftlichen Engagements und Quartierentwicklung gewertet und erfuhr eine steigende Aufmerksamkeit sowohl innerstädtisch als auch überregional.

Die Dynamik griff nur bedingt auf das Cluster (1) über. Zwar verblieb ein Großteil der in 2016 aktiven Lokalitäten und die Wiesenstraße 118 wurde mit dem gut laufenden Boulder-Café, dem TalTonTHEATER und dem

neu eröffneten Bandwebermuseum zu einem neuen kleinen Kultur- und Freizeitcluster. Daran sollte auch der geplante Verkauf des Gebäudes durch die GMW nichts ändern, so lauteten die Beteuerungen der Stadt. Neben diesen Entwicklungen schlossen jedoch auch einige bekanntere Orte ihre Pforten (KLUB, Wirtschaftswunder, Heimat) oder suchten einen Neuanfang (Insel e.V. im ADA) - das Umfeld blieb herausfordernd. Das Cluster (2) hatte weiterhin mit Kinderarmut und sozialen Schieflagen zu kämpfen. Dazu kam eine klar wachsende Altersarmut, die sich besonders bei Migrantinnen bemerkbar machte. Angebote und Projekte speziell für Menschen aus Südosteuropa wurden fortgesetzt. Auch der neu etablierte Kulturkindergarten (und Kulturgarten) und damit die lückenlose "Präventionskette" von 0-18 Jahren der Alten Feuerwache, die ausgeweiteten Aktivitäten des Stadtteilservice und das weiterhin hohe ehren- und hauptamtliche Engagement ließen dieses Cluster tendenziell in der Relevanz erneut steigen. Für Unruhe sorgte die Ankündigung der Diakonie, am Helene-Weber-Platz eine Beratungs- und Betreuungsstelle für Wohnungs- und Obdachlose, ein Tagescafé sowie perspektivisch Wohngruppen einrichten zu wollen. Vor allem im Forum:Mirke und Arbeitskreis Nordstadt wurde stark kritisiert, dass derartigen Ansiedlungen im Quartier - bei allem Bedarf und aller Sinnhaftigkeit - eine Sozialraumplanung vorangehen müsse. Über einen Anstieg der Jugendkriminalität, zwischenzeitlich auch über Banden ausgetragen, wurde von den entsprechenden Einrichtungen berichtet. Diese Entwicklung standen in Verbindung mit dem Cluster (3), das nach wie vor große Herausforderungen für das Quartier mit sich brachte. Kriminelle und illegale Aktivitäten wie z.B. ein Arbeiterstrich oder Drogenplantagen entlang der Gathe blieben Reizthemen. Trauriger Höhepunkt waren tödliche Schüsse auf offener Straße im Frühjahr 2019. Abgesehen von stärkeren Kontrollen durch Polizei und Ordnungsamt sowie weiteren sozialen Angeboten der Alten Feuerwache konnten keine umfangreichen Gegenmaßnahmen verzeichnet werden.

Die Situation im Einzelhandel ist besonders an den Rändern des Quartiers weiterhin angespannt. Die Abwärts- oder maximal Seitwärtsbewegungen in der City nehmen weiter ihren Lauf: der neue Döppersberg wurde fertig gestellt, weist aber schon zur Eröffnung viel Leerstand auf, die Rathausgalerie wechselte 2019 erneut den Eigentümer, konnte jedoch kein überzeugendes Konzept umsetzen und der Karlsplatz wurde trotz verschiedener Initiativen nur minimal umgestaltet. Zudem grub der Online-Handel zunehmend an allen Orten den lokalen Läden das Wasser ab. Insgesamt erhärtete sich der Eindruck, dass Cluster (2) weiterhin versucht, positiven Einfluss auf die Problemlagen von Cluster (3) zu nehmen, Cluster (4) jedoch unzureichende Ressourcen, Befugnisse und Zugänge hatte um die Situation zu entschärfen und Cluster (5) auch nur randständig in der Lage war, adäquate Antworten zu finden.
Im Cluster (4) wurden neben dem (nur wenig in Anspruch genommenen) investierenden Hof- und Fassadenprogramm auch vereinzelt Abbrüche von Schrottimmobilien vorgenommen. Die Verordnungen gegen Spielhallen und Wettbüros drohten in gerichtlichen Auseinandersetzungen unterzugehen. Die neue Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung organisierte zwei größere Veranstaltungen im Quartier: einmal zur Erörterung der Vor- und Nachteile eines Umbaus der

Abbildung 45: Alte Gepäckabfertigung des Mirker Bahnhofs während der Sanierung (2019)

(Neuen) Friedrichstraße zur Fahrradstraße und einmal zur Gestaltung des Vorplatzes am Mirker Bahnhof. Über ein national gefördertes Klimaschutzprojekt wurden zudem die Radmobilität durch ein kostenloses Lastenrad-Mietangebot gefördert und zahlreiche Informations- und Aktivierungsveranstaltungen durchgeführt. Das Cluster (5) wuchs im Vergleich zur KA-2016 an Bedeutung. Utopiastadt mit seinem breiten Kultur- und Stadtentwicklungsangebot machte weiterhin lokal und überregional Schlagzeilen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde der kooperative Planungsprozess des Utopiastadt Campus aufgenommen, an dessen Ende 2018 ein von Stadt, Utopiastadt und der Immobilienentwicklerin Aurelis (als Flächeneigentümerin) unterzeichnetes Rahmenkonzept verabschiedet wurde und Utopiastadt insgesamt 35.000qm Fläche erwerben konnte (siehe Teilgeschichten). Der Erwerb wiederum wurde ermöglicht durch ein großes Projekt der Universität Wuppertal, dem internationalen Gebäudeenergie-Wettbewerb Solar Decathlon Europe, der 2021/22 auf den Flächen des Utopiastadt Campus "ausgetragen" werden sollte. Ein weiteres deutliches Signal zivilgesellschaftlichen Engagements war die Gründung der Initiative Kreuzkirche e.V. Der Verein, der - in Zusammenarbeit mit dem Forum:Mirke - eine Kehrtwende im Verkauf der Kreuzkirche erreichte und die Räumlichkeiten mit vielfältigen Veranstaltungen belebte, arbeitete an einem langfristigen Betriebskonzept. Viele der Veranstaltungen wurden zusammen mit dem studentischen Kollektiv WE ARE KIOSK durchgeführt, das von 2018 bis 2020 Kreativ- und Bildungsarbeit leistete. Das Forum:Mirke etablierte sich weiter als feste Größe der Quartiersentwicklung von unten und brachte sich, anders als der AK Nordstadt, auch mit eigenen Positionen zur Stadt- und Quartiersentwicklung in die Öffentlichkeit ein. Neben den seit 2015 regelmäßig stattfindenden Foren wurde auch das unregelmäßige Format des Stadtentwicklungssalons zu stark öffentlichkeitswirksamen Diskussion entwickelt. In regelmäßigen Abständen wurden die Städtebaufördermittel für die Mitmachprojekte verlängert; sie wurden weiterhin von der 2016 eingesetzten Jury verwaltet und erfreuten sich großer Beliebtheit. Zum Teil über diese Gelder wurde die professionelle Homepage www.quartier-mirke.de aufgebaut und betrieben. Sie bot umfangreiche Informationen, vor allem zu allen Aktivitäten und Akteuren, die dem Cluster (5) zugeordnet werden konnten, aber auch darüber hinaus.

Rund **um 2024** fallen im größeren, auf das Quartier einwirkenden Kontext als erstes die Großkrisen ins Auge. Die Covid-19-Pandemie ("Corona") sowie der politische und gesellschaftliche Umgang mit dieser haben in der Kernzeit von Anfang 2020 bis Anfang 2023 für viele, teils drastische Veränderungen und Verwerfungen gesorgt. In Gesprächen, Workshops

Abbildung 46: Trassenrave am Zirkuszelt auf dem Utopiastadt Campus (2019)

Abbildung 47: Autonomes Zentrum an der Gathe mit Blick auf die Moschee (2023)
Abbildung 48: Autonomes Zentrum Treppenhaus (2023)
Abbildung 49: Autonomes Zentrum Veranstaltungsraum (2023)

und Interviews sind auch 2024/25 für viele Akteure im Quartier bei aller Erleichterung über die geleistete Bewältigung der Krise die Auswirkungen noch präsent oder spürbar. Manche wirtschaftliche Unternehmung konnte sich nicht oder nur schwer von den Einschränkungen erholen, die Bildungs- und Integrationsträger berichten von oft nur schwer aufholbaren Leistungs- und sozialen Versäumnissen aus dieser Zeit, ehrenamtliche Strukturen und Projekte haben deutlich gelitten und im gesellschaftlichen und politischen Raum treten manche Konflikte aus der Zeit punktuell wieder zu Tage. Auch werden gestiegene psychische Belastungen bei Kindern und Jugendlichen von den lokalen Akteuren benannt. Auf diese gesellschaftlichen Herausforderungen obendrauf kommt seit 2022 auch der russische Angriffskrieg in der Ukraine, der durch seine (energie-)politischen Konsequenzen generell und gerade in Quartieren wie der Mirke zu weiteren Belastungen führt. Dabei ist die Herausforderung der Unterbringung ukrainischer Geflüchteter für ein Ankunftsquartier wie die Mirke noch vergleichsweise bekanntes und gut zu meisterndes Terrain. Die deutlich höheren Energie- und Lebenshaltungskosten sind jedoch für ein vergleichsweise armes und baulich sanierungsbedürftiges Stadtgebiet und seine Bewohner*innen eine enorme Belastung. Auch die wirtschaftlich schwierige Gesamtlage in Deutschland übt Druck auf das Quartier aus. Sank die Arbeitslosenquote beispielsweise bis 2018 auf 7,8% in der Nordstadt, stieg sie in den Folgejahren wieder auf deutlich über 10%, in 2020 sogar auf 11,2% (siehe Abb. 23, S.32). Wie oben erwähnt, müssen zudem aus früheren Erfahrungen im Teilgebiet der Mirke die Arbeitslosenzahlen meist um 1-3 Prozentpunkte nach oben korrigiert werden.

Auch die kommunale wirtschaftliche Lage blieb im genannten Zeitraum angespannt und immer wieder zeigten sich Dissense und Blockadehaltungen im Rat (z.B. zur Frage der BUGA-Finanzierung). Oft Folge, teils Begleiterscheinung und manchmal sogar Teilursache dieser Belastungen ist die Zunahme rechten Populismusses und verwandter Ideologien, die auch in einem strukturell "linken" Quartier sprachliche, gesellschaftliche Spuren hinterlässt, Ängste vor Unsicherheit für Migrant*innen befördert und das gesellschaftliche Klima belastet. Vor diesen Hintergründen ist es umso

≈ 2007
≈ 2012
≈ 2016
≈ 2019
≈ 2024
äußere Elemente
verortbare innere Elemente
nicht verortbare innere Elemente

Abbildung 50: (S.50) Darstellung der räumlichen Verteilung bzw. Häufung der Aktivitäten des koproduktiven Stadtmachens zu den fünf Zeitpunkten im Quartier. Alle entsprechenden Elemente innerhalb des Quartiers wurden, soweit möglich, als pinke Punkte/Strukturen eingetragen. Elemente, die innerhalb des Quartiers keinen Ort haben, wie z.B. das stets wechselnde Forum:Mirke, wurden als Kreise in der Mitte des Quartiers dargestellt. Elemente, die ihren Sitz oder Ursprung außerhalb des Quartiers haben, werden als Einfluss-Halbkreise am oberen Bildrand dargestellt, unabhängig von ihrer geografischen Lage. Die Kreisgrößen haben keine inhaltliche Aussage. Basiskarte: siehe Abbildung 3, S.9, erweitert auf Basis von Wanner, 2024, S.120.

bemerkenswerter, dass das Quartier Mirke weiterhin stadtweit und darüber hinaus als ein Positivbeispiel für eine meist zivilgesellschaftlich beförderte oder getragene Entwicklung und eine Identität des Aufbruchs wahrgenommen wird.

Im Cluster (1) gab es, v.a. bedingt durch die Pandemie-Beschränkungen, verschiedene wirtschaftliche Ausfälle. Danach oder trotzdem fanden sich die Wiederbelebung von Aktivitäten und diverse Neugründungen im Bereich des individuellen Einzelhandels/Design (Le Mietz Art, allesfreunde, Robbers&Guns) bzw. der Manufakturen und Mikro-Brauereien (Körkchen's Brew Tal (sic), Höchstens10). Zu nennen ist die 2023 einsetzende Vernetzung dieser Akteure (Advents- und Maibummel), die eine Neu- und Wiederbelebung des gemeinsamen Selbstmarketings, der Standortentwicklung und Wertevermittlung darstellt. In Cluster (2) schlagen sich die oben genannten Krisen besonders deutlich nieder. Die bisherigen Akteure in dem Feld bleiben aber soweit stabil und sind entsprechend unverändert wichtig für die soziale Stabilität und vielseitigen Bildungs- und Integrationsangebote. Neue Initiativen sind z.B. der Verein Chance8, der die Achtsamkeitsgruppen an der Alten Feuerwache begleitet und finanziert, sowie das Escape-Center für die Berufsorientierung von Beck & Consorten auf dem Utopiastadt Campus. Die bislang ergebnislose Kontroverse um das muslimische, kulturelle Moschee-Zentrum mit Kinder- und Altenpflege wird in den Teilgeschichten weiter unten beleuchtet. Das Cluster (3) wirft auch rund um 2024 einen Blick auf die verschiedenen, teils verzahnten Missstände im Quartier. Die Herausforderungen der Armut in allen Lebensphasen, die gestiegenen psychischen Belastungen und illegalen und kriminellen Aktivitäten (u.a. Drogenkonsum, neuerdings Lachgasmissbrauch) wurden bereits benannt, sind aber recht persistent. Eine potentielle Veränderung am Karlsplatz ergibt sich durch die in den ersten Schritten erfolgreiche Entwicklung in der Rathaus-Galerie zum multifunktionalen Zentrum mit dem Einzug der Psychologischen Fakultät der Universität Wuppertal und der Neueröffnung zweier Lebensmittelnahversorger. Perspektivisch könnte dies auf die Nutzung des Karlsplatz ausstrahlen, wobei dazu die dort verorteten Gruppen von Wohnungs- und Obdachlosen, Suchtkranken und anderen mit ihren Bedürfnissen adäquat adressiert werden müssten. Das Cluster (4) ist auf der Suche nach Antworten auf die baulich-strukturell-wirtschaftlichen Defizite des Quartiers weiterhin eher schwach unterwegs. Die gesetzliche Eindämmung des Spielhallenclusters ist weitgehend erfolglos und eigene inhaltliche Schwerpunktsetzungen sind kaum zu erkennen. Positiv zu vermelden sind die Aktivitäten über die Mittel der Städtebauförderung: die Sanierung der historischen Treppenanlage vor dem Mirker Bahnhof gelingt fristgerecht zur Eröffnung des Solar Decathlon Europe 2021/22, dem größten Event in der Mirke in dem Zeitraum. Zudem wird die fortschreitende Sanierung des Mirker Bahnhofs finanziell gesichert und die Durchwegung zwischen Wiesenstraße und Trasse in die Förderkulisse erfolgreich aufgenommen. Ebenso können regelmäßig Mittel für den Verfügungsfonds, also die zahlreichen Mitmachprojekte, ausgeschüttet werden. Ebenso froh werden die Eröffnung der zweiten Fahrradstraße in Wuppertal in der (Neuen) Friedrichstraße, die Sanierung des Spielplatzes Friedrichsplatz und die Aufwertung des Helene-Weber-Platzes präsentiert. Eine verstärkte politische Rolle spielt in dem Zeitraum der Stadtrat, der mit verschiedenen Entscheidungen wie dem Aufstellungsbeschluss für das DITIB-Moschee-Zentrum, die Übernahme des städtischen Eigenanteils für die Bundesförderung für das Mirker Freibad, dem Vertragsabschluss für den Erbpachtverkauf der Gold-Zack-Fabrik an die Urbane Nachbarschaft Mirke (Wiesenwerke) sowie das Ziehen des Vorkaufsrechts auf den südöstlichen Flächen des Utopiastadt Campus für Präsenz im Viertel sorgt. Der letzte Punkt war insofern bemerkenswert, weil die Stadt Wuppertal üblicherweise das Instrument des Vorkaufsrechts in den Jahren davor nicht angewandt hat (mehr Details in der Teilgeschichte Utopiastadt Campus). Die Kommunikation mit den Akteuren aus Utopiastadt, der Montag Stiftung Urbane Räume, den Aktiven der Mitmachprojekte, dem Verein Pro Mirke e.V. war insgesamt wohlwollend und unterstützend. Entsprechend ergibt sich ein Bild einer unterstützenden und durchaus verschiedentlich handlungsfähigen Verwaltung und teils Politik, die aber gleichzeitig in Bezug auf die Ressourcen und Projektideen nicht mit der Dynamik im Quartier mithalten kann und entsprechend häufiger als reagierend denn als proaktiv agierend wahrgenommen wird. Dies soll durch den leicht grauen Pfeil als Diskrepanz zwischen dem Cluster (4) und dem im folgenden fokussierten Cluster (5) verdeutlicht werden. Im letztgenannten Cluster (5) war erneut eine hohe Dynamik zu verzeichnen. Die wichtigsten Punkte waren weiterhin die Entwicklungen rund entlang der

Nordbahntrasse und den umliegenden Arealen: Utopiastadt, der Utopiastadt Campus mit dem Großevent des Solar Decathlons Europe 2021/22, der Kulturkindergarten mit Nutzgarten, die neue Location Alte Glaserei nördlich des Campus und weiter westlich die umfangreiche Entwicklung der Wiesenwerke als neuer, großer Akteur und Knotenpunkt der gemeinwohlorientierten Quartiersentwicklung. Interessant zu verfolgen war auch die Entwicklung der Kreuzkirche, die - durchaus durch Druck aus dem Quartier - nach verschiedenen Verkaufsoptionen an die Firma Beck & Consorten gegangen ist, die sich mit dem Escape-Center und der Kreuzkirche als neuem Hauptquartier eine starke Präsenz im Quartier aufbauen. Mehr zu allen genannten Hotspots der Quartiersentwicklung in den Teilgeschichten. Insgesamt lässt sich festhalten, dass all die Aktivitäten des Clusters (5), wie oben beschrieben, unter besonderem Druck der Krisen standen. Entsprechend ist die Dynamik im Vergleich zu den Jahren davor etwas abgeschwächt, weiterhin aber bemerkenswert.

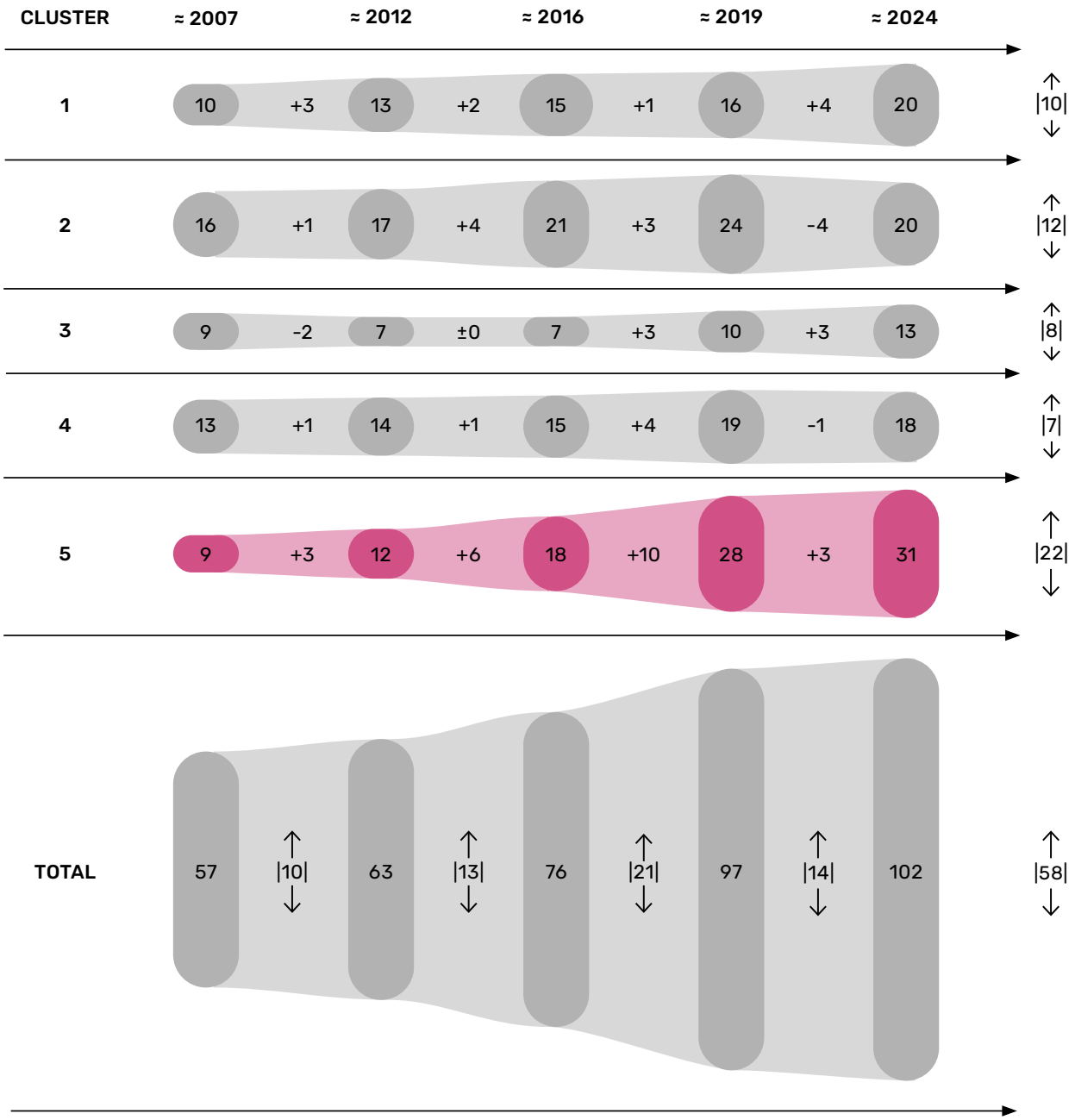


Abbildung 51: Darstellung der Veränderungsdynamik in allen Clustern über die fünf Betrachtungszeitpunkte hinweg. Die Zahlen in den dunkelgrauen Ovalen sind die absoluten Zahlen der ausgezählten Elemente, die dem jeweiligen Cluster zugeordnet wurden (Zeile). Die Zahlen auf hellgrauem Grund zeigen Wachstum oder Schrumpfung zwischen den Zeitpunkten an. Die rechte Randspalte und untere Zeile stellen die Beträge dieser Dynamik dar, d.h. die Gesamtdynamik. Pink hervorgehoben ist das Cluster 5.

Über alle fünf Zeiträume betrachtet hat die Dynamik, basal gemessen an der Berichterstattung über das Quartier und den in den Workshops entwickelten Elementen, im Quartier deutlich zugenommen. Dem Quartier ist es gelungen, sich mit einem Namen und klar konturierten Aktivitäten vor allem als "Selbstmach-Quartier" mit Fokus auf Beteiligung, Gemeinwohl und kulturkreativen Impulsen zu etablieren und lokal wie überregional einen Namen zu machen. Diese Form der kooperativen Quartiersentwicklung, die stark von zivilgesellschaftlichen Impulsen geprägt wird, wurde von Wanner (2024) als koproduktives Stadtmachen bezeichnet. In der Studie wurden in einer längsschnittlichen Betrachtung der Konstellationsanalysen (KA-2007, KA-2012, KA-2016, KA-2019) alle Elemente jeweils einem der genannten Cluster (siehe Tab. 3, S.39) zugeordnet (der Zeitraum um die KA-2024 wurde für diese Studie hinzugefügt). Daraus entstand zum einen eine simple Auszählung (siehe Abb. 51) und zum anderen eine räumliche Darstellung der Schwerpunkte des koproduktiven Stadtmachens im Quartier (siehe Abb. 50, S.50). Anhand beider Darstellungen lässt sich eine Unterstützung für die Position finden, dass die Mirke sich zu einem relevanten Ort dieser kooperativen, stark "von unten" geprägten Quartiersentwicklung entwickelt hat.

Die Probleme in den Bereichen des Einzelhandels, der Wohngebäudesanierung, Arbeitslosigkeit, der Kriminalität, Armut, Einsamkeit und/oder Bildungsferne konnten jedoch sowohl von den Aktivitäten des koproduktiven Stadtmachens, als auch klassischen planerischen Interventionen nur vereinzelt oder temporär adressiert werden. Die einerseits aufstrebenden - oft lokal erzeugten - Positiventwicklungen stehen entsprechend im Kontrast zu lang anhaltenden Herausforderungen wie der Gebäudesanierung und/oder den Belastungen, die aus gesamtstädtischen, nationalen oder sogar internationalen Problemlagen rühren. Deshalb ist seit der KA-2019 ein Gegensatz-Pfeil zwischen dem Cluster (3) und (5) eingefügt, in der KA-2024 auch zwischen dem Cluster (4) und (5).

Diese Gegensätze sind Ursache und gleichzeitig Folge davon, dass sich bislang keine umfangreiche Gentrifizierungsdynamik beobachten lässt. Kleinräumige Tendenzen (rund um den Carnapsplatz), Einzelfälle sowie einige der typischen Risikofaktoren sind jedoch vorhanden. Dazu zählen die gründerzeitliche Bausubstanz, die Zentrumsnähe, die Raumpotentiale, ein künstlerisch-kreatives Milieu, Freizeit- und Kulturangebote, eine gute verkehrliche Anbindung und im Vergleich mit umliegenden Städten wie Köln oder Düsseldorf günstige Mieten.

Bezugnehmend auf die Eingangsfrage, wie gutes Leben im Quartier ermöglicht werden kann, ist entsprechend festzuhalten, dass Akteure im Quartier durch eine bemerkenswerte Vielzahl an Impulsen und Projekten in Eigenregie und durch kluge Netzwerkarbeit Aspekte des guten Lebens befördert haben. Gleichwohl ist das Quartier keine Insel und als dichtes, vielfältiges Ankommensquartier im Strukturwandel externen Einflüssen stärker ausgesetzt als andere städtische oder ländliche Räume. Diese Einflüsse stellten vor allem seit 2020 eine zunehmende Belastung dar.

Legende zu Abbildung 52-56 (S.54-59)

Akteur

Natürliches Element

Technisches/bauliches Element

Zeichen

Einfache Relation

Lockere/diffuse Relation

Gerichtete Relation

Rückgekoppelte Relation

Fehlende bzw. unklare Relation

Konfliktäre Relation

Abbildung 52: (S.54)
Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs"

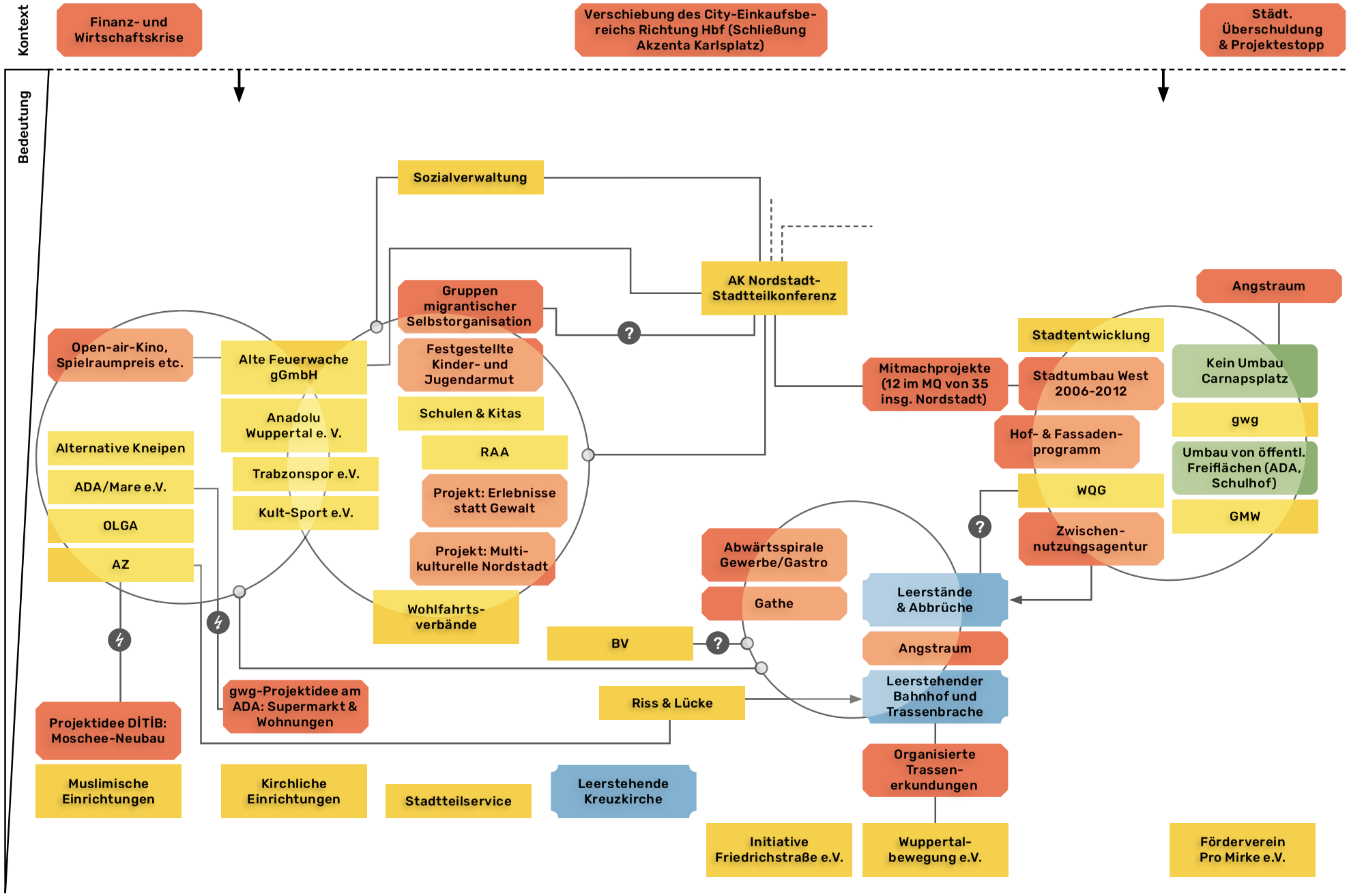
Abbildung 53: (S.55)
Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke"

Abbildung 54: (S.56)
Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen"

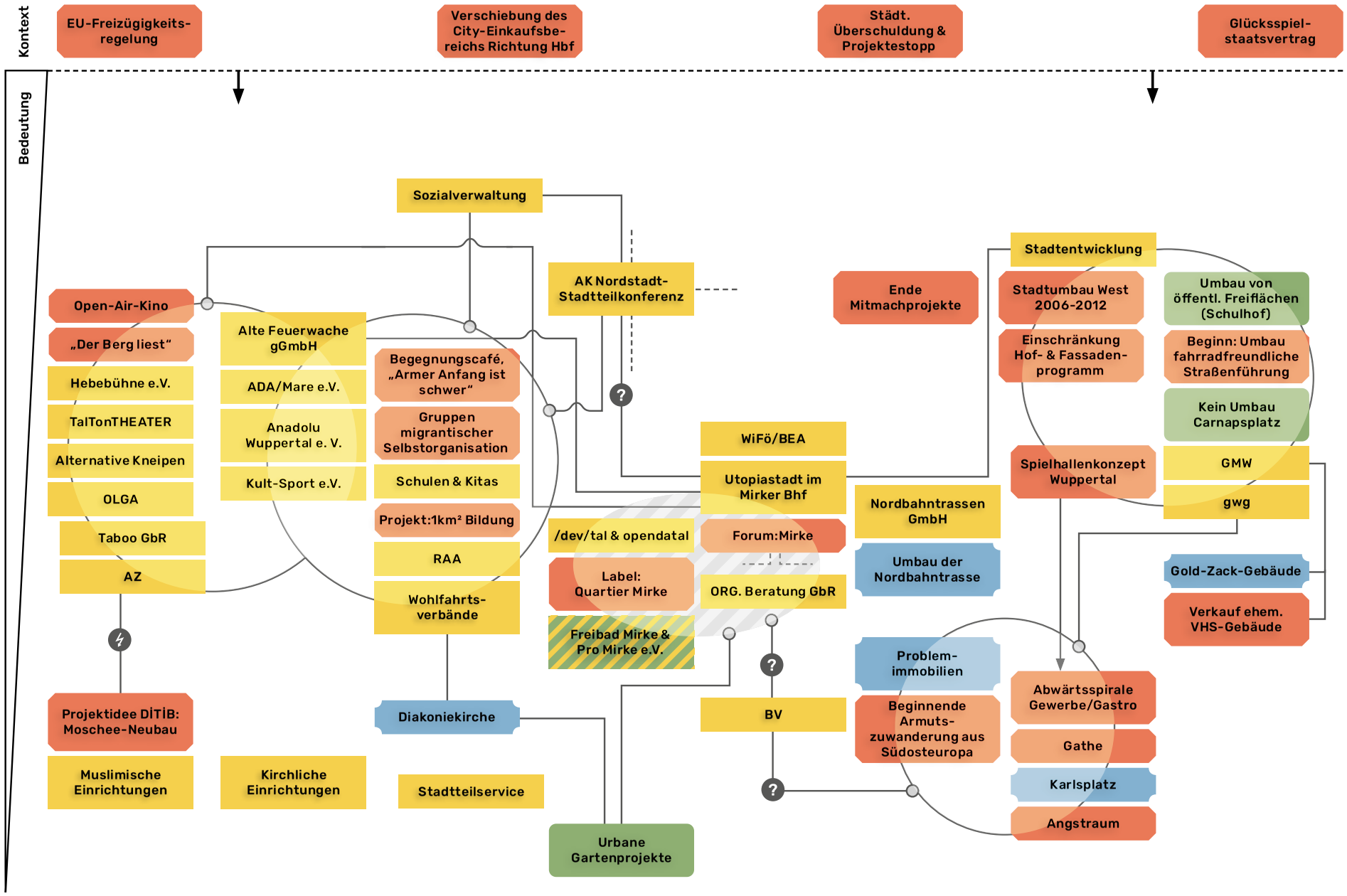
Abbildung 55: (S.57)
Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich"

Abbildung 56: (S.58/59)
Konstellationsanalyse Mirke um 2024 - „Externe Krisen erschüttern das Quartier, das sich als resilient und zugleich verletzlich erweist"

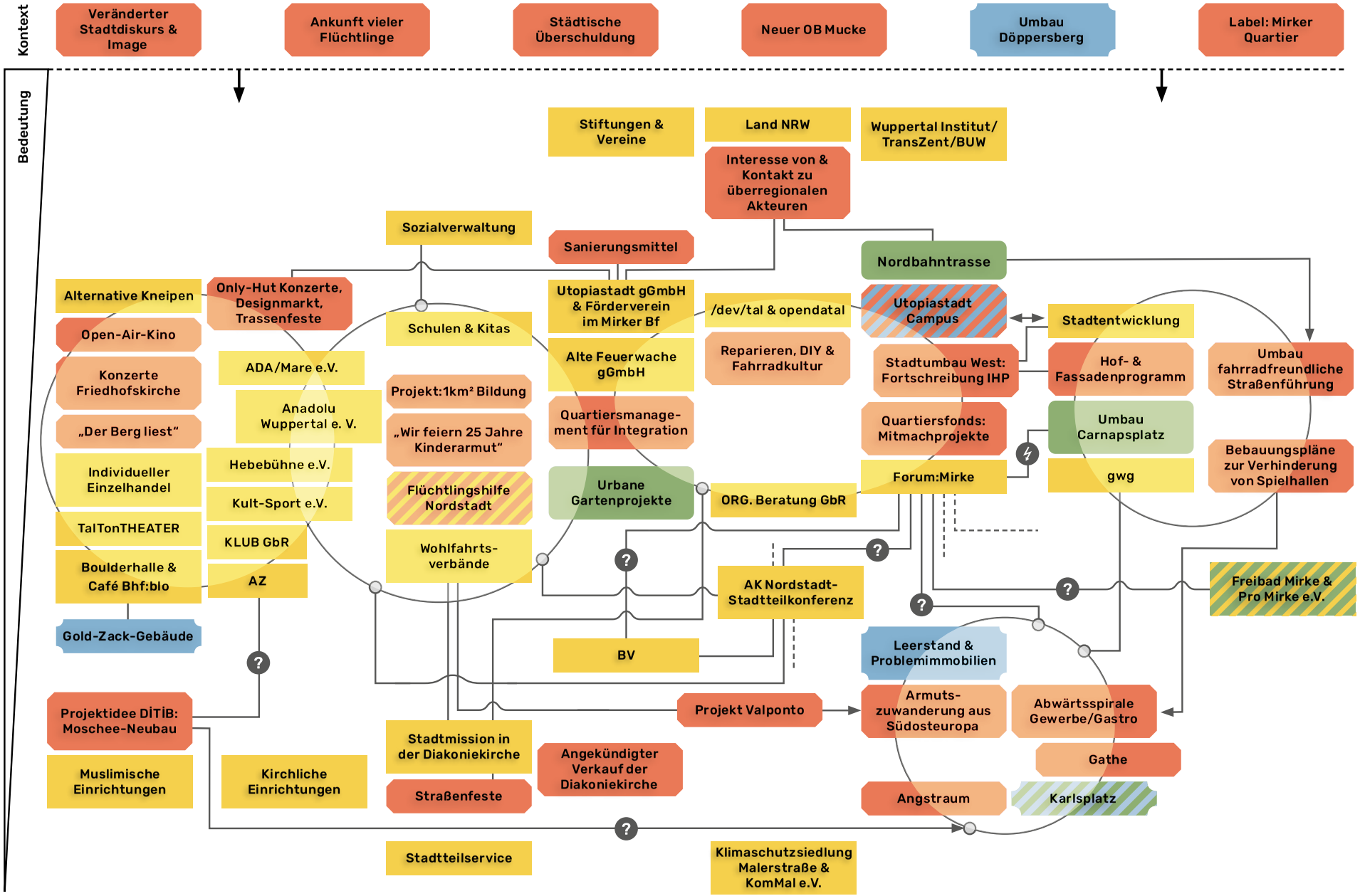
Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs“



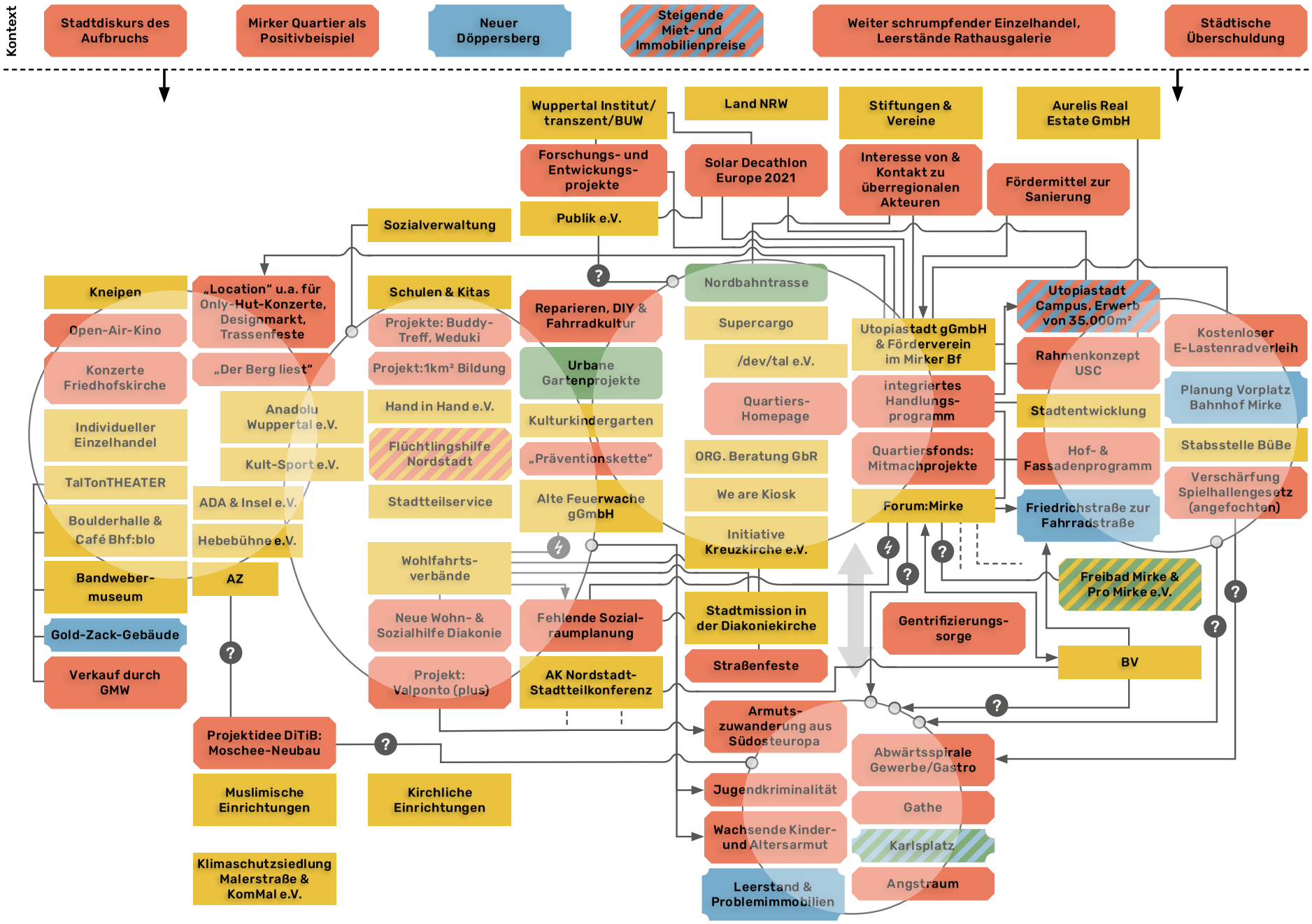
Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke“



Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen“

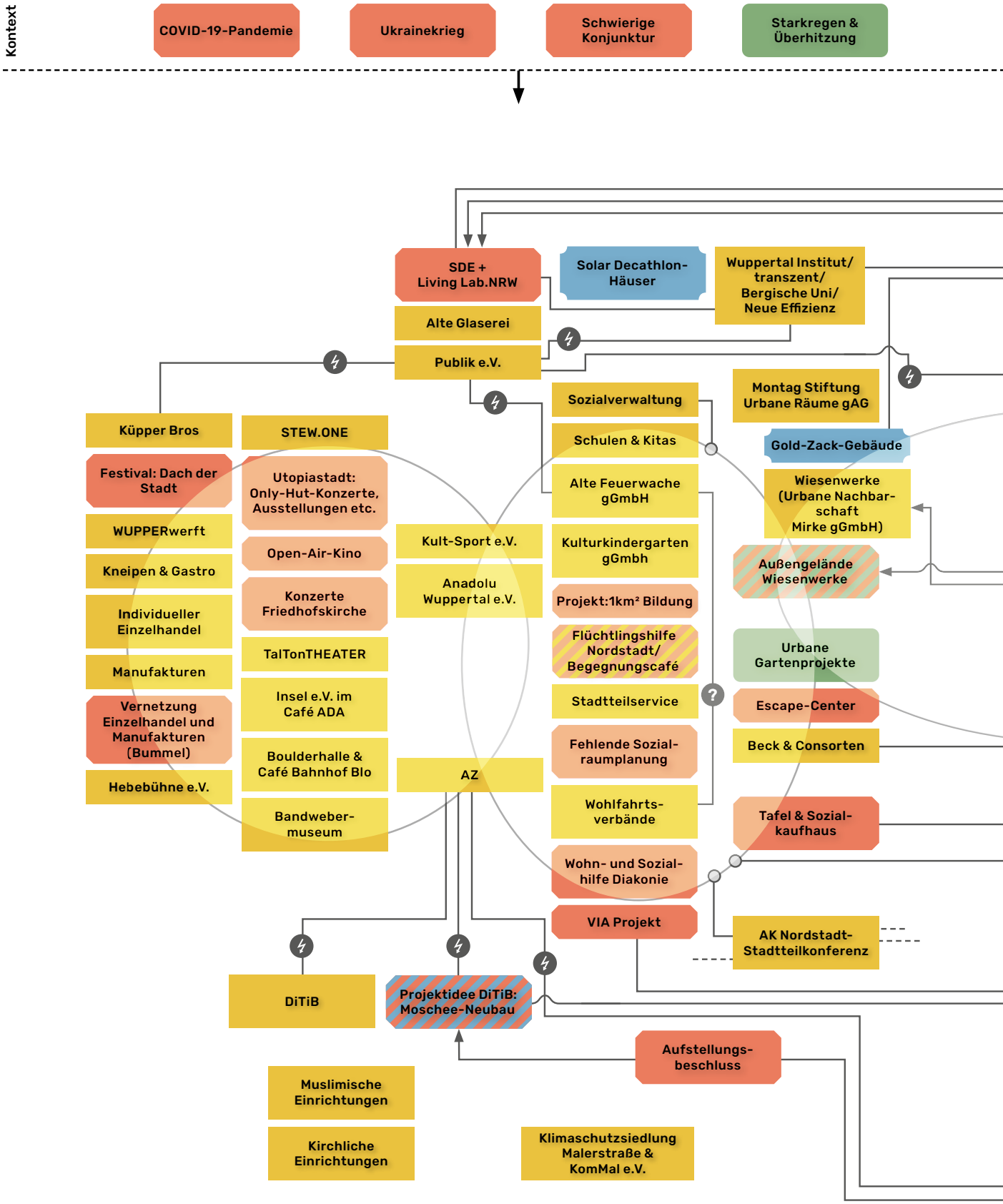


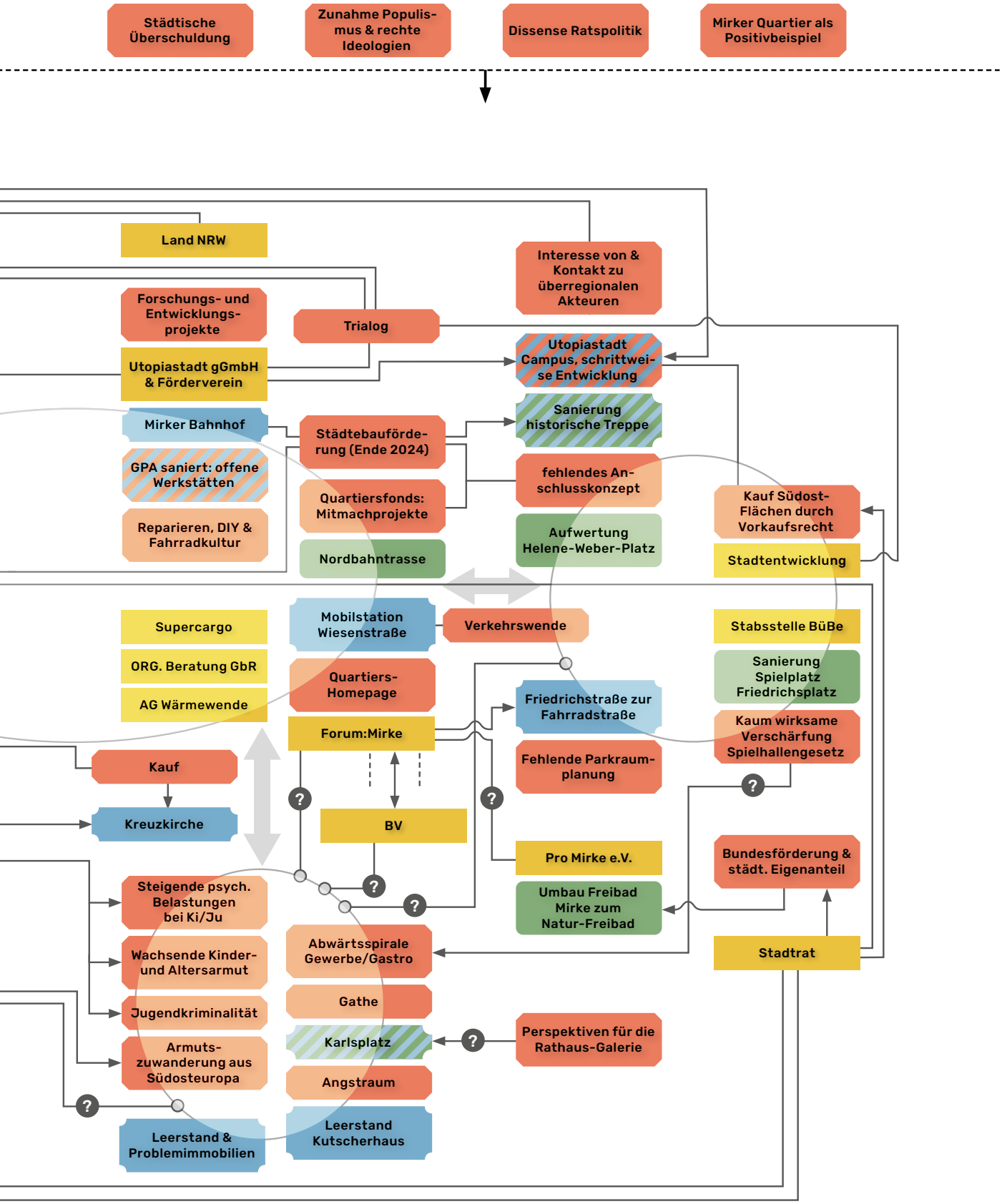
Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“



Konstellationsanalyse Mirke um 2024

„Externe Krisen erschüttern das Quartier, das sich als resilient und zugleich verletzlich erweist“




Städtische Überschuldung
Zunahme Populismus & rechte Ideologien
Dissense Ratspolitik
Mirker Quartier als Positivbeispiel
Land NRW
Interesse von & Kontakt zu überregionalen Akteuren
Forschungs- und Entwicklungsprojekte
Trialog
Utopiastadt gGmbH & Förderverein
Utopiastadt Campus, schrittweise Entwicklung
Mirker Bahnhof
Städtebauförderung (Ende 2024)
Sanierung historische Treppe
GPA saniert: offene Werkstätten
fehlendes Anschlusskonzept
Quartiersfonds: Mitmachprojekte
Kauf Südost-Flächen durch Vorkaufsrecht
Reparieren, DIY & Fahrradkultur
Aufwertung Helene-Weber-Platz
Nordbahntrasse
Stadtentwicklung
Supercargo
Mobilstation Wiesenstraße
Verkehrswende
Stabsstelle BüBe
ORG. Beratung GbR
Quartiers-Homepage
Sanierung Spielplatz Friedrichsplatz
AG Wärmewende
Friedrichstraße zur Fahrradstraße
Forum:Mirke
Kaum wirksame Verschärfung Spielhallengesetz
Kauf
Fehlende Parkraumplanung
Kreuzkirche
BV
Pro Mirke e.V.
Bundesförderung & städt. Eigenanteil
Steigende psych. Belastungen bei Ki/Ju
Umbau Freibad Mirke zum Natur-Freibad
Wachsende Kinder- und Altersarmut
Abwärtsspirale Gewerbe/Gastro
Stadtrat
Jugendkriminalität
Gathe
Armutszuwanderung aus Südosteuropa
Karlsplatz
Perspektiven für die Rathaus-Galerie
Angstraum
Leerstand & Problemimmobilien
Leerstand Kutscherhaus

Teilgeschichten: ausgewählte Einzelentwicklungen im Verlauf

Nach dem Blick auf die größeren Entwicklungslinien im Quartier werden in diesem Kapitel Details, Einzelentwicklungen oder Konflikte in sogenannten Teilgeschichten erläutert.

Einzelne Nischenakteure

Im unteren Grafikbereich der fünf KA tauchen zu verschiedenen Zeitpunkten Akteure auf, die (bislang) keinen größeren Einfluss ausgeübt haben. Darunter zu nennen ist die Initiative Friedrichstraße, die sich als Antwort auf die Abwanderung des Einzelhandels in Richtung Hauptbahnhof gegründet hat. Zwischen 2003 und 2011 wurden Neuigkeiten aus der Friedrichstraße und der City auf einer eigenen Homepage gesammelt. Trotz anfänglicher Unterstützung aus Politik und Verwaltung sowie einer Reihe von Geschäftsleuten und Anwohner*innen konnte die Initiative über die Jahre keine merkliche Dynamik für die Belebung der Friedrichstraße entwickeln. Zu stark waren dafür die Trading-Down-Effekte rund um die Gathe, der Abschwung der Rathausgalerie, die fehlende bauliche und verkehrliche Aufwertung der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und City. Hier fehlte auch klar ein bedeutungsvoller Achsenendpunkt am Ende der neuen Friedrichstraße, am Mirker Bahnhof. Dieser wurde erst durch den Einzug von Utopiastadt und dem Bau der Nordbahntrasse wieder neu geschaffen.
Anfänglich ebenfalls als Nischenakteur wird der Stadtteilservice in der KA aufgeführt. Der vom Jobcenter Wuppertal finanzierte Dienst wurde 2007 eingeführt und wird u.a. durchgeführt von den (kirchlichen) Wohlfahrtsverbänden – im Fall der Nordstadt von der AWO. Die ständige und seit Gründung konstante Präsenz der Mitarbeiter*innen im Quartier bietet kleinräumige und gezielte Nachbarschaftshilfe sowie für viele der Mitarbeiter*innen eine Chance auf neue Jobaussichten im ersten Arbeitsmarkt. Seit einigen Jahren steigen neben den flexiblen und spontanen Hilfeleistungen auch kontinuierliche, vereinbarte Unterstützungsbeziehungen (Einkäufe, Erledigungen etc.), vor allem auch für alte Menschen. Die entsprechend betreute Gruppe umfasst Anfang 2020 schon zwischen 80 und 100 Personen in der Nordstadt. Die Bedeutung für die Quartiersentwicklung im Bereich Arbeit und Soziales wird dementsprechend als deutlich steigend wahrgenommen und das Element in das Cluster (2) eingefügt.
Der Bauwagenplatz Riss & Lücke als emanzipatorisches Projekt der Raumaneignung rund um den Mirker Bahnhof war im Jahr 2006 nur von vorübergehender Bedeutung und wurde nach wenigen Monaten geräumt.
Die Bezirksvertretung Elberfeld wird in der KA bis 2016 ebenfalls als Nischenakteur gesehen. Zwar besitzt die BV formal politische Entscheidungsgewalt auf Bezirksebene, trat aber in den betrachteten Jahren nur vereinzelt als proaktiver Akteur in Erscheinung. Anfangs wurden daher in der KA zwischen der BV und anderen Elementen fehlende Verbindungen eingezeichnet. Z.B. gingen von der BV keine erkennbaren wirkungsvollen Ideen in Bezug auf das Cluster (3) aus. Ab der KA-2016 steigt jedoch die Aktivität im Quartier deutlich an, wie z.B. 2015 am Entscheidungsprozess rund um die Umgestaltung des Carnapsplatzes zu betrachten war. Auch die Themen des neu entstehenden Clusters (5) wurden nach und nach stärker unterstützt, wie beispielsweise die Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße. Seit 2017/2018 sind auch verschiedene Vertreter*innen der BV regelmäßig im Forum:Mirke anwesend und vermitteln aktiv zwischen den Gremien.
Die Baugruppe und Klimaschutzsiedlung Malerstraße konnte 2015 das gemeinsam geplante Wohnhaus beziehen (und damit den einzigen Neubau in den letzten Jahren beisteuern) und betreibt als Öffnung in Richtung Ölberg und Mirker Quartier den Verein KomMal e.V. In erster Linie kann hier ein kostengünstiger Raum für Veranstaltungen gebucht werden. Einzelpersonen aus der Baugruppe sind in verschiedenen Projekten im Quartier aktiv, der Verein tritt in der Öffentlichkeit jedoch kaum in Erscheinung.

Nordbahntrasse, (Angstraum) Mirker Bahnhof und Utopiastadt Campus

Der nördliche Teil des Quartiers zwischen Mirker Straße und der A46 erlebte im betrachteten Zeitraum die erstaunlichste und dynamischste Entwicklung im Quartier. In der KA rund um 2007 tauchen die beiden Elemente noch als Teil der Abwärtsspirale auf: der Mirker Bahnhof als schwieriges Gebäude und Standort verschloss sich einer wirtschaftlichen und beständigen Nutzung, das Gebäude verfiel zunehmend und konnte wohl nur durch den langjährigen Mieter Tanzstudio Bellinghausen vor mehr Vandalismus bewahrt werden. Das Quartier endete seit der Schließung des Bahnhofs in vielen Köpfen an der Wiesenstraße und spätestens an der Mirker Straße. Dahinter war „Niemandsland“ mit überwucherten Gleisen und Schrottplätzen. Das änderte sich zum einen durch die umfangreichen Aktivitäten der Wuppertal Bewegung e.V., die in

Abbildung 57: People Pong an den Wiesenwerken (2024)

den Jahren ab 2006 die Umwandlung der ehemaligen Gleisanlage zu einem durchgängigen Rad- und Fußweg durch Begehungen, organisierten bürgerschaftlichen Eigenleistungen, Fördermittelakquise, teils Bauleitung und beständiger, auch kritischer Begleitung der Bautätigkeiten vorantrieb (blaues, bauliches Element in der KA-2012). Der Bau der Nordbahntrasse hätte eine eigene Konstellationsanalyse verdient und taucht dementsprechend in seiner Komplexität nur sehr eingeschränkt auf. In den Jahren 2014/15 konnte jedoch die Gesamtstrecke der Öffentlichkeit übergeben werden, was zu einer fundamentalen Neubewertung und Nutzung der zuvor brachliegenden Verkehrsflächen führte (grünes, hoch bedeutendes Naturelement in der KA-2016). Hiervon profitierte auch das Mirker Quartier maßgeblich, und dem Mirker Bahnhof wurde seine ursprüngliche Funktion als Pforte von und in Richtung östlichen und westlichen Stadt- oder Landesteilen in Richtung Elberfelder City zumindest in Teilen wiedergegeben. Zum anderen wurde der Mirker Bahnhof seit 2010/11 vom kulturkreativen Akteur Utopiastadt neu belebt, was zu einem umfangreichen kulturellen, kreativen und gastronomischen Angebot am Mirker Bahnhof führte. Utopiastadt wird schon in der KA-2012 als Akteur aufgeführt, das blaue bauliche Element des Bahnhofs ist darin aufgegangen. Auch der entstandene Aktions- und Modulkosmos innerhalb Utopiastadts hätte eine eigene Konstellationsanalyse verdient, der Akteur wird in dieser Darstellung jedoch stark auf die Quartierseinflüsse reduziert.

Der Kreuzungsbereich der Trasse mit dem Vorplatz vor dem Mirker Bahnhof und den Verbindungsachsen in die Elberfelder City stellte sich demnach seit 2016 als lebendiger Knotenpunkt dar. Die Erneuerung des Bahnhofsvorplatzes wurde in einem Bürger*innenbeteiligungsverfahren 2019 adressiert, der Umbau soll jedoch erst nach der vollendeten Sanierung des Bahnhofs beginnen, die sich auch über die KA-2024 hinaus verlängert. Vorgezogen wurde allerdings die Sanierung und Wiedereröffnung der historischen Treppenanlage zwischen Mirker Straße und Mirker Bahnhof, die pünktlich zum SDE 2022 erfolgte (KA-2024).

Sehr bedeutend sind die Entwicklungen auf den Flächen nördlich und östlich von Utopiastadt. Nachdem die Flächeneigentümerin Aurelis (ehemals öffentliche Bahn-Tochter, inzwischen privatisiert) im Laufe von 2015/16 den kleinteiligen Abverkauf der Flächen plante, konnte Utopiastadt mehr und mehr politische und konzeptionelle Kraft hinter die Idee eines großflächigen, gemeinwohlorientierten Utopiastadt Campus für experimentelle Stadtentwicklung versammeln. Nach einer klaren Konfrontation und Unterstützung für Utopiastadt seitens der Stadtverwaltung erklärten sich in 2016 die Aurelis, Utopiastadt, Stadtentwick-

Abbildung 58: Neue Friedrichstraße mit Blick auf den Mirker Bahnhof (Utopiastadt), vor dem Umbau zur Fahrradstraße (2019)

lung und Wirtschaftsförderung bereit, unter externer Moderation als sogenannter Utopiastadt Campus Flächenentwicklungsbeirat ein gemeinsames Rahmenkonzept für die Fläche zu entwickeln. Die Alte Feuerwache, zusammen mit Proviel, erwarb daraufhin zügig den westlichsten Teil der Fläche und setzte dort den Kulturkindergarten um, der 2019 seine Arbeit aufnahm. Eine weitere Fläche wurde von der Alten Feuerwache neben dem Kindergarten erworben und mit einem vielseitigen Nutz- und Lerngarten bebaut. 2018 veröffentlichte der Beirat ein gemeinsames Rahmenkonzept (UCF, 2018), das vom Rat der Stadt angenommen wurde. Die Flächen sollen im Sinne Utopiastadts entwickelt werden und einer übergeordneten, hochwertigen Stadtentwicklungsidee folgen. 2018/19 erwarb Utopiastadt, nicht zuletzt durch die Förderzusage des Großprojekts Solar Decathlon Europe 2021 (SDE 21), 35.000qm Fläche. Der SDE 21 als Großevent präsentierte auf dem Campus, ursprünglich für 2021 geplant, durch die COVID-Pandemie dann 2022, 16 internationale studentische Teams mit ihren architektonischen und städtebaulichen Entwürfen für energieeffiziente und nachhaltige Gebäude. Zum ersten Mal seit Gründung des Wettbewerbs fand die Austragung nicht auf der grünen Wiese, sondern mitten in einem urbanen Stadtgebiet statt. Drei mögliche Bauaufgaben für die Teams waren realen Situationen aus dem Quartier entnommen. Bis zum SDE wurden die Flächen temporär mit Containern, Pop-Up-Aktivitäten, einem Zirkuszelt und Veranstaltungen genutzt. Der Verein Publik e.V. diente rund um den SDE als Brücke zwischen der Universität, Utopiastadt und dem Quartier und mietete für das Event die Industriegebäude der Glaserei Höning im Norden des USC an und schuf die Alte Glaserei - Forum an der Nordbahntrasse. Die Eventlocation wurde nach dem SDE fortgeführt und zum Zeitpunkt der KA-2024 inhaltlich vom Barmer Bahnhof bespielt. Der Publik e.V. versuchte in kurzer Zeit über eine Vielzahl von Kooperationen bzw. Ideen, mit Utopiastadt, der Alten Feuerwache, dem Kulturkindergarten, den Küpper Bros., der WUPPERwerft, der Talbohne etc., sich als wichtiger (Netzwerk-)Akteur vor Ort zu etablieren. Alle Projekte oder Ideen endeten jeweils rasch in Zerwürfnissen mit teils schweren Vorwürfen der Beteiligten in Richtung des Publik e.V. (siehe konfliktäre Verbindungen in der KA-2024). Der Verein ist rund um 2024 zwar weiter in der Alten Glaserei ansässig, de facto aber vor Ort fast vollständig isoliert.

Das SDE-Nachfolgeprojekt Living Lab.NRW der Uni Wuppertal übernahm acht der 16 SDE-Häuser und betreibt diese als Forschungseinrichtungen nach aktuellem Stand bis Ende 2025. Auf den östlichen Flächen des USC öffnete 2024 das Escape-Center Out of the Box seine Pforten und bietet neben privaten Buchungen vor allem für Jugendliche und Bildungsgruppen

Abbildung 59: Neue Friedrichstraße nach dem Umbau zur Fahradstraße (2024)

die Möglichkeit, sich spielerisch über verschiedene Ausbildungsberufe zu informieren.

Die sogenannten Südost-Flächen des USC (hauptsächlich südlich der NBT) wurden zwar im USC-Rahmenkonzept explizit inhaltlich eingebunden, von Utopiastadt aber nicht erworben. Sie wurden 2021/22 von der Renaissance AG als Interimslösung erworben und sollten 2023 (an einen indischen Kulturverein) verkauft werden. Die Stadt Wuppertal nutzte in dem Zusammenhang das ihrerseits extrem selten eingesetzte Vorkaufsrecht und erwarb neben den Südost-Flächen auch die Zuwegung zur NBT und dem Gelände. Ob die Flächen kurzfristig für die BUGA 2031 genutzt und langfristig mit der Wuppertal Bewegung/Circular Valley entwickelt werden sollen, stand zum Redaktionsschluss nicht fest.

Insgesamt ist, wie eingangs erwähnt, die Entwicklung der größten Brache im Quartier und dem verfallenden Bahnhofsensemble zwischen 2011 und 2024 enorm. Die NBT, in Verbindung mit Utopiastadts ambitionierten Aktivitäten, haben einen Ort mit starker Leuchtturmwirkung weit über das Quartier hinaus geschaffen. Bemerkenswert ist auch die Stärkung öffentlicher und/oder gemeinwohlorientierter Akteure mittels konkretem Flächenbesitz. Sollten die Flächen ursprünglich kleinteilig privat veräußert werden, ist mit Utopiastadt, dem Kulturkindergarten und der Stadt Wuppertal ein Geflecht von gemeinwohlorientierten Flächenbesitzern entstanden, das sich seit 2022 auch weiter bis zu den Wiesenwerken (s.u.) ausdehnt.

In jüngerer Zeit ist die Dynamik rund um die Flächenentwicklungen seitens Utopiastadt und der Stadt Wuppertal etwas zurückgegangen. Die langjährige Absicht und Sondierung des Deutschen Jugendherbergsverbands, auf den Flächen eine moderne Jugendherberge in urbaner Lage zu errichten, wurde zur Enttäuschung der lokalen Akteure aufgegeben. Durch die Sanierungen stark gebunden, schafft Utopiastadt es rund um die KA-2024 auch nicht, die Entwicklung und Nutzung der Flächen ausreichend an das Quartier und seine Bedarfe anzubinden, was in der Öffentlichkeit teils zu Ungeduld und Fragen führt.

Gold-Zack-Fabrik, Gewerbehof und Wiesenwerke

Die später so benannte Firma Gold-Zack ließ um 1910 das imposante, in Stahlbeton-Skelettbauweise errichtete Industriegebäude in der Wiesenstraße 118 erbauen. Bis in die 1960er Jahre hinein wurden in dem Gebäude Gummibänder gewebt, danach zog die Firma aus der Mirker Quartier weg. Mitte der 1970er Jahre erfolgte eine Neustrukturierung des Gebäudes und der umliegenden kleinen Handwerksbetriebe. Als

Teil einer Stadtentwicklungsoffensive wurden viele Betriebe in den neu gegründeten Gewerbehof gelockt und damit die Entmischung von Arbeit und Wohnen in den umliegenden Straßenzügen befördert. Veränderte Produktionsabläufe und häufig die Unzufriedenheit der gewerblichen Mieter*innen mit der mangelnden Instandhaltung der Immobilie seitens der GMW führten im Lauf de nächsten Jahrzehnte zum Wegzug vieler Betriebe. Für knapp 20 Jahre wurde das Gebäude Anfang der 00er Jahre in die städtische Tochter Delphin Vermögensverwaltung ausgegliedert und sollte Anfang der 2020er Jahre endgültig verkauft werden. Zu den Privatisierungsplänen regte sich Widerstand seitens des Quartiers, vor allem aber seitens der inzwischen ansässigen Unternehmen (Bouldercafé Bahnhof Blo, TalTonTHEATER, Schreinerei, Bandwebermuseum etc.). Durch eine von ihnen initiierte Ansprache der Montag Stiftung Urbane Räume konnte deren Interesse an der Immobilie und dem Standort geweckt werden. Nach verschiedenen internen und öffentlichen Abwägungen, einer Stadtteilwerkstatt und Konsultationen bot die Montag Stiftung Urbane Räume gAG an, die Immobilie im Rahmen eines Erbpachtvertrags über die dafür zu gründende Urbane Nachbarschaft Mirke gGmbH von der Stadt zu kaufen und im Rahmen des eigenen Programms Initialkapital als gemeinwohlorientierten Ort zu entwickeln. Der Vertrag kam 2022 zustande und seither firmiert das Projekt unter dem Namen Wiesenwerke. Im Projekt wird seither der Spagat geübt zwischen dem gewünscht reibungslosen Weiterbetrieb der bisherigen Mietenden (was mit gewissen Reibungsverlusten insgesamt funktioniert), einer grundlegenden, aber behutsamen Sanierung des lange vernachlässigten Gebäudes (was trotz Schwierigkeiten auf dem Weg ist), der kompletten Umgestaltung des Außengeländes (worauf sich das Quartier besonders freut) und der Erschließung des Gebäudes und der Außenflächen für neue Nutzungen und Gruppen. Die Wiesenwerke bringen sich sowohl mit den stadtweiten Erfahrungen aus dem Vorläuferprojekt BOB Campus in Oberbarmen als auch quartiersbezogenem Wissen direkt in relevante Netzwerke vor Ort ein (z.B. Orga-Team des F:M, Teil des Trialogs etc.). Deutlich zu sehen sind die Erfahrungen der Stiftung im Umgang mit der Stadt(-verwaltung und Politik), z.B. über die geräuschlose Integration des Außengeländeumbaus in die Städtebauförderung, und mit der Zivilgesellschaft. Entstanden ist damit ein Ort, der sich nahtlos in das im Quartier seit vielen Jahre gut bestellte Feld der gemeinwohlorientierten Entwicklung einreiht. Entlang der Trasse ist eine Art "Gemeinwohl-Perlenkette" mit verschiedenen Projekten und Finanzierungslogiken entstanden. Die Häufung solcher Akteure im Quartier führt zum einen dazu, dass die Wiesenwerke bislang keine vergleichbare hervorgehobene Stellung erzielt haben wie beispielsweise der BOB Campus, zum anderen aber auch dazu, dass mehr Potential besteht, die Themen der gemeinwohlorientierten, nachhaltigen Quartiersentwicklung gemeinsam zu platzieren. Nennenswerte Effekte auf Missstände des Cluster (3) sind bislang jedoch nicht zu verzeichnen.

Diakonie- bzw. Kreuzkirche

In der Mitte der Verbindungsachse zwischen Mirker Bahnhof und Neumarkt befindet sich die Kreuzkirche, die 1850 als damaliges nördliches Ende der Innenstadt gebaut wurde. Die evangelische Kirche wurde verkehrstechnisch als Inselkirche angelegt und wird umgeben von einer Reihe gründerzeitlicher Häuser mit teils hohem Sanierungsbedarf, der im Lauf der Zeit stellenweise reduziert wurde. Nach jahrelanger Unternutzung der Kirche als religiöse Stätte und einer Zusammenlegung verschiedener Gemeinden im Stadtteil wurde die Kreuzkirche 2010 unter Verantwortung der Stadtmission Wuppertal zu einem Stadtteilzentrum umgebaut und in Diakoniekirche umbenannt. Sie wurde von der Diakonie zusammen mit dem dazugehörigen Gemeindehaus gegenüber erworben. In der KA drückt sich dies in einer Umwandlung vom blauen baulich-technischen Element hin zu einem gelben Akteurs-Element aus. Im Rahmen der angebotenen Sozialarbeit und Beratung sowie verschiedener kultureller Aktivitäten, wie der Pflege des urbanen Gartenprojekts und regelmäßigen kleinen Straßenfesten (Winterglühen und Sommerblühen), hatte sich die Diakoniekirche zu einer kleinen Oase entlang der Friedrichstraße entwickelt. Ein enger Anschluss an das Cluster (5) wurde bis zur KA-2016 nicht beobachtet, seither verstärkten sich die Beziehungen (z.B. ein erstmalig von Diakoniekirche und Forum:Mirke gemeinsam veranstaltetes Sommerfest 2016, Mitmachprojekte, Kooperationen mit der Alten Feuerwache und WE ARE KIOSK). Im Frühjahr 2017 wurde bekannt, dass die Kirche mit den anliegenden Gemeindegebäuden verkauft werden soll. Schnell regte sich breiter Protest, der über das Forum:Mirke gebündelt und öffentlichkeitswirksam formuliert werden konnte. Der Kirchen- und Multifunktionsraum solle als wichtiger sozialer und kultureller Ort der Quartiersbevölkerung erhalten bleiben, so lautete die Forderung. Der 2017 gegründete Arbeitskreis und Verein Initiative Kreuzkirche versuchte, in Abstimmung mit der Diakonie, ein langfristiges Nutzungs- und Betriebskonzept zu entwickeln. Im Austausch damit fanden zahlreiche Kultur- und Stadtentwicklungsformate in und um die Kirche herum statt. Nach erfolgreicher Konzeptentwicklung, jedoch erfolgloser Finanzierungssuche, löste sich der Verein 2021 auf. 2023 zog die Stadtmission aus der Kirche aus. Temporär wurde das Gebäude dann als Tafel-Verkaufsstation und als Sozialkaufhaus genutzt. 2025 wurde bekannt gege-

Abbildung 60: Bauplatz Kulturkindergarten vor Erschließung der Flächen (2017)

Abbildung 61: Kulturkindergarten - Beginn der Bauarbeiten (2018)

Abbildung 62: Kulturkindergarten (2021)

Abbildung 63: Kulturkindergarten (2024)

ben, dass Beck & Consorten, die Betreiberfirma des Escape-Centers auf dem USC, die Kirche erwerben und zu ihrem Büro-Hauptsitz umbauen will. Die genauen Pläne sind zum Redaktionsschluss nicht bekannt.

Die Quartierskonferenzen: Arbeitskreis Nordstadt und Forum:Mirke

Der Arbeitskreis Nordstadt (AKNS) existiert schon seit Anfang der 1990er Jahre und möchte Akteure aus der gesamten Nordstadt zum regelmäßigen Austausch an einen Tisch bringen. Neben dem Informationsaustausch ist der AKNS als Plattform für diverse Aktivitäten in der gesamten Nordstadt wichtig. Kontinuierlich stark vertreten sind seit vielen Jahren die Bildungs- und Jugendeinrichtungen im Viertel, ebenso die Akteure vom Ölberg. Zwischenzeitlich, in den Jahren um die KA-2007, gab es leichte Konflikte zwischen der Stadtverwaltung und dem Arbeitskreis, da dieser zur offiziellen Stadtteilkonferenz unter Leitung der Stadt umstrukturiert werden sollte und sich die vorher ungebundenen Aktiven übergangen fühlten. Die Spannungen konnten durch Gespräche und Verhandlungen jedoch gelöst werden. Im groben Durchschnitt nehmen an jeder Sitzung zwischen 25 und 40 Personen teil. Eingeladen und moderiert wird der Arbeitskreis vom Projektmanagement für Stadtteilarbeit Wuppertal West der Stadt Wuppertal, seit ein paar Jahren abwechselnd mit der ORG.Beratung. Neben Vertreter*innen lokaler Organisationen nehmen regelmäßig der Bezirksbürgermeister sowie der*die Bezirksbeamt*in der Polizei an der Sitzung teil und berichten aus ihren Gremien. Der AKNS wandert über die KA-Grafiken im Verlauf etwas umher, was jedoch keine inhaltliche Aussage birgt. Sichtbar ist, dass der AKNS mit dem Cluster (2) eng verbunden ist, aber auch in verschiedene andere Richtungen ausstrahlt (gestrichelte, unverbundene Linien). Die Verknüpfung zum Cluster (5) ist seit Beginn schwach.

Das Forum:Mirke wurde 2013 auf Bestrebungen seitens Utopiastadt gegründet. Ziel war es, über den AK Nordstadt hinaus engere Kontakte unter den im östlichen Teil der Nordstadt angesiedelten Initiativen und Organisationen zu knüpfen und proaktiver Themen der Quartiersentwicklung zu formulieren und anzupacken. Aus anfangs einzeln geplanten und gut besuchten Treffen (rotes Zeichen-Element) mit klarem Fokus auf die Qualifizierung des fortzuschreibenden IHP wurde ein regelmäßiger Termin mit einer geregelten Verantwortlichkeitsstruktur. Zum alle zwei Monate stattfindenden Forum laden seit Ende 2015 sechs und seit 2024 neun Personen aus der Nordstadt als Orga-Team Forum:Mirke ein. Dabei spielt ehrenamtliches Engagement und starkes Netzwerken zwischen verschiedenen Gruppierungen durch Einzelpersonen eine bedeutende Rolle. Die Anzahl der Teilnehmenden beläuft sich im Schnitt auf knapp 20 Personen. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als Anlaufstelle für und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen. In dieser Funktion trat das Forum:Mirke auch als starker Kritiker der erst fehlenden und dann eingeschränkten Beteiligung am Umbau des Carnapsplatz medial in Erscheinung (siehe Blitz in KA-2016). Auch der Konflikt mit der Diakonie über eine fehlende Sozialraumplanung rund um 2019 wurde stark über das Forum ausgetragen (siehe Blitz in KA-2019). Neben den seit 2015 regelmäßig stattfindenden Foren wurde auch das unregelmäßige Format des Stadtentwicklungssalons zur öffentlichkeitswirksamen Diskussion entwickelt. In diesem Rahmen fand 2018 auch die erste öffentliche Diskussion rund um die Frage statt, ob eine Gentrifizierungsdynamik zu beobachten ist - sie wurde vorsichtig verneint. Zusätzlich wurden Arbeitskreise gebildet, wovon die Mobile Mirke, eine Gruppe zur Förderung von Fuß- und Radverkehr, bislang die aktivste ist. Die AG zur Solidarischen Mirke mit einem Fokus auf soziale Themen und Schieflagen des Quartiers ist bislang eher im Sande verlaufen.
Die Kontakte und Interaktionen zwischen AK Nordstadt und Forum:Mirke werden im Laufe der Zeit mehr, sind jedoch nach wie vor eher selten, wie die fehlende Verbindung in KA-2016, KA-2019 und KA-2024 verdeutlicht.

Die Sichtbarkeit des Quartiers wurde durch die 2019 in Betrieb genommene eigene Homepage stark erhöht. Die umfangreiche, aktuelle und ansprechend gestaltete Seite ist ein wichtiger Faktor in der Außendarstellung und -wahrnehmung des Quartiers. Viele der Fotos und textlichen Berichterstattung wurden über den Verfügungsfonds ("Mitmachprojekte") finanziert, weshalb die inhaltliche Befüllung nach dem Auslaufen der Städtebauförderung 2025 noch unklar ist.

Migrantische Selbstorganisation

Die Anzahl der Migrant*innen im Quartier, in der Nordstadt und in Wuppertal insgesamt ist hoch. Aufgrund dieser Dichte und einer Reihe von politisch und zivilgesellschaftlich aktiven Organisationen für Integration sind die Nordstadt und das Mirker Quartier seit Jahrzehnten einer der zentralen Treffpunkte in Wuppertal. Auch eine Reihe von Vereinen und Gruppen der migrantischen Selbstorganisation sind im Mirker Quartier angesiedelt. Sie sind meist ethnisch und kulturell fokussiert und betreiben Kultur- und Politikarbeit nach Innen und Außen. Viele von Ihnen nutzen die Infrastruktur der Alten Feuerwache und sind dort räumlich verankert. Die Einbindung in und Beteiligung

an Formaten wie dem AK Nordstadt oder dem Forum:-Mirke bzw. dem ganzen Cluster (5) ist eingeschränkt und eher punktuell. Eine bedeutsame Ausnahme stellt der Verein Anadolu Wuppertal e.V. dar, der seit 1978 umfangreiche Angebote der Kultur- und Bildungsarbeit unterhält, insbesondere türkischstämmige Kinder und deren Eltern anspricht und einbindet, aber auch darüber hinaus kulturelle Veranstaltungen unterstützt und anbietet. Das Tanz- und Kulturzentrum ADA kann, mindestens bis zur KA-2016, aufgrund seiner über viele Jahre stark kurdisch-türkisch geprägten Kulturarbeit ebenfalls als Teil der migrantischen Selbstorganisation angesehen werden.

Muslimische und kirchliche Einrichtungen, Moschee-Neubau

Religiöse Einrichtungen im Quartier werden in allen KA ebenfalls aufgeführt, allerdings als unterdurchschnittlich einflussreich für die Entwicklung des Quartiers. Sowohl die vier muslimischen Moschee-Gemeinden (rund um 2024 die türkische DİTİB-Moschee, die arabische Osman-Moschee, die arabische Asshami-Moschee und die bosnische IGBD-Moschee) als auch die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden (evangelische Friedhofskirche, katholische Herz-Jesu-Kirche) bieten spirituelle und kulturelle Angebote, Seelsorge sowie Orte für Familien- und Lebensstadienfeste. Ein großer Unterschied besteht in der Ausdifferenzierung der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, die über eigenständige, aber weltanschaulich verbundene Werkstätten, Kinder- und Altenpflegeeinrichtungen etc. verfügen. Diese Wohlfahrtsverbände sind an das Cluster (2) angedockt und haben durch ihre Möglichkeit, Projekte und Fördermittel einzuwerben, eine erhöhte Sichtbarkeit. Diese Struktur findet sich bei den muslimischen Gemeinden traditionell nicht.

Eine Veränderung im Quartier könnte der geplante Moschee-und Gemeindezentrum-Neubau auf der gegenüberliegenden Seite der bisherigen DİTİB-Moschee mit sich bringen. In das Zentrum soll auch eine muslimische Einrichtung für Altenpflege, eine Kindertagesstätte, öffentliche Begegnungsräume und Gastronomie eingebunden werden. Die Pläne existieren seit Anfang der 00er Jahre. Der länger währende Konflikt (siehe Blitz in KA-2007 und KA-2012) mit dem weiterhin auf dem Gelände (kleinere Teilfläche) ansässigen Autonomen Zentrum, das seinen langjährigen Standort unbedingt halten möchte, war zeitweise ruhend. Erheblichen Aufwind erfuhr die Debatte durch einen neuen Realisierungsanlauf der DİTİB-Gemeinde Wuppertal Ende 2021, inklusive eines veröffentlichten Renderings einer möglichen Bebauung. In der Folge kam es zu einer Reihe von politischen und zivilgesellschaftlichen Beschlüssen, Aufrufen, Veranstaltungen und einer erheblichen medialen Aufmerksamkeit.
Die BV lehnte 2022 den Planungsentwurf rechtlich

Abbildung 64: Carnapsplatz (2018)

Abbildung 65: Solar Decathlon Europe - Haus Eindhoven (2022)

Abbildung 66: Solar Decathlon Europe

unverbindlich ab. 2023 befürwortete der Stadtrat jedoch einen Aufstellungsbeschluss, der - ebenfalls noch rechtlich unverbindlich - einem Bebauungsplan vorangeht. Viele religiöse aber auch städtische Akteure erhoffen sich positive Einflüsse eines stadtbildverändernden Neubaus an der Gathe, der auf manche negativen Elemente des Cluster (3) einwirken soll. Die vom AZ und anderen Akteuren angestoßenen Unterschriftensammlungen für ein Bürger*innenbegehren wurden aus juristischen Gründen für unzulässig erklärt. 2024 wurde vom Stadtrat der sogenannte Dialog-Beirat eingerichtet, der den Moscheebau begleiten soll und mit Personen aus Politik, Verwaltung, Religions- und Bildungsinstitutionen sowie der Zivilgesellschaft besetzt ist. Die Hauptstreitpunkte der Debatte sind zum einen der Erhalt bzw. Abriss des städtischen Gebäudes an der Markomannenstraße, in dem das AZ und der Verein Anadolu Wuppertal e.V. untergebracht sind. Zum anderen ist es die Streitfrage, inwieweit die DİTİB-Gemeinde (die funktional unter Kontrolle und Aufsicht des türkischen Präsidiums für religiöse Angelegenheiten steht) von politischen, offiziellen oder verdeckten Weisungen und nationalistischen Einflüssen aus der (in die Autokratie driftenden) türkischen Regierung abhängig ist oder nicht. Inwieweit der Beirat dazu beigetragen hat, die Konfliktpunkte zu entschärfen, bleibt Ende 2024 unklar. Außer von dem im Quartier kaum vorhandenen politisch rechten Rand wurde zu keinem Zeitpunkt grundsätzliche Kritik an der Legitimität einer muslimischen Gebetsstätte und eines Gemeindezentrums geäußert. Die organisierte Zivilgesellschaft im Quartier macht sich weiterhin für einen Verbleib und die Koexistenz des AZ und des DİTİB-Gemeindezentrums stark. Abgesehen von der Einrichtung des Moschee-Beirats bleiben die städtischen Akteure aus Politik und Verwaltung zwar in der Mehrheit öffentlich dem Projekt zugewandt, aber eher zögerlich und inaktiv. Sowohl die Suche nach einem Alternativstandort für das AZ, als auch das Vorantreiben der Planungsgrundlagen scheinen nicht intensiv verfolgt zu werden. Im Lauf 2024 konnte kein Durchbruch beobachtet werden, ein Bebauungsplan liegt weiterhin nicht vor. Direkte Kommunikationskanäle mit dem AZ, sowohl seitens der DİTİB als auch der Stadt, existieren nur marginal.

Freibad Mirke

Das Mirker Freibad ist eine historische Badeanstalt aus dem Jahr 1851 und wurde 2011 aus öffentlicher Hand an den Betreiberverein Pro Mirke e.V. übergeben und zwischenzeitlich geschlossen. Das Gelände liegt nördlich der A46 zwischen aufgelockertem Wohngebiet, der Parkanlage des Mirker Hains und einem Altenpflegeheim sowie einem Krankenhaus. Der 2009 gegründete Förderverein Pro Mirke e.V. ist in der KA-2007 als

Ost-Areal (2022)

Abbildung 67: Solar Decathlon Europe - Siegerhaus des KIT Karlsruhe (2022)

Nischenakteur gekennzeichnet und entwickelt sich in den folgenden KA zu einem hybriden Element zwischen Freizeitfläche und Akteur. Der Verein Pro Mirke e.V. als vielfältig aufgestellter Verein wurde in der KA-2012 als loser Teil des sich in Entstehung befindenden Clusters (5) dargestellt. Für die Fortschreibung des IHP spielte das Mirker Freibad sowohl namentlich als auch inhaltlich eine gewisse Rolle und unterstützte das bürgerschaftlich getriebene Aufbruchs-Narrativ. Die nördliche Grenze des Mirker Quartiers im IHP entlang der A46 wurde übrigens vom Verein immer wieder kritisiert, da sich die ursprüngliche Bezeichnung Mirke als „Mark/Abgrenzung" auf das fließende Grenzgebiet zwischen Stadt und ländlichem Umland, im Bereich des Mirker Bachs und des Mirker Hains bezieht. Der Mirker Bahnhof war hier eher die südliche Grenze. Zwischenzeitlich setzte sich die Sprachregelung der „urbanen Mirke" südlich der A46 und der „grünen Mirke" nördlich der A46 durch, wobei die administrative Grenzziehung sowie die faktisch stark trennende Wirkung der A46 weiterhin hinderlich sind. Die Anbindung der Freizeit- und Kulturangebote rund um das Freibad Mirke („Pool im Pool", urbaner Garten, Sportangebote, Koch-Workshops, Musikveranstaltungen) an das Cluster (5) besteht, die räumlichen Barrieren bleiben trotz der geografischen Nähe aber immer wieder ein Thema. 2019/20 bewarb sich das Freibad Mirke auf Bundesmittel zur Sanierung und Umgestaltung des Bades in ein Naturfreibad und einen Quartierspark in Höhe von mehr als 3 Mio. Euro, die 2020 formell bewilligt wurden. Einige Monate stand die Förderung durch die zögerliche Haltung der Stadtkämmerei, den Eigenanteil und die finanzielle Haftung zu übernehmen, auf der Kippe. Zahlreiche Vereine und Gruppen solidarisierten sich mit dem Freibad und forderten die Stadt auf, das Engagement des Vereins zu unterstützen. 2021 willigte die Stadt ein und erhielt dafür breiten Zuspruch. In den Folgejahren wurden die Planungen konkretisiert, Ende 2024 lag jedoch noch keine Baugenehmigung vor.

gwg, GMW und Wohnungsgesellschaften

Der Gebäude- und Wohnungsbesitz im Quartier ist sehr kleinteilig. Neben der städtischen gwg mit ca. 60 Wohneinheiten sind als größere Gesellschaften die LEG AG, die Genossenschaft EBV und die private Clees-Gruppe im Quartier präsent. Alle Gesellschaften halten jeweils nur wenige Gebäude und spielen somit auch keine einflussreiche Rolle bei der Gestaltung des Quartiers und seiner Wohnanlagen. Auch die gwg als öffentliche Organisation nimmt trotz des noch länger geförderten Wohnraums mit ihren wenigen Wohneinheiten keine abmildernde Rolle in Bezug auf das Cluster (3) ein. Im Umfeld der gwg-Häuser an der oberen Wiesenstraße kam es rund um 2012 zu anhaltender Kritik an fehlender Instandhaltung der Wohnun-

gen, die Problematik ist jedoch rückläufig. 2019 wurde das (Nicht-Wohn-)Gebäude des ADA an ein privates Ehepaar verkauft, die sich für den langfristigen Erhalt des ADA ausgesprochen haben und damit einen alten Streit zwischen gwg und dem ADA (siehe KA-2007) endgültig beendet haben. Die gwg hat sich ab 2019 intensiver mit der Weiterentwicklung ihrer Immobilien im Quartier beschäftigt und Heizungsanlagen erneuert. Als Partnerin des SDE hat sie die dort gewonnenen Impulse in die eigenen Überlegungen einfließen lassen und eine Machbarkeitsstudie zur Modernisierung der Häuser in der Wiesenstraße beauftragt. Der Fokus soll dabei sowohl auf der technischen Gebäudeausstattung als auch auf der Gebäudehülle liegen. In den Häusern an der Hoch- und Küferstraße setzt die gwg auf den Einsatz von Wärmepumpen. Auch im Bereich der Gewerbeimmobilien unterhielt das städtische Gebäudemanagement (GMW) im Quartier in den letzten Jahren nur einige Gebäude (wie z.B. das ehemalige, inzwischen privatisierte, VHS-Gebäude und die ehemalige Gold-Zack-Fabrik in der Wiesenstraße 118, jetzt Wiesenwerke), ist inzwischen aber nur noch mit den Schulgebäuden im Quartier präsent. Die Rolle der städtischen Wohnungs- und Immobiliengesellschaften als Impulsgeber für das Quartier ist also eingeschränkt.

Urbane Gartenprojekte

Das Element der urbanen Gartenprojekte taucht in der KA-2012 als Nischenakteur auf, rückt in der KA-2016 in das Cluster (5) und verbleibt dort seither. In den Jahren zwischen der KA-2012 und KA-2016 wurde das Thema mit einem gewissen Neuigkeitswert und einer hohen Dynamik ins Quartier getragen. Die Aufmerksamkeit ist seither etwas abgeflacht, die Bedeutung der kleinen, gemeinschaftlich und kulturell genutzten Oasen ist jedoch weiterhin hoch. Manche Projekte wurden zwar zwischenzeitlich wieder aufgegeben (Gemeinschaftsgarten Lederstraße) und manche sind weniger aktiv bzw. medial präsent (aktuell der Garten rund um die Kreuzkirche durch den Eigentümer*innenwechsel und der Utopiastadt-Garten). Hinzugekommen sind jedoch der auch mit Veranstaltungen sehr präsente Insel-Kulturgarten am ADA/Insel e.V. und der durch Spendengelder finanzierte Kultur- und Nutzgarten neben dem Kulturkindergarten.
Damit befinden sich aktuell drei der insgesamt elf urbanen Gartenprojekte, die sich zum stadtweiten Netzwerk Wuppertals urbane Gärten zusammengeschlossen haben, im Mirker Quartier. Dies erklärt auch die zentrale Verankerung der seit 2015 stattfindenden Aktionswochen Wuppertals urbane Gärten im Mirker Quartier. In den Gärten finden Hobbygärtner*innen Gleichgesinnte, es entstehen kleine Biodiversitäts-, Sozial- und pädagogische Lern-Oasen im dicht bebauten Viertel. 2025 soll die QUGA, die Quartiers-Gartenschau, in der Mirke, am Ostersbaum und an der Hardt stattfinden und erneut medial präsent Aufmerksamkeit auf das multifunktionale Stadtgrün lenken.

Überregionale Aufmerksamkeit

Ab der KA-2016 werden erstmals verschiedene Organisationen überlokaler Bedeutung genannt, unter ihnen Forschungseinrichtungen wie das Wuppertal Institut, die Bergische Universität Wuppertal das von beiden gemeinsam gegründeten Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit (transzent) und die Neue Effizienz. Daneben findet sich das Land NRW als Akteur, sowie nationale Stiftungen und Vereine (z.B. die Montag Stiftung Urbane Räume). Die Aufmerksamkeit dieser Akteure fließt über die Leuchttürme Utopiastadt, die Nordbahntrasse, teils auch die Alte Feuerwache, zwischenzeitlich auch die Initiative Kreuzkirche, seit 2021/22 die Wiesenwerke und natürlich das Großevent des SDE in 2022 in das Quartier. Neben einer Vielzahl an anderen Ressourcen tragen auch die langjährige Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus dem Quartier (v.a. Utopiastadt) mit verschiedenen Forschungseinrichtungen (v.a. das Wuppertal Institut, das transzent, die Universität Wuppertal und die Neue Effizienz) zu einer erheblichen Steigerung öffentlich geförderter Entwicklungsprojekte bei. So flossen aus diesen Töpfen seit 2015 mehr als 14 Millionen Euro in Aktivitäten im Quartier.

Die Auswirkungen und Folgen der Aufmerksamkeit für das Quartier sind unterschiedlich. Unbestritten ist die mediale Präsenz des Quartiers seit der KA-2012 enorm gestiegen. Zahlreiche Landes- und Bundesminister*innenbesuche in den letzten Jahren, viele Fachforen, Expert*innen-Rundgänge, städtebauliche Exkursionen, Seminar- und Studienveranstaltungen uvm. zeigen das gewachsene Interesse am und die Ereignisdichte im Quartier.

Inwiefern diese Aufmerksamkeit konkrete Unterstützung für die lokalen Akteure und Problematiken erzeugt, ist hingegen ambivalent. Viele Fördermittel verbleiben zu einem großen Teil bei Organisationen außerhalb des Quartiers, die nach Projektende sich anderen Orten und/oder Themen zuwenden. Auch tragen manche Projekte, wie z.B. der SDE, durch eine suboptimale Verankerung im Quartier dazu bei, dass die mittel- und langfristigen Effekte kleiner ausfallen als erhofft. Beim SDE beispielsweise wurde die ursprünglich geplante intensive Ansprache der Eigentümer*innen im Quartier zu Themen der Gebäude- und Heizsystemsanierung abgeschwächt und auch die von den Studierenden entwickelten Ideen und Lösungen für

Abbildung 68: Bandwebermuseum in den Wiesenwerken

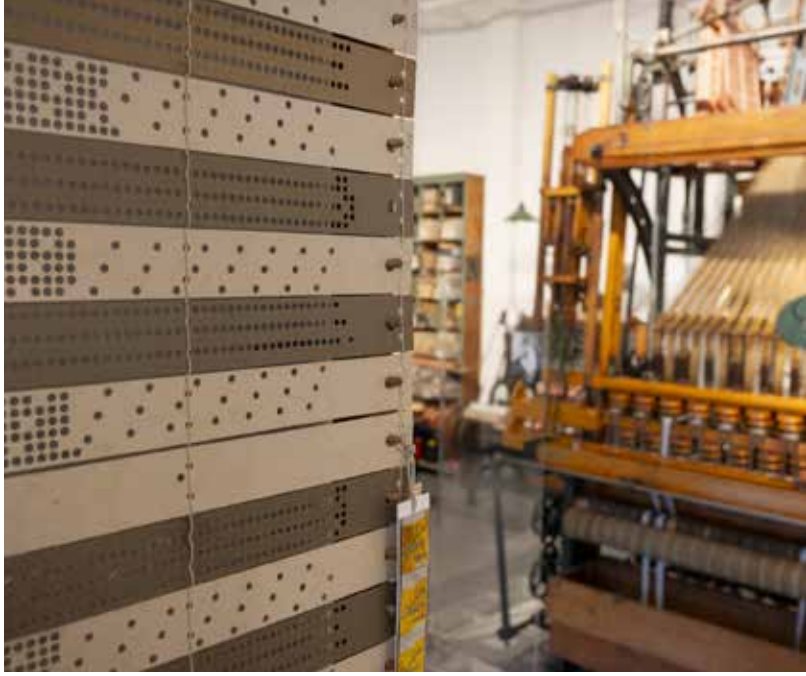


Abbildung 69: Lochkarten im Bandwebermuseum

die drei exemplarischen Bauaufgaben im Quartier (u.a. Aufstockung des ADA, Schließung einer Baulücke in der Bandstraße) wurden bislang nicht weiterverfolgt. Das Spannungsfeld zwischen erwünschter Aufmerksamkeit für verschiedene Themen der nachhaltigen und gemeinwohlorientierten Quartiersentwicklung, die Erhöhung der Förderwahrscheinlichkeit durch diese Aufmerksamkeit und die teils unbefriedigenden konkreten Nutzen für das Quartier bleibt bestehen.

Mobilität

Wie in anderen Stadtteilen und der Gesamtstadt rückt das Thema der Mobilität auch in der Mirke über die Jahre stärker in den Vordergrund. Der Diskurs wird einerseits stark angetrieben durch sozial-ökologische Themen, d.h. dem Wunsch nach besserer Infrastruktur für Fuß- und Radmobilität sowie einer höheren und günstigeren Verfügbarkeit des ÖPNV, der Begrenzung von Parkplätzen, Freihaltung von Bürgersteigen, Sicherheit und die Reduktion von Lärm- und Schadstoffemissionen. Andererseits leidet das Quartier, durch den Anstieg der PKW-Zahlen (gut 2.100 zugelassene PKW in 2013, 2.500 in 2023) aber auch aufgrund der gestiegenen Attraktivität der NBT, Utopiastadt und anderen Orten unter einem höher werdenden Parkdruck. Damit verbunden ist der Ärger von Anwohner*innen und vor allem Gewerbetreibender, schlechter und umständlicher auf private und gewerbliche Automobilität zurückgreifen zu können. Die Ansätze des ersteren, ökologischen Anliegens werden sichtbar organisierter und gezielter in Projekte übersetzt. Erwähnenswert sind der Umbau der (Neuen) Friedrichstraße zur Fahrradstraße und die Aktionen der Mobilen Mirke gegen das Gehwegparken und gegen den Lärm der A46 (A46 still). Der Umbau der (Neuen) Friedrichstraße wurde durch einen baulichen Zufall (die WSW mussten dringend Kanäle erneuern) sowie zivilgesellschaftlichen und politischen Mut zur zweiten Fahrradstraße Wuppertals ermöglicht und 2022 eröffnet. Das Projekt MiQ - Mobilstationen im Quartier konnte ebenfalls 2022 eine neue kombinierte Station aus einer Radschließanlage (auch für Lastenräder), Cambio-Stellplätzen, Sitzgelegenheiten und der nahen Bushaltestelle einweihen.

In Utopiastadt sind Themen der Mobilität durch das Radreparatur-Angebot der Mirker Schrauba, den kostenlosen Rad- und Lastenradverleih (Fienchen) und thematische Veranstaltungen seit vielen Jahren präsent. Auch das städtische, vom Bund durch das Programm Kurze Wege für den Klimaschutz geförderte, Projekt zur Stärkung nachhaltiger Mobilität hat z.B. durch einen kostenfreien Verleih von (kleinen) Lastenrädern in der Nordstadt Veränderungen erwirkt. Dies gilt auch für die fortlaufende Freigabe von Einbahnstraßen für gegenläufigen Radverkehr. Einige der großen öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. die Bürger*innenbeteiligung zur (Neuen) Friedrichstraße und dem Umbau des Mirker Bahnhofsvorplatzes sowie ein Stadtentwicklungssalon fokussierten Themen der Mobilität und sind Schauplatz der oben genannten Diskurse. Der private Akteur Supercargo unterstützt mit gewerblichen und ehrenamtlichen Angeboten die Ausweitung des Segments der Lastenräder. 2025 soll nach langer Verzögerung das Parkraumkonzept für die Nordstadt erstellt werden.

Abbildung 70: (S.72) Umgestaltung der Lagerhalle auf dem Utopiastadt Campus durch das Künstlerduo Brand (2021)
Abbildung 71: (S.72) Corona-Testzentrum auf dem Utopiastadt Campus (2021)
Abbildung 72: (S.73) le Mietz Art auf der Friedrichstraße (2021)
Abbildung 73: (S.73) NEST Bildungsbar auf der Hochstraße (2023)

TESTZENTRUM
UTOPIASTADT
AUSGANG
WWW.UTOPIASTADT.EU

le Mietz
Art

NEST
BildungsBar
NEST
BildungsBar

Abbildung 74: Remise in der Wiesenstraße (2014), bis 2022 genutzt als Teppich-Manufaktur

Diskussion der KA und ihrer Funktionen, Ausblick

Einschränkungen und Wert der Methode

Das Ziel einer KA ist die übersichtliche Darstellung komplexer Situationen. Innerhalb der Workshops war es dementsprechend schwierig, zwischen relevanten Elementen und verzichtbaren Details zu unterscheiden. Das Team hat sich häufig für eine detaillierte Darstellung eingesetzt. Dies führte dazu, dass die Entwicklung des Quartiers in den fünf erstellten KA-Grafiken nicht auf den ersten Blick erkennbar ist, dafür jedoch eine hohe Detailtreue aufweist. Kenner*innen des Quartiers und Interessierte können so auch kleinteilige Zusammenhänge und Entwicklungen nachvollziehen. Gleichwohl erschien es als Folge notwendig, eine zweite, vereinfachte Darstellungsebene zu gestalten (siehe Abb. 33-38, S.40ff "Cluster"), die abstrakt die Hauptgeschichten des Quartiers erzählt. Diese Entscheidung wurde auch für die Aktualisierungen 2020 und 2024 übernommen und erneut den komplexeren Darstellungen vorangestellt.

Ebenfalls muss festgehalten werden, dass die Struktur (Cluster, Hauptentwicklungen) zwar für alle Beteiligten und Interviewten nachvollziehbar war und aufgrund der bestätigenden Rückmeldungen von einer dichten, realitätsnahen Beschreibung des Quartiers ausgegangen werden kann. Jedoch wurde auch im Prozess der Erstellung deutlich, dass der interpretative Charakter der KA eine beachtliche Rolle spielt. Die Anordnung der Cluster, die dargestellten oder absichtlich weggelassenen Verbindungen zwischen den Elementen und deren Zuordnung hätten mit einer anderen Gruppe und/oder zu einem anderen Zeitpunkt bzw. mit weniger Input seitens der Forscher sicherlich anders ausgesehen. Beispielsweise wäre auch ein eigenes Einzelhandels- und Gewerbe-Cluster denkbar gewesen, ebenso fokussiert das Cluster (2) sehr stark auf Kinder- und Jugendförderung und weniger auf soziale Aspekte des Alterns im Quartier. Auch das „Problem"-Cluster (3) stellt unter anderen Blickwinkeln kein klares Cluster dar und der Stadtentwicklung wird innerhalb der Verwaltung durch ein eigenes Cluster relativ viel Gewicht beigemessen, wodurch z.B. die Sozialverwaltung grafisch etwas heimatlos ist. Ebenso werden die politischen Akteure weniger prominent dargestellt, was auch anders gesehen werden kann.

Insgesamt wurde vom KA-Team der Wert der (selbst-) reflexiven (Erinnerungs-)Übung bestätigt. Es entsteht ein sowohl klareres, als auch vernetzteres Bild des Quartiers. Für die Akteure des KA-Teams, die alle ein eigenes Interesse an einer nachhaltigen Quartiersentwicklung haben, bietet sich dadurch auch eine neue Möglichkeit, die eigenen Netzwerke, Wirkungen und

Abbildung 75: Urban Gardening an der Kreuzkirche (2018)

möglicherweise blinden Flecken oder fehlenden Kontakte zu reflektieren und ggfs. Aktivitäten anzupassen. Aus gruppendynamischer Perspektive war es interessant, die Entstehung geteilter Geschichten über die Entwicklung des Quartiers zu begleiten. Über etwaige Effekte, durch den gemeinsamen Prozess zu übereinstimmenderen Erzählungen über das Quartier gelangt zu sein, kann an dieser Stelle jedoch nur gemutmaßt werden. Eine qualitative Untersuchung dieser Effekte wäre wünschenswert.

Reflexion von Entwicklungsphasen

Eine Einbettung der Forschungsergebnisse in andere Quartiersentwicklungsschemata erscheint ebenfalls attraktiv. Eingangs wurden die Arbeiten von Olaf Schnur (2013) und Kolleg*innen genannt. Das dort entwickelte Entwicklungs- und Resilienzmodell von Quartieren im Zyklus von aufstrebend, stagnierend, zerfallend bis hin zu neubeginnend könnte auch auf das Mirker Quartier angewendet werden. Dabei werden Quartiere als Systeme verstanden, die ein strukturelles Potential (bauliche Strukturen, verortete Symbolik, Quartierstyp) und jeweils eine gewisse Ausprägung von Konnektivität (lokales Sozialkapital und Governance-Modi) aufweisen. Das Mirker Quartier befindet sich – folgt man dem zyklischen Modell – nach längeren Phasen der Stagnation und teils des Zerfalls inzwischen in einer Phase des Neubeginns und einer „Reorganisation" (Schnur, 2013, S.342). In dieser Phase werden zuvor entstandene Freiräume, günstige Mieten, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Nischen verstärkt von neuen oder neu aufgestellten Akteuren genutzt. Hierdurch steigt die Resilienz eines Quartiers an, die Entwicklungen können aber auch die Grundlage für Gentrifizierungsprozesse und einer stark einseitigen Kapitalanhäufung sein. In diesen Phasen sind weitreichende Weichenstellungen möglich, ebenso besteht die Gefahr, dass begonnene Erneuerungsprozesse durch innere oder äußere Effekte zum Erliegen kommen. Für die Mirke hält diese Phase in Anbetracht der vorliegenden Daten an, entsprechend ist das Möglichkeitsfenster für eine wirksame Einflussnahme weiterhin geöffnet.

Wie schon in der ersten Ausgabe der Konstellationsanalyse besteht eine der Hauptfunktionen der Analyse darin, zum weiteren Gespräch und Vertiefung anzuregen. So wurde 2017, 2018 und 2021 die Analyse an verschiedenen Orten und Veranstaltungen vorgestellt, auf der Quartiershomepage veröffentlicht und für verschiedene aufbauende Arbeiten und Projekte genutzt. Für die aktualisierte Ausgabe sind ähnliche Verbreitungswege geplant.

Abbildung 76: (S.76) Wiesenwerke Dachgeschoss (2023)
Abbildung 77: (S.77) Wiesenwerke Fensterfront vor der Sanierung (2023)
Abbildung 78: (S.77) Projektbüro Wiesenwerke (2023)
Abbildung 79: (S.77) Erste Veranstaltungen in den Wiesenwerken (2023)

MIT-
GESTALTUNG
MENSCHEN IM
MITTELPUNKT

WAS
T
G
E
W
E
B

UTOPIASTADT

Literatur

GARS - Gutachterausschuss für Grundstückswerte in der Stadt Wuppertal (2017/2018/2019/2020/2021/2022/2023). Wohnlagenkarte für den Stadtbezirk Wuppertal-Elberfeld. Wuppertal.

Geels, F. W. (2002). Technological transitions as evolutionary reconfiguration processes: a multi-level perspective and a case-study. Research Policy, 31(8–9), 1257–1274. doi.org/10.1016/S0048-7333(02)00062-8

Immoscout24 (2024). Daten zu Vermietungsobjekten in Wuppertal zwischen 2007 und 2023. [Herausgabe für Forschungszwecke]

LEG. (2017). LEG-Wohnungsmarktreport NRW 2016 - Wuppertal. LEG Immobilien AG. https://www.leg-wohnen.de/fileadmin/dateien/02_Unternehmen/Presse/Wohnungsmarktreport/2019-09-26_LEG_Wohnungsmarktreport_NRW_2019.pdf

Ohlhorst, D., & Kröger, M. (2015). Konstellationsanalyse: Einbindung von Experten und Stakeholdern in interdisziplinäre Forschungsprojekte. In M. Niederberger & S. Wassermann (Eds.), Methoden der Experten- und Stakeholdereinbindung in der sozialwissenschaftlichen Forschung. Wiesbaden: Springer VS.

UCF - Utopiastadt Campus Flächenentwicklungsbeirat (Hrsg.). (2018). Utopiastadt Campus Wuppertal. Rahmenkonzept.

Schnur, O. (2013). Resiliente Quartiersentwicklung? Eine Annäherung über das Panarchie-Modell adaptiver Zyklen. Informationen Zur Raumentwicklung, (3), 337–350.

Schön, S., Kruse, S., Meister, M., Nölting, B., & Ohlhorst, D. (2007). Handbuch Konstellationsanalyse: ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Nachhaltigkeits-, Technik- und Innovationsforschung. München: Oekom.

Schön, S., Nölting, B., & Meister, M. (2004). Konstellationsanalyse. Ein interdisziplinäres Brückenkonzept für die Technik-, Nachhaltigkeits-und Innovationsforschung. Zentrum Technik Und Gesellschaft. Technische Universität Berlin. Retrieved from www.tu-berlin.de/fileadmin/f27/PDFs/Discussion_Papers/Konstellationsana.pdf

Stadt Wuppertal. (2024). Rohdaten Quartiere, Bevölkerung, Sozialdaten - unveröffentlicht.

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2014). Stadtumbau-West. Städtebauliches Entwicklungskonzept Wuppertal. Sanierungsgebiet Elberfelder Nordstadt/Arrenberg. Fortschreibung des Integrierten Handlungsprogramms für die Bereiche 'Mirker Quartier' und 'Südstraße'. Wuppertal: Stadt Wuppertal Stadtentwicklung. Retrieved from www.wuppertal.de/rathaus/onlinedienste/ris/getfile.php?id=171768&type=do

Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau (2012). Konzept zur städtebaulichen Steuerung von Spielhallen und Wettbüros in der Stadt Wuppertal. Wuppertal: Stadt Wuppertal.
Stadt Wuppertal - Ressort Stadtentwicklung und Städtebau. (2019). Zukunft Wuppertal. Ein Stadtentwicklungskonzept für Wuppertal. Stadt Wuppertal.

Wanner, M. (2024). Koproduktives Stadtmachen als Motor der Quartiersentwicklung?: Eine längsschnittliche Konstellationsanalyse in Wuppertal-Mirke. Berichte Geographie und Landeskunde, 97(1–2), 103–129. https://doi.org/10.25162/bgl-2023-0021

Abbildung 80: Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung (2014)
Abbildung 81: Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung (2014)
Abbildung 82: Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung (NEEDFUL THINGS Designmarkt) (2018)
Abbildung 83: Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung (TRASSENRAVE) (2018)

Glossar und Legende

ADA/Mare e.V./Insel e.V.
Das ADA ist Café, Restaurant, Veranstaltungsort für Konzerte, Clubbing (v.a. Jazz & Weltmusik), Lesungen und Tanz (überregional bekannt für argentinischen Tango) in der unteren Wiesenstraße. Mare e.V. war ein Kulturverein mit kurdischem Hintergrund und eng mit dem ADA verwoben. 2018 ging der Verein insolvent. Ende 2019 wurde der neue Verein Insel e.V. gegründet, der den Kulturveranstaltungen im Gebäude des ADA ein neues Gesicht verleiht. Er entwickelt das ADA zu einem stark präsenten kulturellen Veranstaltungsort sowie Kommunikations- und Produktionszentrum für die Freie Szene in der ersten Etage des Gebäudes. Die Nutzung des Erdgeschosses durch die ADA-Gast- und Kulturstätte ist weiterhin eigenständig aktiv.

AK Nordstadt Stadtteilkonferenz
Der Arbeitskreis Nordstadt ist eine anfangs zivilgesellschaftlich initiierte Austauschplattform für die gesamte Nordstadt (s.u.). Der AK wurde Anfang der 90er Jahre gegründet und wird seit ca. 2007 von der Stadt Wuppertal als Stadtteilkonferenz organisiert. Der AK hat sich stark zu einer Austauschplattform von hauptamtlichen Akteuren im Bereich Bildung, Armut und sozialer Belange entwickelt und trifft sich ca. viermal im Jahr.

Alte Feuerwache gGmbH
Die Alte Feuerwache ist seit 1991 im Bereich Kinder- und Jugendförderung sowie -betreuung, Kultur und Bildung einer der wichtigsten Akteure des Quartiers und ansässig an der Gathe. Projekte und Kampagnen wie Ein Quadratkilometer Bildung, Begegnungscafé, Armer Anfang ist schwer, Erlebnisse statt Gewalt, 8samkeits- und verlässliche Gruppen etc. wurden und werden in Kooperation mit oder in Hauptträgerschaft der Alten Feuerwache koordiniert und durchgeführt. Außerdem bietet sie Räumlichkeiten für selbstorganisierte Migrant*innenvereine oder andere zivilgesellschaftliche Akteure, wie die Flüchtlingshilfe Nordstadt. Die Kerntätigkeit befasst sich aber mit der Förderung und Betreuung benachteiligter Kinder und Jugendlicher aus Wuppertal, Schwerpunkt Elberfeld. Ein zentrales Anliegen der Alten Feuerwache ist es, benachteiligte Kinder und Familien bereits vorgeburtlich und bis zum Erwachsenenalter lückenlos begleiten und unterstützen zu können ("Präventionskette"; siehe auch unten Kulturkindergarten). Die Alte Feuerwache hat sich im Lauf der Zeit auch stärker den Themen der städtebaulichen Quartiersentwicklung zugewandt und ist personell am Orga-Team des Forum:Mirke beteiligt.

Alte Glaserei – Forum an der Nordbahntrasse
Das ehemalige Industriegebäude am Rand des Utopiastadt Campus wird vom Publik e.V. (s.u.) betrieben und diente dem Solar Decathlon Europe 2021/22 als Veranstaltungs-Hauptquartier. Seither werden die Multifunktionshalle mit angrenzenden Räumen und die Freiflächen für private und öffentliche Events verschiedener Art genutzt. Eine zwischenzeitliche Kooperation mit der Alten Feuerwache in Bezug auf pädagogische Angebote für das Quartier wurde wieder eingestellt.

Anadolu Wuppertal e.V.
Anadolu Wuppertal e.V. ist ein Kultur- und Bildungsverein mit ca. 180 Mitgliedern, der 1978 von türkischen Einwander*innen aus Anatolien gegründet wurde und zahlreiche Kursangebote, Projekte rund um Kinder- und Jugendbildung, Kulturarbeit (z.B. Folklore-Tänze), Bewegungsförderung und Integrationsarbeit anbietet und dazu mit umliegenden Institutionen wie der Grundschule Markomannenstraße kooperiert. Der Verein ist ansässig neben der Gathe, teilt sich ein städtisches Gebäude mit dem AZ und hat personelle und ideelle Bezugspunkte zur DİTİB-Gemeinde Wuppertal und dem Moschee-Neubauprojekt (s.u.).

Bandwebermuseum
Das Bandwebermuseum ist seit Anfang 2020 ansässig im Quartier Mirke. Zuvor war es seit 1989 Teil der Friedrich-Bayer-Realschule in Wuppertal. In der oberen Etage der Wiesenwerke wird Wuppertals Industriegeschichte, an Hand von alten Webstühlen und dem Aufzeigen der prekären Lebenslage der Arbeiter*innen in der Industrialisierung, greifbar.

Beck & Consorten GmbH
Beck & Consorten ist ein Unternehmen für strategische Beratung, Personalentwicklung und ein Träger für Weiterbildung. Im Quartier spielt die Firma eine Rolle seit der Anmietung einer Parzelle und dem Bau eines Gebäudekörpers auf dem Utopiastadt Campus (s.u.) für das Escape-Center (s.u.) und dem Ankauf der Kreuzkirche von der Diakonie (s.u.). Das Escape-Center wird nicht nur für private Events genutzt, sondern vorrangig als innovativer Baustein für die Berufsorientierung und Ausbildungskontaktvermittlung. Die quartiersbildprägende Kreuzkirche wurde nach der Entscheidung der Diakonie, den Standort aufzugeben, entwidmet und soll in Zukunft der Firmensitz von Beck & Consorten werden.

Der Berg liest (Projekt)
Der Berg liest fand zwischen 2011 und 2019 regelmäßig

alle zwei Jahre in der gesamten Wuppertaler Nordstadt statt und beinhaltete jeweils weit über hundert Lesungen von Privatpersonen an unterschiedlichen Orten. Auch Schulen und andere Organisationen nahmen an dem Lesefestival teil. Das Projekt wurde hauptsächlich organisiert von Aktiven des Vereins Unternehmer/innen für die Nordstadt. In der Corona-Pandemie wurde das Format ausgesetzt und seither nicht wieder aufgenommen.

/dev/tal e.V.
/dev/tal e.V. ist ein Hacker- und Makerspace, der 2011 gegründet wurde und sich in den Räumlichkeiten von Utopiastadt, seit 2023 in der ehemaligen Gepäckabfertigung (s.u.) befindet. Ziel des Vereins ist es, in Wuppertal eine Anlaufstelle für all diejenigen zu bieten, die den kreativen und kritischen Umgang mit Technik erleben wollen. /dev/tal ist Teil des weltweiten fablab-Verbunds. Fablabs bieten die Möglichkeit, eigene Kreativprojekte in Zusammenhang mit digital unterstütztem Handwerk (CNC-Fräsen, Lasercutting, 3D-Druck) individuell umzusetzen.

Diakonie- bzw. Kreuzkirche
Die Kreuzkirche ist eine evangelische Kirche aus dem Jahr 1850, zentral auf der Verbindungsachse zwischen Innenstadt und Mirker Bahnhof gelegen. Zwischen 2010 und 2023 wurde die Kirche als Diakoniekirche von der evangelischen Stadtmission als Stadtteilzentrum betrieben. Darin konnten sozial benachteiligte Menschen einen Treffpunkt und gesellschaftliche Hilfe finden. Der vordere Eingangsbereich der Kirche wurde umstrukturiert, renoviert und eine Küche und Aufenthaltsbereicht geschaffen. Das eigentliche Kirchenschiff wurde regelmäßig für Andachten, und sporadisch für andere kirchliche oder weltliche Aktivitäten genutzt. Es gab unterschiedliche Angebote von gemeinsamem Kochen über Sommer-/ Winterfeste bis hin zu Urban Gardening im sogenannten Inselgarten. Die Stadtmission beteiligte sich zwischen 2017 und 2021 an der – erfolglosen – Initiative Kreuzkirche (s.u.) zur Entwicklung langfristiger Nutzungskonzepte. 2023 verließ die Stadtmission die Kirche, der Raum wurde entwidmet. 2024 wurde die Kirche an Beck & Consorten (Betreiber des Escape-Zentrums, s.u.) verkauft, die darin ihren Unternehmenssitz und ein Bildungszentrum einrichten wollen.

DİTİB Moschee-Neubau (Projektidee)
Die muslimische Gemeinde DİTİB Wuppertal an der Gathe plant bereits seit etwa 2006 ein Gemeindezentrum inklusive generationsübergreifendem Wohnen und Arbeiten, einem Kindergarten und Altenheim sowie einer neuen Moschee. Das Zentrum soll auf einer Fläche von ca. 6000m² zwischen Gathe, neuer Friedrichstraße, Markomannenstraße und Ludwigstraße entstehen. Auf dem Gelände befindet sich schon seit vielen Jahren in einer städtischen Immobilie das Autonome Zentrum Wuppertal (und Anadolu Wuppertal e.V.). Nach längerer Pause stellte die Gemeinde im Herbst 2021 einen neuen Gestaltungsvorschlag für das Gemeindezentrum mit Moschee vor und trat damit eine anhaltende politische und zivilgesellschaftliche Diskussion los (siehe Teilgeschichten). Eine Lösung des Konflikts zeichnet sich Mitte 2025 nicht ab.

E-(Lasten-)Radverleih
Der E-Fahrrad-Verleih wurde von verschiedenen Wuppertaler Mobilitätsaktivist*innen initiiert und mit Hilfe der Stadt Wuppertal finanziert. Im Zuge einer angestrebten Mobilitätswende stellt der Verleih von Pedelecs und elektrounterstützten Lastenrädern eine Alternative zu herkömmlicher Mobilität dar – insbesondere im Hinblick auf die Topographie der Stadt. Der Verleih wird über das bestehende System des ehrenamtlich organisierten Lastenrad-Verleihs Fienchen organisiert. Die Rad-Flotte besteht 2024 insgesamt aus drei Fienchen, sechs Pinas sowie sechs e-Mils. Der Verleih läuft an einzelnen Standorten in Wuppertal, unter anderem in der Nordstadt, an der Fienchengarage in Utopiastadt oder bei Supercargo.

Erlebnisse statt Gewalt (Projekt)
Erlebnisse statt Gewalt war ein Schulprojekt, das von der Stadt Wuppertal getragen und in Zusammenarbeit mit Schulen und Akteuren wie der Alten Feuerwache oder Anadolu Wuppertal e.V. im Quartier umgesetzt wurde. Das Projekt beschäftigte sich seit den 90er Jahren v.a. mit Gewaltprävention unter Kindern und Jugendlichen und lief im Zeitraum der KA-2012 aus.

Escape-Center Out of the Box
Das Escape-Center wird von der Firma Beck & Consorten betrieben und ist neben einer privat nutzbaren Freizeit-Location ein innovatives Berufsorientierungsprojekt, das Escape-Room-Abenteuer mit Einblicken in regionale Unternehmen verbindet. Schulklassen, Jugendliche und Gruppen können in sechs thematischen Räumen spielerisch verschiedene Berufsfelder entdecken. Angesiedelt ist das Center auf dem Utopiastadt Campus (s.u.).

Forum:Mirke
Das Forum:Mirke ist eine offene Quartierskonferenz ausschließlich für das Mirker Quartier und wurde 2013 von Aktiven aus Utopiastadt ins Leben gerufen. Im Forum:Mirke werden alle zwei Monate aktuelle Entwicklungen rund um das Quartier diskutiert und bearbeitet. Bei Bedarf werden Arbeitskreise gebildet oder Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Das 2015/16 erarbeitete Selbstverständnis unterstreicht die aktive Rolle als

Anlaufstelle und Gestalter von urbanen Beteiligungsprozessen. Das Organisationsteam des F:M ist zudem hauptverantwortlich für den Betrieb der Quartiershomepage (s.u.).

Freibad Mirke & Betreiberverein Pro Mirke e.V.
Der Verein setzt sich für die Erhaltung und Wiederinstandsetzung des historischen Mirker Freibads (erbaut 1851) südlich des Mirker Hains und nördlicher der A46 ein. Rund um das Mirker Freibad sind eine Reihe von Freizeit- und Kulturangeboten entstanden, die vor allem in den Sommermonaten genutzt werden können. Im Herbst 2020 wurde eine Förderung des Umbaus zu einem Natur- und Erlebnisbad in Höhe von über drei Millionen Euro durch den Bund bekannt gegeben. Die Planungsunterlagen wurden im Zeitraum der KA-2024 eingereicht.

Initiative Kreuzkirche
Die Initiative fand sich 2017 unter den Umständen der anstehenden Veräußerung der Diakoniekirche (s.o.). Ein Verein wurde 2018 gegründet. Die Initiative organisierte Veranstaltungen und einen Raum für weitere Projekte im Kirchenschiff und sorgte dafür, dass ein multifunktionaler Ort im Quartier erhalten blieb. Die Beteiligten arbeiteten an Konzepten zur zivilgesellschaftlichen Erhaltung des Projekts und der Kirche und bemühten sich um öffentliche Fördergelder. Nachdem die Akquise erfolglos verlief, gab der Verein im Frühjahr 2021 seine Auflösung bekannt.

Integriertes Handlungsprogramm (IHP)
Das IHP war ein Städtebau-Förderprojekt innerhalb des Programms Stadtumbau West für die Nordstadt und den Arrenberg von 2006 bis 2012, um aus öffentlichen Mitteln der Abwärtsbewegung in beiden Quartieren Maßnahmen entgegenzusetzen. Ein Großteil der dadurch finanzierten Aktivitäten (Platzumgestaltungen, Mitmachprojekte, Hof- und Fassadenprogramm etc.) konzentrierten sich auf den Arrenberg und den westlichen Teil der Nordstadt, den Ölberg. Am Ende der Förderperiode konnte 2014 eine Fortschreibung des Handlungsprogramms erwirkt werden, um die Sanierung des Mirker Bahnhofs als Standort für Utopiastadt und die damit einhergehenden städteplanerischen, sozialen und ökonomischen Impulse für das neu definierte Mirker Quartier zu ermöglichen. Die Fortführung ist damit ein wichtiger Brückenschlag zwischen Stadtverwaltung und den zivilgesellschaftlichen Akteuren im Quartier. Im IHP finden sich zahlreiche Verweise auf Potentiale des Quartiers und der neu entfachten Dynamik im Quartier sowie die gemeinwohlorientiert zu nutzenden Flächen rund um den Mirker Bahnhof (Utopiastadt Campus). Das Förderprogramm wurde mehrfach verlängert, läuft aber final 2025/26 aus.

Hebebühne e.V.
Hebebühne e.V. ist ein Kunst- und Kulturverein, der kontinuierlich seit 2009 eine ehemalige KFZ-Werkstatt als Ausstellungs- und Kulturraum in direkter Nachbarschaft zum Mirker Bahnhof und der Nordbahntrasse nutzt. Sie hat wichtige Impulse für die kulturkreative Entwicklung der damaligen Bahn-Brachflächen gegeben.

Klub GbR
Der Klub war eine auf der Gathe gelegene Bar und Diskothek mit kulturellem Anspruch. Die Location existierte zwischen 2013 und 2018 und bot vor allem Hip-Hop-, Dancehall-/Dub-, Soul- & Funk- sowie Indietronic-Freund*innen einen beliebten Anlaufpunkt.

Kult-Sport e.V.
Der Verein mit ca. 300 Mitgliedern setzt sich seit 1997 als wichtiger Partner in der Jugendförderung ein. Durch Sportangebote will der Verein vor allem Jugendliche zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung motivieren. Dabei ist ihm insbesondere die Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen sehr wichtig. Der Verein kooperiert mit zahlreichen Akteuren aus dem Quartier sowie städtischen und sozialen Einrichtungen in Wuppertal.

Kulturkindergarten
Der Kulturkindergarten ist eine Einrichtung, die Mitte 2018 von den Trägern Alte Feuerwache gGmbH (s.o.) und forum e.V. realisiert wurde. In fünf Gruppen werden hier Kinder zwischen null und sechs Jahren betreut. Das Konzept des Kindergartens basiert auf der lückenlosen Begleitung von Kindern in ihrem Aufwachsen, bindungsorientierter Pädagogik, der Stärkung von individueller Resilienz und die damit einhergehende Prävention vor (Kinder-)Armut und sozialem Abstieg. Das Gebäude wurde als Neubau am westlichen Ende des Utopiastadt Campus errichtet. Neben dem Kindergarten konnte spendenfinanziert ein Nutz- und Kulturgarten eingerichtet werden, der u.a. für pädagogische und soziale Zwecke (z.B. tiergestützte Pädagogik, Kochgruppen) genutzt wird.

Küpper, Firmengruppe
Die Firmengruppe Küpper ist eine auf Umbau und Umnutzung spezialisierte Unternehmung für das Investment in und die Entwicklung von - häufig denkmalgeschützten oder anderweitig historisch interessanten - Immobilien. In der Mirke wurde ein Mehrfamilienhaus in der Wiesenstraße durch die Firma kernsaniert. 2015/16 hatte die Firmengruppe Interesse am Ankauf des gesamten später so genannten Utopiastadt Campus (s.u.), nahm jedoch kurz danach Abstand von der Projektidee. Bis 2021 wurde durch die Firma das quartiersbildprägende Gebäude der ehemaligen Zwirnerei

Hebebrandt kernsaniert und inhaltlich neu konzipiert. Ein darin liegender multifunktionaler Büro- und Produktionskomplex wurde durch die Firma WUPPERwerft (s.u.) aufgebaut und das Festival Dach der Stadt mitorganisiert. Zwischenzeitlich hatte die Firmengruppe Interesse am Ankauf der Südostflächen auf dem USC. Nach Konflikten mit der Leitung des Publik e.V. zog sich die Firmengruppe vom USC zurück.

Multikulturelle Nordstadt (Projekt)
Vorgängerprojekt von Ein Quadratkilometer Bildung (s.o. Alte Feuerwache gGmbH).

Nordbahntrasse
s.u. Wuppertalbewegung e.V.

Nordstadt
Die Nordstadt ist eines der 69 administrativ abgegrenzten Quartiere Wuppertals. Sie lässt sich unterteilen in Ölberg (südwestlicher Teil) und Mirker Quartier (nordöstlicher Teil). In der Nordstadt leben insgesamt über 17.000 Menschen.

OLGA – Raum für Kunst
OLGA war von 2007 bis 2012 die temporäre Nutzung einer Erdgeschosswohnung in der Ludwigstraße als Ausstellungsraum für Kunst im Mirker Quartier.

ORG.BERATUNG
Das Unternehmen ORG.BERATUNG mit Sitz am Ölberg (siehe Nordstadt oben) betreibt kooperative Stadtentwicklung und war Hauptakteur in verschiedenen Projekten wie der Zwischennutzungsagentur oder der Umgestaltung des Schusterplatzes auf dem Ölberg. Der Schwerpunkt der ORG.BERATUNG liegt in der Begleitung von Stadtteilinitiativen und -kooperationen. Die beiden Unternehmer*innen der ORG.BERATUNG sind in Wuppertal u.a. Teil des Vereins Unternehmer/innen für die Nordstadt e.V., dem AK Nordstadt, der Wohnungsgenossenschaft Ölberg eG, der Flüchtlingshilfe Nordstadt, dem Forum:Mirke und der AG Wärmewende. Darüber hinaus engagiert sich ORG:BERATUNG bei der Initiative Mobiler Ölberg, in dem Projekt Mobilstationen im Quartier.

Publik e.V.
Der Verein wurde 2018 gegründet und entstammt aktiven Kreisen an der Bergischen Universität Wuppertal, vor allem in der Politikwissenschaft. Schon vor der Gründung als Verein fokussierten die Tätigkeiten stark auf studentische Exkursionen und Veranstaltungen zu politischer Bildung. Im Rahmen des Solar Decathlon Europe 21/22 (s.u.) übernahm der Verein verschiedene Funktionen des Brückenschlags zwischen Universität und Quartier. Zwischenzeitlich bezog der Verein 2019 die Räumlichkeiten der ehemaligen Kneipe Heimat unter dem Namen Re{publik. Seit 2020 betreibt der Verein die durch ihn gegründete Alte Glaserei – Forum an der Nordbahntrasse (s.o.) als multifunktionale Eventhalle. Der Verein ist nach zahlreichen Konflikten im Mirker Quartier weitgehend isoliert.

Quartiershomepage
Die Quartiershomepage www.quartier-mirke.de ist ein u.a. durch den Verfügungsfonds der Städtebauförderung finanziertes, fortlaufendes Projekt. Auf der Homepage werden seit Mitte 2017 Informationen rund um Projekte, Veranstaltungen, ansässige Organisationen und Engagement (z.B. Mitmachprojekte) im Viertel gesammelt, journalistisch aufbereitet und dargestellt. Die Homepage bietet ein Archiv der Quartierskonferenz Forum:Mirke. Damit dient sie als dokumentierende und präsentierende Plattform des Quartiers.

Riss und Lücke
Der Bauwagenplatz Riss und Lücke als emanzipatorisches Projekt der Raumaneignung am Mirker Bahnhof war 2006 nur kurzzeitig vorhanden und wurde nach wenigen Monaten wieder geräumt.

Schule Hufschmiedstraße
Das Gebäude der ehemaligen Förderschule Hufschmiedstraße auf dem Ölberg wird seit mehr als zehn Jahren als Multifunktionsraum für öffentliche Anliegen in der Nordstadt genutzt. Es diente 2015/16 kurzzeitig als Unterbringung für Geflüchtete und ab Mitte 2018 als Lern- und Begegnungsort für die gesamte Nordstadt (Projekte Weduki – Wuppertal education kids und Buddy-Treff für Jugendliche). Zwischen Herbst 2020 und 2024 standen die Räumlichkeiten als Ausweichraum für das Gymnasium Bayreuther Straße zur Verfügung.

Supercargo
Supercargo ist das erste Fachgeschäft für Lastenräder in Wuppertal, das Mitte 2019 eröffnete. Angesiedelt im unteren Bereich der Wiesenstraße ist das Ladengeschäft außerdem Treffpunkt für Interessierte von post-fossiler Mobilität und Mobilitätsaktivist*innen.

Stabsstelle BüBe
Die Stabsstelle entwickelt, koordiniert und begleitet die Verfahren zur politischen Bürger*innenbeteiligung in Wuppertal. Im Quartier ist sie insbesondere durch die zwei öffentlichen Veranstaltungen zur Einrichtung der Fahrradstraße (Neue) Friedrichstraße sowie der Neugestaltung des Platzes vor dem Mirker Bahnhof in Erscheinung getreten.

Stadtteilservice
Der Stadtteilservice besteht seit 2007 und wird zu 100% vom Jobcenter der Stadt Wuppertal finanziert. Durchgeführt wird er in der Nordstadt von der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Die Arbeitnehmer*innen im Projekt sind zu großen Teilen dem zweiten Arbeitsmarkt zuzuordnen und bieten direkte Nachbarschaftshilfe in der Nordstadt an. Für zahlreiche Menschen schafft das Angebot eine Brücke zwischen zweitem und erstem Arbeitsmarkt. Das Projekt leistet zunehmend mehr strukturelle und längerfristige, unbürokratische (Alltags-)Hilfen im Quartier, insbesondere für Arme und/oder alte Menschen.

Stew One
Stew One war eine in der Corona-Pandemie von verschiedenen Kulturakteuren initiierte und von Utopiastadt getragene Streaming-Plattform, auf der wiederkehrende und singuläre Beiträge aus Kunst, Kultur und Stadtentwicklungsprojekten ausgestrahlt wurden. Zudem wurde über ein spendenbasiertes und kuratiertes Solidarsystem notleidenden Künstler*innen finanziell unter die Arme gegriffen.

Taboo GbR
Der Tanzclub Taboo war einer der Vorgänger des Klubs (s.o.) auf der Gathe.

Trabzonspor e.V.
Trabzonspor e.V. war ein migrantischer Fußballverein, der seinen Sitz im Mirker Quartier hatte und vor allem Wuppertaler*innen mit türkischem Migrationshintergrund anzog. Der Verein besaß eine große Jugendabteilung inklusive einer Mädchenmannschaft. Der Verein zog 2010 nach Heiligenhaus um und wurde ab 2016 abgewickelt.

transzent - Zentrum für Transformationsforschung und Nachhaltigkeit
Das transzent ist ein interdisziplinäres Zentrum der Bergischen Universität Wuppertal und wurde in Kooperation mit dem Wuppertal Institut gGmbH 2013 gegründet. Es ist seit seiner Gründung mit verschiedenen Projekten (wie z.B. Wohlstands-Transformation Wuppertal, UrbanUp oder Neue Urbane Produktion) wissenschaftlich im Quartier tätig. Die Projekte haben häufig einen transdisziplinären Ansatz und nutzen das partizipative Format des Reallabors. Aus der engen Zusammenarbeit mit Utopiastadt entstand die Wissenschafts-Praxis-Plattform der Coforschung.

Trialog
Unter dem Titel Trialog treffen sich seit Ende 2022 Quartiers-Akteure aus drei Bereichen: gemeinwohlorientierte Zivilgesellschaft mit Flächenbesitz (Utopiastadt, Wiesenwerke, Alte Feuerwache), Stadtverwaltung (Abteilung Stadtentwicklung) und Wissenschaft (Bergische Universität Wuppertal, transzent, Wuppertal Institut). Die Treffen finden mehrmals im Jahr statt, sind auf einer strategischen Ebene des Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit angesiedelt und Ausdruck einer starken, gemeinwohl- und nachhaltigkeitsorientierten Kooperationskultur.

Utopiastadt
Utopiastadt ist ein Kreativ- und Kultur-Cluster, das seit 2011 seinen Standort im alten Bahnhof Mirke an der Nordbahntrasse hat. Es besteht aus einer Vielzahl verschiedener Projekte wie Co-Working-Arbeitsplätzen, Gemeinschaftswerkstätten, kostenlosem Fahrradverleih, niedrigschwelligen Kulturangeboten (Konzerte, Lesungen, Clubbing, Open-Air-Festivals, etc.), RepairCafé, Open Data, Urban Gardening, Foodsharing, Projekten für benachteiligte Kinder und Jugendliche im Quartier sowie einer Gastronomie ohne Konsumzwang. Den Initiator*innen, die in der Anfangszeit dem studentisch-künstlerischen Milieu zugeordnet werden können, und heute Engagierten geht es mit Utopiastadt vor allem darum, einen Raum für gemeinwohlorientierte und experimentelle Stadtentwicklung von unten zu bieten. Die Sanierung des Hauptgebäudes von Utopiastadt, dem ehemaligen, denkmalgeschützten Bahnhof Mirke wird durch Mittel der Städtebauförderung unterstützt. Die Sanierung wird seitens Utopiastadt ermöglicht durch umfangreiche Eigenleistung und dauert seit 2018 an. Die Aktivitäten wurden sukzessive auf die umliegenden Flächen ausgeweitet (siehe Utopiastadt Campus). Utopiastadt hat seit seiner Gründung zahlreiche Auszeichnungen und Preise gewonnen und ist ein zentraler Ort, Impulsgeber und Motor der zivilgesellschaftlichen Quartiersentwicklung von unten.

Utopiastadt Campus
Schon in frühen Utopiastadt-Konzepten tauchten die Freiflächen entlang der Nordbahntrasse als interessante Gebiete auf. Verschiedene kleine Teilflächen rund um den Mirker Bahnhof wurden in den Jahren seit 2011 wild und/oder in Absprache mit der Eigentümerin Aurelis genutzt. Seit 2015 intensivierte sich der Diskurs um die Entwicklung auf den restlichen Frei- und Pachtflächen. Nach einer Phase des offenen Konflikts berieten sich seit Sommer 2016 Aurelis, die Stadt Wuppertal (Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung) und Utopiastadt im sogenannten Utopiastadt Campus-Flächenentwicklungsbeirat (UCF) über eine gemeinsam getragene Entwicklung und Ansiedlung neuer Nutzer*innen. 2017 erwarb die Alte Feuerwache/forum e.V. eine erste Teilfläche auf dem Campus und entwickelte dort den Kulturkindergarten

(s.o.). 2018 wurde ein gemeinsames Rahmenkonzept zur Entwicklung der Flächen veröffentlicht. Ende 2018 und 2019 erwarb die Utopiastadt gGmbH einen Großteil der Flächen (ca. 35.000qm). Die verbliebene Fläche im Südosten des Campus wurde nach kurzem Zwischenerwerb durch die Renaissance AG von der Stadt Wuppertal per Vorkaufsrecht erworben. Die Beratungen zu einem Verkauf oder einer temporären Übertragung an Akteure mit Passung zum Rahmenkonzept halten 2024 an. Insgesamt wurde die Fläche weit über die Mirke hinaus bekannt durch die internationale Großveranstaltung des Solar Decathlon Europe 2021/22. Nach dem Event verblieben acht experimentelle Häuser auf dem Gelände. 2024 wurde als neue fest installierte Nutzung das Escape-Center (s.o.) eröffnet. Als Ankermieter und für die Finanzierung des Kaufs wichtig bleibt ein Logistikunternehmen in einer großen Industriehalle auf dem Gelände.

Valponto (Projekt)
Das Projekt Valponto bestand seit Januar 2016 als gemeinsames Verbundprojekt des Caritasverbands Wuppertal/Solingen in Kooperation mit der AWO, dem Internationalen Bund, der Diakonie und dem Ressort Zuwanderung und Integration. Das Projekt lief bis Ende 2018. Es richtete sich an neu Zugewanderte aus den EU-Staaten, besonders benachteiligte Unionsbürger*innen sollten auf die Beratungsangebote des regulären kommunalen Hilfesystems aufmerksam gemacht und in diese Strukturen eingeführt werden. 2019 wurde das Projekt in Kooperation mit weiteren Sozialverbänden unter dem Namen Valponto Plus weitergeführt. Seit Oktober 2022 existiert das Nachfolgeprojekt VIA zur Stärkung der Perspektiven von neu zugewanderten EU-Bürger*innen in Wuppertal. VIA wird bis Oktober 2026 als Verbundprojekt mit den Kooperationspartnern Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V., Diakonie Wuppertal, Internationaler Bund (IB) und der Stadt Wuppertal durchgeführt.

WE ARE KIOSK (Projekt)
Das Stadtlabor WE ARE KIOSK war ein studentisches Projekt (hervorgegangen aus dem Studiengang Public Interest Design) und zwischen 2018 und 2020 ein „Raum für Möglichkeiten" für die Nachbarschaft im Stil eines pop-up-Kiosks in einem Ladenlokal in der Friedrichstraße. Unter Anderem fanden dort regelmäßig Veranstaltungen und Workshops zu verschiedenen Themen wie regionale Manufaktur, Design und Kunst statt. Das Kollektiv betrieb auch Kultur- und Bildungsarbeit, u.a. in Zusammenarbeit mit der Alten Feuerwache (s.o.) oder der Initiative Kreuzkirche (s.o.). In diesem Rahmen wurden Konzepte eines Raums der Stille als überkonfessionellen Rückzugsort im urbanen Raum entwickelt.

Wiesenwerke der Montag Stiftung Urbane Räume (in der ehemaligen Gold-Zack-Fabrik)
Die ehemalige Gummibandweberei Gold-Zack zeugt vom Aufstieg und Fall der Stadt Wuppertal als Textil- und Kurzwarenzentrum. Das ehemalige Gold-Zack-Fabrikgebäude liegt direkt an der Nordbahntrasse und wurde seit den 1970er Jahren in verschiedenen Etappen in Strukturwandel-Anpassungsprojekte eingegliedert. Lange im städtischen Besitz, sollte das Ensemble Ende der 2010er Jahre privatisiert werden. Durch die Eigeninitiative der Nutzer*innen des Gebäudes, das gewachsene Engagement-Umfeld im Quartier und einem politischen Möglichkeitsfenster konnte die Montag Stiftung Urbane Räume im Rahmen ihres Initialkapital-Programms das Gelände im langfristigen Erbbaurecht erwerben. Seither wird das Gelände gemeinschaftlich und gemeinwohlorientiert neu gedacht und entwickelt, wobei in den ersten Jahren umfangreiche Gelder der Stiftung zur Etablierung des Orts zur Verfügung stehen, die nicht durch die Nutzungen refinanziert werden müssen. Der kooperative Prozess wird durch die Projektgesellschaft Urbane Nachbarschaft Mirke gGmbH begleitet, geplant und umgesetzt. Durch bereits existierende, vielseitige Nutzungen (u.a. das TalTonTHEATER, die Boulderhalle und Eventräumlichkeit Bahnhof Blo und das Bandwebermuseum) sowie den Teilleerstand auf dem Gelände entstehen neue Möglichkeitsräume auf insgesamt 8.000 Quadratmetern. Anvisiert wird ein Raum für Begegnungen, des gegenseitigen Lernens und der gemeinwohlorientierten Quartiersentwicklung. Die Wiesenwerke sind nach dem BOB-Campus das zweite Initialkapital-Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume in Wuppertal, beide an der Nordbahntrasse gelegen.

Wohn- und Sozialhilfe der Diakonie
Die Diakonie richtete seit 2020 im Pfarrhaus der Diakoniekirche am Helene-Weber-Platz eine zentrale Beratungsstelle für Menschen in Notsituationen, u.a. zu (drohender) Wohnungslosigkeit ein. Das Zentrum umfasst auch eine Tagesstätte mit verschiedenen sozialen, rechtlichen und freizeitorientierten Angeboten für Wohnungs- und Obdachlose.

Wuppertalbewegung e.V.
Der Verein Wuppertalbewegung machte es sich im Jahr 2006 zur Aufgabe, die ehemalige Eisenbahntrasse entlang der Wuppertaler Nordhöhen auf einer Strecke von ca. 22km zu einem Rad- und Fußwanderweg umzugestalten. Die Strecke wurde mit viel bürgerschaftlichem Engagement und mit Hilfe von Landes- und Stiftungsmitteln sowie Spendengeldern bis Ende 2014 erfolgreich umgebaut und ist seitdem durchgängig begeh- und befahrbar. Die Nordbahntrasse erhielt zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Euro-

pean Cycleway Award 2015 und Ehrung des Landes als Ort des Fortschritts NRW. Die Nordbahntrasse quert das Mirker Quartier von Ost nach West durch den sogenannten Utopiastadt Campus (s.o.) und entlang der Wiesenwerke (s.o.).

WUPPERwerft
Das Filmstudio und Creative Hub WUPPERwerft zog 2021 in das von der Firmengruppe Küpper frisch sanierte Gebäude Cotton Factory. Zur Ankunft im Quartier wurde 2021 das Festival Dach der Stadt auf den Flächen des Utopiastadt Campus ausgerichtet, das jedoch zu Konflikten mit Anwohner*innen und anderen Akteuren vor Ort führte. Seither wurden die Angebote weniger auf das Quartier ausgerichtet, sondern sondern adressieren stadtweit und überregional Künstler*innen, Medienschaffende und Kreative.

Legende Konstellationsanalyse (S.54-59/Abb. 50-54)

- **Akteur**
- **Natürliches Element**
- **Technisches/bauliches Element**
- **Zeichen**
- **Einfache Relation**
- **Lockere/diffuse Relation**
- **Gerichtete Relation**
- **Rückgekoppelte Relation**
- **Fehlende bzw. unklare Relation**
- **Konfliktäre Relation**

Abbildungs– und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1 (S.4):
Illustration/Infografik Quartier Mirke in Ebenen

Abbildung 2 (S.6/7):
Nordbahntrasse mit Blick auf Tanztunnel (Dorrenberg-Tunnel)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 3 (S.9):
Umgebungskarte Mirker Quartier

Abbildung 4 (S.10):
Umgebungskarte Nordrhein-Westfalen

Abbildung 5 (S.10):
Umgebungskarte Wuppertal

Abbildung 6 (S.11):
Umgebungskarte Wuppertaler Nordstadt

Abbildung 7 (S.12/13):
Lufbild Mirker Quartier (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 8 (S.15): Beispiel einer Konstellationsanalyse zur Pionierphase der Biomasse- und Biogasnutzung von 1970 bis 1990 in Deutschland (BRD und DDR) (Bruns, Köppel, Ohlhorst, & Wenzel, 2009, S.138)

Abbildung 9 (S.17): Nordpol - Kneipe Neue Nordstraße Ecke Markomannenstraße (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 10 (S.19): Alter Bahnsteig Wuppertal Mirke (hinter der Hebebühne) (2021)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 11/11.1 (S.19-21):
Zeitstrahl: Mirker Quartier 2006 – 2025 | ausgewählte Stationen

Abbildung 12 (S.23): Eingang Gold-Zack-Fabrik Wiesenstraße (2014)
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 13 (S.23): TalTonTHEATER in der Gold-Zackfabrik (2014)
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 14 (S.23): Gold-Zack-Fabrik mit Boulderhalle und Café Bahnhof Blo (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 15 (S.23): Wiesenwerke während der Sanierung (2024)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 16 (S.24): Leerstehende Tankstelle an der Gathe (2014)
Photo: Deborah Runkel

Abbildung 17 (S.25): Diakoniekirche Turm (2019)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 18 (S.25): Diakoniekirche Eingang mir Urban Gardening (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 84: Alte Glaserei während der Vorbereitung zum Solar Decathlon (2021)
Abbildung 85: Forum:Mirke in der alten Glaserei (2021)

FRAGILE
UP
MIMO

Abbildung 19 (S.29): Anlieferung einer Schwebebahn auf dem Utopiastadt Campus (2019)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 20 (S.30): Bevölkerungsentwicklung im Quartier Mirke, absolute Zahlen (Stadt Wuppertal, 2025)

Abbildung 21 (S.30): Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer (grau) und ausländischer (schwarz) Bevölkerung im Mirker Quartier (Stadt Wuppertal, 2025)

Abbildung 22 (S.31): Kaltmietpreise in Euro pro Quadratmeter mit Standardabweichung (Immoscout24, 2023)

Abbildung 23 (S.32): Entwicklung der prozentualen Anteile von migrantischer Bevölkerung in Wuppertal (grau) und dem Mirker Quartier (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2025)

Abbildung 24 (S.33): Anzahl der Nationalitäten in Wuppertal (grau) und der Mirke (schwarz) (Stadt Wuppertal, 2025)

A**bbildung 25 (S.33):** Sanierung Dach Utopiastadt (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 26 (S.33): Sanierung Wartesaal erster Klasse Utopiastadt (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 27 (S.34): Der Kontext des Mirker Quartiers im Zeitraum von ca. 2006-2024 in vier Dimensionen bzw. „Zyklen". Abkürzungen siehe S.2; Schlagwortverzeichnis siehe S.80

Abbildung 28 (S.36): Mirker Freibad - Aus dem Becken (2021)
Photo: Zoë Sondermann

Abbildung 29 (S.36): Mirker Freibad - Luftbild mit Pool im Pool (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 30 (S.38): Leerstehendes Tankstellengebäude an der Mirker Str. (2006)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 31 (S.39): Hebebühne e.V. (2014)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 32 (S.39): Hebebühne e.V. während Supagolf (2018)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 33 (S.40): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2007.

Abbildung 34 (S.40): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2012.

Abbildung 35 (S.40): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2016.

Abbildung 36 (S.41): Neue Friedrichstr während des Umbaus zur Fahrradstraße (2021)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 37 (S.42): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2019

Abbildung 38 (S.42): Vereinfachte Darstellung der Cluster rund um 2024.

Abbildung 39-41 (S.42-43): Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 42 (S.43): Garten- und Hinterhofflohmarkt im Quartier Mirke (2024)
Photo: Judith Kolodziej

Abbildung 43 (S.45): Helene-Weber-Platz vor dem Umbau (2014)
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 44 (S.45): Helene-Weber-Platz nach dem Umbau (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 45 (S.47): Alte Gepäckabfertigung des Mirker Bahnhofs während der Sanierung (2019)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 46 (S.45): Trassenrave am Zirkuszelt auf dem Utopiastadt Campus (2019)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 47 (S.49): Autonomes Zentrum an der Gathe mit Blick auf die Moschee (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 48 (S.49): Autonomes Zentrum Treppenhaus
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 49 (S.49): Autonomes Zentrum Veranstaltungsraum
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 50 (S.50): Darstellung der räumlichen Verteilung bzw. Häufung der Aktivitäten des koproduktiven Stadtmachens zu den fünf Zeitpunkten im Quartier.
Grafik: Altendorf/Economou

Abbildung 51 (S.52): Darstellung der Veränderungsdynamik in allen Clustern über die fünf Betrachtungszeitpunkte hinweg.
Grafik: Altendorf/Economou

Abbildung 52 (S.54): Konstellationsanalyse Mirke um 2007 – „Das namenlose Restquartier/die andere Seite des Ölbergs"

Abbildung 53 (S.55): Konstellationsanalyse Mirke um 2012 – „Neue Akteure, neuer Namen: Quartier Mirke"

Abbildung 54 (S.56): Konstellationsanalyse Mirke um 2016 – „Das Quartier zwischen Aufschwung und beständigen Herausforderungen"

Abbildung 55 (S.57): Konstellationsanalyse Mirke um 2019 – „Aufsteigend und abgehängt: auseinanderstrebende Entwicklungen im Quartier verstärken sich“

Abbildung 56 (S.58/59): Konstellationsanalyse Mirke um 2024 - „Externe Krisen erschüttern das Quartier, das sich als resilient und zugleich verletzlich erweist“

Abbildung 57 (S.61): People Pong an den Wiesenwerken (2024)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 58 (S.62): Neue Friedrichstraße mit Blick auf den Mirker Bahnhof (Utopiastadt), vor dem Umbau zur Fahrradstraße (2019)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 59 (S.63): Neue Friedrichstraße nach dem Umbau zur Fahradstraße (2024)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 60 (S.65): Bauplatz Kulturkindergarten vor Erschließung der Flächen (2017)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 61 (S.65): Kulturkindergarten - Beginn der Bauarbeiten (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 62 (S.65): Kulturkindergarten (2021)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 63 (S.65): Kulturkindergarten (2024)
Photo: Altendorf/Economou

Abbildung 64 (S.67): Carnapsplatz (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 65 (S.68): Solar Decathlon Europe - Haus Eindhoven (2022)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 66 (S.68/69): Solar Decathlon Europe - Ost-Areal (2022)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 67 (S.69): Solar Decathlon Europe - Siegerhaus des KIT Karlsruhe (2022)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 68 (S.71): Bandwebermuseum in den Wiesenwerken (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 69 (S.71): Lochkarten im Bandwebermuseum (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 70 (S.72): Umgestaltung der Lagerhalle auf dem Utopiastadt Campus durch das Künstlerduo Brand (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 71 (S.72): Corona Testzentrum auf dem Utopiastadt Campus (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 72 (S.73): le Mietz Art auf der Friedrichstraße (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 73 (S.73): NEST Bildungsbar auf der Hochstraße (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 74 (S.74): Remise in der Wiesenstraße (2014), bis 2022 genutzt als Teppich-Manufaktur
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 75 (S.75): Urban Gardening an der Kreuzkirche (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 76 (S.76): Wiesenwerke Dachgeschoss (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 77 (S.77): Wiesenwerke Fensterfront vor der Sanierung (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 78 (S.77): Projektbüro Wiesenwerke (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 79 (S.77): Erste Veranstaltungen in den Wiesenwerken (2023)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 80 (S.78): Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung (2014)
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 81 (S.78): Nordbahntrasse und die Fläche des Utopiastadt Campus vor der Erschließung (2014)
Photo: Magdalena Spinn

Abbildung 82 (S.78): Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung (NEEDFUL THINGS Designmarkt) (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 83 (S.78): Utopiastadt Campus während einer Veranstaltung (TRASSENRAVE) (2018)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 84 (S.86): Alte Glaserei während der Vorbereitung zum Solar Decathlon (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Abbildung 85 (S.86): Forum:Mirke in der alten Glaserei (2021)
Photo: Wolf Sondermann

Tabellen

Tabelle 1 (S.17): Erläuterung der Elemente-Typen für das Mirker Quartier (Eigene Darstellung nach Ohlhorst und Kröger, 2015)

Tabelle 2 (S.26): Zusatzrecherchen

Tabelle 3 (S.39): Übersicht über die in der KA identifizierten Cluster (linke Spalte), und die diesen zuordenbaren Zyklen (mittlere Spalte) und Lebensbereiche (rechte Spalte)

Impressum

Die Erstellung der ersten, grundlegenden Studie wurde gefördert vom

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FONA
Forschung für nachhaltige
Entwicklung
BMBF

Die Edition 2024 wurde inhaltlich und visuell im Auftrag der
Montag Stiftung Urbane Räume überarbeitet und erstellt.

Montag Stiftung
Urbane Räume

Herausgeber:
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH
Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.wupperinst.org

**Wuppertal
Institut**

Danksagung
Herzlichen Dank gilt allen Teilnehmenden an den KA-Workshops sowie den Interviewpartner*innen für ihre Zeit, ihr Wissen und ihr Interesse.
Für die dieser Broschüre zugrunde liegenden Studien aus 2017 und 2021 geht besonderer Dank an den damaligen Co-Autor Fabian Till Reinkenhoff sowie an die Kolleginnen Laura Mathiaszyk und Annaliesa Hilger (alle 2017) für ihre tatkräftige Unterstützung in den Workshops sowie die Unterstützung bei der Recherche und in den Workshops von Melina Klass (2020) und Toni Gnanko (2024).
Steven März (2020, 2024), Ines Stelk (2020) und Franziska Pennekamp (2024) danke ich für die Daten von Immoscout24.
Max-Mosche Kohlstadt danke ich für die Unterstützung bei Recherchen und der Textproduktion (2020).
Der Montag Stiftung Urbane Räume ist 2024 zu danken für die Möglichkeit, die vielschichtige Analyse fortzuschreiben.

Ein Dank gilt auch allen Fotograf*innen für das vielseitige Bildmaterial, vor allem dem unermüdlichen Quartiers-Fotografen Wolf Sondermann für seinen langjährigen Einsatz.
Besonderer Dank gilt Jacob Economou, dem das ansprechende Design der Konstellationen und aller Broschüren zu verdanken ist!

Redaktionsschluss für die Medienrecherche: 15.06.2024, finaler Redaktionsschluss: 01.07.2025
Bildredaktionsschluss: 21.12.2025
Veröffentlichung: Wuppertal, 2025

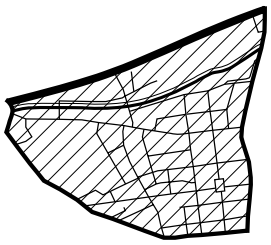
ISBN 978-3-946356-39-4
„Wer hat und wodurch wurde das Mirker Quartier entwickelt?“ Edition 2024
von Matthias Wanner unter CC BY-NC-SA
Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen

genutzter Font: Rubik
fonts.google.com/specimen/Rubik

OPEN FONT LICENSE

Gestaltung:

Altendorf/Economou – www.economou.de



Mirker Quartier 2025